PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Nicole Mieth

Für RTL zieht

SERIEN STAR

Nicole Mieth aus „Verbotene Liebe“ ins Dschungelcamp – bei uns zieht sie sich aus

1 AUSGABE
2 TITELSEITEN
Neugierig? Einfach umblättern!

02 | 2017

MEL GIBSON

Hollywood hatte ihn schon abgeschrieben. Jetzt feiert er sein großes Comeback als Regisseur. 30 Fragen an den unverwüstlichen KINO-HAUDEGEN *– Seite 16*

AM HÖLLENBERG

Der BEC DES ROSSES *lehrt selbst die Weltelite der Freerider das Fürchten. Wir schickten einen Reporter ohne Nerven hinauf – Seite 50*

MANUEL NEUER IM INTERVIEW

Der NATIONALKEEPER *verrät, warum er nie ausflippt, was Flirts und Fußball für ihn gemein haben und welche Gefühle Weißwürste in ihm wecken – Seite 56*

DIRTY TALK

VIER SEXPERTINNEN *über die Nachteile gut bestückter Männer, die richtige Dosis an Worten im Bett und die goldene 10-Minuten-Regel beim One-Night-Stand – Seite 90*

CHRISTIAN ULMEN UND FAHRI YARDIM

In der TV-SERIE „JERKS“ *setzen sich die Schauspieler-Kumpel unerträglichen Peinlichkeiten aus – in unserem Interview ebenfalls … – Seite 68*

STEPHEN KING

Bei uns schreibt der Meister des Grauens: Seine Story „DAS MUSIKZIMMER“ *lässt selbst gestandene Horror-Fans erschaudern – Seite 120*

PLAYBOY

Zu Q, um nur e
Der neue Audi Q5.
Der Intelligentere seiner Art.
/ Audi Deutschland

in SUV zu sein
IN Q 5052
Audi Vorsprung durch Technik

AUF EIN NEUES!

Playboy-Kolumnist Ralf Husmann hat eine gewohnt pointierte Sicht der Dinge: „Auf einer Skala von eins bis zehn war 2016 ein Haufen Scheiße." Oder um es in der Fußballsprache auszudrücken: Das vergangene Kalenderjahr kämpfte vom ersten Spieltag an gegen den Abstieg. Und 2016 war ein Jahr der großen Zäsuren: Großbritannien entschied, wieder eine Insel sein zu wollen, Amerika folgte mit der Wahl Trumps nicht mehr dem gesunden Menschenverstand, sondern einem unberechenbaren Großmaul, und Deutschland wurde erstmals blutiger Schauplatz des islamistischen Terrors. Was Husmann aber dennoch optimistisch ins Jahr 2017 blicken lässt, lesen Sie in seiner aktuellen Kolumne auf Seite 32.

Auch ich finde, dass kein Grund besteht, mit Missmut das neue Jahr zu beginnen. Was mich hoffnungsfroh stimmt? Das hier zum Beispiel: Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass Ihr Lieblingsmagazin mit altbekanntem Elan und neuer Frische ins Jubiläumsjahr 2017 gestartet ist. 1972 erschien Playboy erstmals in deutscher Sprache. Seitdem hat sich die deutsche Ausgabe zur erfolgreichsten Männer-Lifestyle-Marke im Wettbewerb entwickelt. Neben dem Magazin erreicht Playboy Millionen Leser, Fans und Follower auf allen relevanten Kanälen. So macht es mich stolz, dass inzwischen mehr als 2,2 Millionen Menschen Playboy Deutschland auf Facebook folgen. Und fast noch mehr freut es mich, dass die Zahl der Abonnenten innerhalb des letzten Jahres um fast zehn Prozent wuchs und der Absatz der digitalen Playboy-Editionen im gleichen Zeitraum mehr als verzehnfacht werden konnte. Das zeigt uns, dass wir nicht nur die schlauesten und treuesten Leser haben, sondern auch, dass diese auf allen Medienkanälen zu Hause sind.

Um auch im 45. Jahr die Erfolgsstory weiterzuschreiben, ruhen wir nicht, Playboy immer besser zu machen. So werden Sie auch in dieser Ausgabe feststellen, dass Layout und erotische Fotografie noch zeitgemäßer daherkommen. Und dass das verwendete Papier jetzt noch kräftiger und hochwertiger ist. Mag Playboy der Klassiker unter den Männermagazinen sein – ein alter Hut ist er deshalb noch lange nicht.

Auf ein Neues!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE NEUE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*, und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

WELTMEISTERLICH
Mehr als sieben Jahre heizte Ihnen Weltmeister-Koch Holger Stromberg ein und stellte Ihnen jeden Monat ein neues, raffiniertes Rezept in seiner „Playboy-Männerküche" vor. Die besten Kniffe des Kochs der DFB-Auswahl finden Sie natürlich weiterhin auf *playboy.de*. Vielen Dank für die köstliche Zeit, lieber Holger – auf zum fünften Stern!

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

peugeot.de/3008

FÜR JÄGER UND SURFER.

IMPRESS YOURSELF.
DER NEUE PEUGEOT 3008. SUV NEU INTERPRETIERT.

PEUGEOT

AB 199 € MTL.[1]

INTERNATIONAL engine of the year awards 2015-2016[2]

- i-Cockpit® mit volldigitalen Instrumenten
- Aktive Fahrassistenten/Wireless Charging[3]
- Grip Control®/TomTom® Echtzeit 3D-Navigation[3]

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

Abbildung enthält Sonderausstattung.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,4; außerorts 4,9; kombiniert 5,4; CO_2-Emission (kombiniert) in g/km: 124; Energieeffizienzklasse: B. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

[1]Für einen PEUGEOT 3008 Access PureTech 130, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate, Mietsonderzahlung 2.213,72 €, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Ein Kilometerleasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg. [2]In der Klasse 1 bis 1,4 Liter; Dreizylinder-PureTech-Turbomotor mit 1,2 l Hubraum; Quelle: www.ukipme.com/engineoftheyear. [3]Zusätzliche Ausstattungsoption.

INHALT

UPDATE

First Lady: Sängerin Rita Ora wirbt für Dessous und spielt bald „gefährliche Liebe“ im Kino 13

Ein guter Monat für … Ina Müller, Urlaub in Kitzbühel und American Football 14

30 Fragen an … Mel Gibson 16

Essential: Daunenjacke mit Anspruch 20

Männerküche: Winterkabeljau von den Lofoten 22

Reise: Überwintern im Paradies 24

Drink: Rum Sour für sonnige Nachtstunden 25

Motor: Im Porsche Mission E in die Zukunft 26

Pro & Contra: 40 Jahre „Emma“-Feminismus 28

Playboy-Umfrage des Monats: Welche Sex-Wünsche haben die Deutschen für 2017? 30

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Per 1-Euro-Spende zur Rettung des Abendlands 32

REPORTAGE

Der Albtraumberg: Die Angst fährt mit, selbst bei den besten Freeridern – am Gipfel des Bec des Rosses beginnt die riskanteste aller Abfahrten 50

INTERVIEWS

Manuel Neuer: Der FC-Bayern- und Nationaltorwart über Bodenhaftung als Fußballstar, sein Schauspieltalent, Flirt-Strategien und Weißwurst 56

Christian Ulmen und Fahri Yardım: In ihrer neuen TV-Serie setzen sich die zwei Schauspieler unerträglichen Peinlichkeiten aus – und auch unser Gespräch reißt Schamgrenzen ein 68

MOTOR & TECHNIK

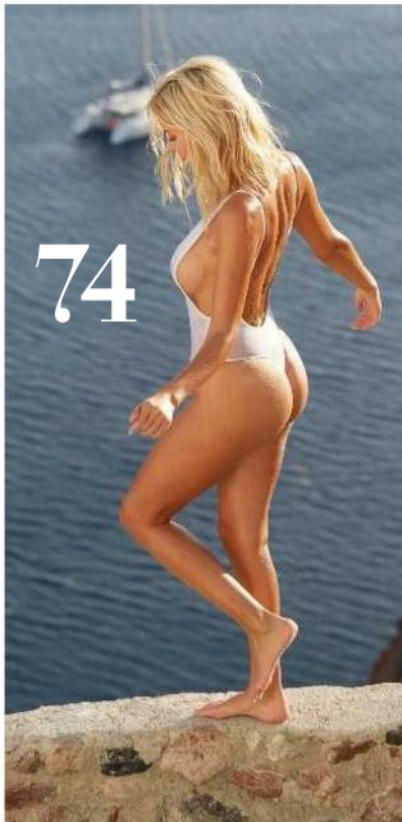
Rost-Renner: Der Kalifornier Matt Hummel dreht durch – mit seinem Porsche 356 60

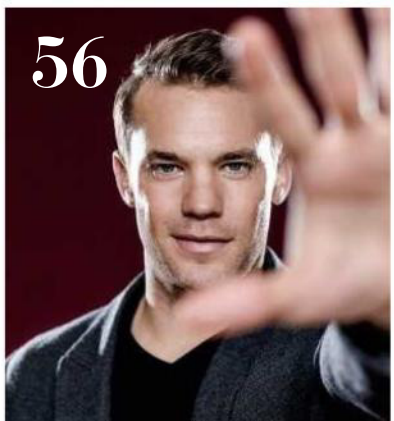
Mein Schlitten & ich: Sebastian Fischers Lotus Elise 64

EROTIK

Playmate Tanja Brockmann: Miss Februar wärmt sich in der Sonne auf Santorin – und wir uns an ihren sinnlichen Bildern 74

Blende Sechs: Monica Bellucci, Adriana Lima, Irina Shayk und weitere prominente Schönheiten – mystisch inszeniert von Fotograf Vincent Peters 106





TITEL: AUTUMN SONNICHSEN FÜR PLAYBOY; FOTOS: JEFF FORD, ANDY FOX/STEFAN SKIERA, MICHAEL GÖRMANN, JENS KOCH, AUTUMN SONNICHSEN, NADINE RUPP

38

NICOLE MIETH

Bevor die schöne Schauspielerin ins strapaziöse RTL-Dschungelcamp zog, verbrachte sie mit uns ein Verwöhnwochenende in Paris …

LUST & LEBENSART

66 **Streitschrift:** Chefs wissen immer, wo es langgeht? Von wegen! Die wahre Kunst des Managements besteht darin, nur so zu tun, als ob

90 **Sex-Gipfel:** Warum gehen Frauen fremd, wie schauen sie Pornos, und woran denken sie beim Masturbieren? Vier Sexpertinnen beantworten brennende Männerfragen

96 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Peitschen- und Fesseltrends

STIL

98 **Woll-Lust:** Gestricktes für coole Kerle in der Kälte

104 **Gesichts-Detox:** Gut aussehen nach harten Feiern

KULTUR-POOL

116 **Kultur-Highlights 2017:** Die zehn spannendsten Termine des Jahres im Playboy-Eventkalender

120 **Stephen King – „Das Musikzimmer“:** Der Meister des Grauens über eine mörderische Dinner-Einladung

124 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Filme, Alben und Bücher des Monats

STANDARDS

4 Editorial
8 Mitarbeiter
10 Leserbriefe
88 Witze
89 Cartoon
114 Playboy-Berater
126 World of Playboy
128 Bezugsquellen
130 Impressum
132 Playboy Classic

Titel-Team

Für das Titel-Shooting in Paris bezog unser Team um Antje List (3. v. r.) ein legendäres Apartment. Woody Allen hatte hier den oscarprämierten Film „Midnight in Paris" mit Owen Wilson gedreht. Unsere Playboy-Fotografin Autumn Sonnichsen (2. v. l.) besetzte ihr Meisterwerk lieber mit der bezaubernden Schauspielerin Nicole Mieth (vorn in der Mitte). Die Weltpremiere: ab Seite 38

Stephen King

Romane wie „Carrie", „Shining" und deren Verfilmungen hatten ihn bereits weltberühmt gemacht, als unsere Liaison begann. 1983 veröffentlichte der Horrormeister, heute 69, seine erste Story im Playboy. Nun haben wir zum sechsten Mal das schaurige Vergnügen. Sein neuester Coup: ab Seite 120

Matt Hummel

Auf Instagram ist er ein Star. Weil er seinen alten Porsche so respektlos und lässig benutzt: Matt Hummel (r.) scheucht den Oldie durch Felder und Wüsten. Playboy-Motorchef Michael Görmann traf ihn auf den brüllend heißen Bonneville Salt Flats in Utah. Rostfraß inklusive – ab Seite 60

Thomas Becker

Schlechte Sicht? Gut so! Denn sie hinderte unseren Autor Thomas Becker an der Abfahrt am Bec des Rosses. So blieb er heil und konnte die Freerider-Hölle beschreiben – ab Seite 50

Christian Ulmen & Fahri Yardim

Wenn sie sich schämen, empfinden sie Schmerz im Hoden, in den Schultern und im Nierenbereich, verrieten Christian Ulmen (l.) und Fahri Yardim (r.) Redakteurin Mareike Opitz beim Interview in Berlin. Vor der Kamera von Fotograf Jens Koch (M.) waren sie sich dann aber trotzdem für keinen Scherz zu schade. Inklusive Blankziehen im Ehebett – ab Seite 68

FOTOS: JENS KOCH FÜR PLAYBOY, PLAYBOY USA, PRIVAT (3)

Sommer ist ein Gefühl.

Mit dem neuen C-Klasse Cabriolet können Sie auch die Wintersonne genießen. Dank Allradantrieb 4MATIC* und dem optionalen Cabriolet-Komfort-Paket mit AIRSCARF und AIRCAP fahren Sie offen, wann immer Sie wollen. Erleben Sie es selbst bei einer Probefahrt. Das neue C-Klasse Cabriolet. Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.

*In Verbindung mit ausgewählten Motorisierungen.

Offen für Angebote? Ab sofort auch im Online-Store:
www.online-store.mercedes-benz.de

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Spaß für das ganze Jahr: Heft 01/17 inklusive des Playmate-Kalenders

PLAYMATE DES JAHRES **01/17**

Auch ich war einer der Leser, der es sehr bedauert hat, dass es 2016 keinen Playboy-Schoko-Adventskalender gab. Deswegen hatte ich schon die Befürchtung, dass es den Playmate-Kalender auch nicht geben wird. Als die Januar-Ausgabe kam, war ich überrascht von der tollen Titelstrecke und dem sensationellen Kalender. Da habt Ihr Euch wirklich etwas Neues einfallen lassen.

Karl Kausch, E-Mail

LESERTREUE

Im Januar 2017 werde ich 18 Jahre alt. Trotzdem lese ich schon seit drei Jahren regelmäßig den Playboy. Kein anderes Magazin schafft es, so viele spannende und auch relevante Artikel zu publizieren, die einem gleichermaßen den Horizont erweitern und unterhalten. Tolle Arbeit! *N. Strobel, E-Mail*

LIFETIME-ABO **01/17**

Ich bin einer der glücklichen Gewinner des Lifetime-Abos. Herzlichen Dank für diese tolle Aktion und den reibungslosen Ablauf. Die Januar-Ausgabe lag prompt bei mir im Briefkasten. Super Service! *H. K., E-Mail*

GEWINNER-GLÜCK

Ich bin stolz darauf, Ihnen mitteilen zu können, dass der original Playboy-Bademantel bei mir gut angekommen ist. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen recht herzlich! Selbstverständlich bedanke ich mich auch bei Frau Geiger, die so nett, talentiert und so hilfsbereit ist. Hut ab Herr Boitin, dass Sie nicht nur von atemberaubenden Hasen umgeben sind, sondern von einem höchst professionellen Team. Jetzt kann der kuschelige Playboy-Bademantel meinen Körper bei diesem miesen Wetter wärmen, und die aktuelle Playboy-Ausgabe wärmt, wie immer, meine Seele! *Anton Smirnov, E-Mail*

SCHÖNE AUSSICHT

Unser Leser aus St. Petersburg, Anton Smirnov, bedankt sich für seinen Gewinn: den exklusiven, nicht im Handel erhältlichen Playboy-Bademantel

Siegertyp: Gewinner Adam Hagemüller und „Playmate des Jahres" 2015 Sissi Fahrenschon

LESERBRIEF DES MONATS

Liebes Playboy-Team! Ich konnte als Gewinner der letzten „Playmate des Jahres"-Wahl voller Stolz meinen neuen Audi A1 abholen. Da wollte ich mich noch einmal ganz herzlich bei Ihnen bedanken! Bereits das sportliche und bullige Aussehen der S line sowie die äußerst hochwertige Innenausstattung haben mir bei der Auslieferung ein erstes großes Lächeln auf das Gesicht gezaubert. Der überaus agile und vor Kraft strotzende Antritt dieser kleinen Rakete hat mich ebenfalls begeistert! Seit Donnerstag freue ich mich auf jede Gelegenheit, in mein neues Auto zu steigen, was sogar das Brötchenholen morgens am Sonntag zu einer attraktiven Aufgabe werden lässt. Es muss ja auch nicht immer der gewohnte Bäcker direkt um die Ecke sein. *Adam Hagemüller, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Wir freuen uns sehr, dass das Auto genau in die richtigen Hände gekommen ist, und bedauern es fast ein wenig, Ihnen mit unserem postwendend versandten guten Roten nun die lustvolle Fahrt zum Weinhändler zu nehmen. Wobei – eine Flasche ist ja schnell getrunken. In diesem Sinn: auf Ihr Wohl!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

„Edel, unterhaltsam, informativ, überraschend, sexy und männlich. So muss das sein“

Moderator, Schauspieler und McFit-Muskelmann Pierre Geisensetter über den neuen Playboy

DER NEUE PLAYBOY 01/17

Hier mal ein Gruß von einem begeisterten weiblichen Leser. Mir gefällt Eure Januar-Ausgabe sehr gut. Ich begrüße es auch *sehr*, dass Ihr nicht der amerikanischen Idee gefolgt seid. Mir gefallen Eure Artikel, Themen und Interviews außerordentlich. Ebenso: die tollen Bilder der schönen, erotischen und nackten Frauen. Bei uns ist es übrigens so, dass zuerst ich den Playboy lese und erst dann mein (sehr selbstbewusster) Partner. *Elke Strümpel, E-Mail*

DER NEUE PLAYBOY 01/17

Was soll ich zum neuen Playboy sagen? Ich bin sehr zufrieden. :) Ihnen schöne Festtage und ein gutes Jahr 2017.

Jürgen Josting, E-Mail

DER NEUE PLAYBOY 01/17

Man kann es mit diesem ganzen „Lifestyle and Art“-Quatsch auch übertreiben. Macht die Fotostrecken doch einfach so wie die Männerküche-Rezepte: unkompliziert und appetitlich!

Martin Neumann, E-Mail

LÄRM UM PLAYBOY-UMFRAGE

Als die Deutschen in unserer repräsentativen Mafo.de-Umfrage (Ausgabe 01/17) Jan Böhmermann zum Mann des Jahres 2016 wählten, sorgte das u. a. bei Bild.de, Stern.de, Spiegel Online, FAZ.net und SZ.de für Klicks. Und bei anderen für Zornesfalten …

SCHLAGABTAUSCH
Schauspieler Til Schweiger war mit der Wahl nicht einverstanden und griff Böhmermann bei Facebook verbal an. Dieser konterte mit einem satirischen Video, Titel: „Besoffen bei Facebook“

„Beim Playboy bin ich auf Platz zehn gelandet! Neun Plätze hinter dem Vollspacko Böhmermann“

Til Schweiger

FOTOS: GETTY IMAGES, PLAYBOY (2), PRIVAT, PR (7)

MÄNNER
ABENTEUER
FREIHEIT

JETZT
IM HANDEL

FREE MEN'S WORLD

Entdecken. Erleben.
www.freemensworld.de

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

RITA ORA

Berufe: Popstar, Schauspielerin, Model. **Alter:** 26. **Der Durchbruch** gelang ihr 2012 mit dem Hit „Hot Right Now“. **Ihr Motto:** „Wenn du nackt vor der Kamera stehen willst, dann solltest du das tun.“ **Vor der Linse** stand das Allroundtalent zuletzt für „Fifty Shades of Grey 2 – Gefährliche Liebe“, der am 9. Februar in den Kinos startet. Und für die italienische Unterwäschemarke Tezenis.

FOTO: TEZENIS/SPLASH NEWS

EIN GUTER MONAT …

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER *für die nächsten Wochen – falls Sie ein bisschen Abwechslung von den Pool-Beautys in Ihrem Alpen-Chalet wünschen*

REALITÄT
Der Mercedes-Maybach S 650 Cabriolet kommt im Frühjahr 2017

FÜR SPORTLER

Erst die schlechte Nachricht: Den Vision Mercedes-Maybach 6, den Sie hier groß sehen, werden Sie nie fahren. Sorry. Denn die mit 750-PS-Elektromotor geplante sechs Meter lange Karosserie ist nur ein Konzept. Aber Kopf hoch: Bald gibt es ein erstes Oben-ohne-Modell der Marke. Im Frühjahr kommt der Mercedes-Maybach S 650 Cabriolet (kleines Bild oben). 300 Stück wird es geben. Für ein sportliches Taschengeld von 300.000 Euro. **www.mercedes-benz.com**

FÜR MACHOS

Sie denken, Frauen können nicht unterhaltsam sein, solange sie noch angezogen sind? Macht nichts. Dann kann die einzigartige Ina Müller Sie kurieren. Ihre Deutschland-Tour geht noch bis zum 1. April. Und vom 2. November bis 9. Dezember gibt's ein Nachspiel. Alle Orte und Termine unter www.inamueller.de

FÜR SCHLAFLOSE

Cheerleader, Düsenjets am Himmel – die Amerikaner wissen, wie man einen Sport-Event veranstaltet. Davon kann man sich am 5. Februar wieder selbst überzeugen, wenn der Superbowl steigt (ab 23.15 Uhr live auf SAT.1) – mit Lady Gaga in der Halbzeit-Show. Falls man dann noch wach ist.

FOTOS: 360°, PR (8)

FÜR PISTENSÄUE

Na, kribbelt es Ihnen schon in den Beinen? Aber erst mal müssen Sie beim Kitzbüheler Hahnenkammrennen vom 20. bis 22. Januar (live im ZDF) die Profis vorlassen. Die schleichen die legendäre Streif mit maximal 143 km/h runter. In den Tagen danach ist die schwierigste Abfahrt der Welt dann endlich für Sie freigegeben! Der Streckenrekord liegt übrigens bei 01:51,58. Mal gucken, wie schnell Sie diesmal runterkommen – oder ins Krankenhaus.

FÜR GANZ COOLE

Wer seine Haut im Winter heftiger Kälte aussetzt, riskiert, dass sie austrocknet. Und wer tätowiert ist, dass die Tinte verblasst. Mit dem „Hydra Energy X Tattoo" von L'Oréal Men Expert gibt es jetzt das Gegenmittel für die ganz Coolen. ***Warnhinweis:*** *nicht in Berührung bringen mit chinesischen Schriftzeichen oder Michael-Wendler-Schlagergott-Tattoos. Die werden blasser nur besser.* (***6,99 Euro,*** **www.menexpert.de**)

...UM BEI DER KÄLTE AUF DEM SOFA ZU BLEIBEN

Drinnen ist es im Winter viel lustiger. Zum Beispiel mit Jürgen von der Lippes neuem Buch „Der König der Tiere: Geschichten und Glossen" (Albrecht Knaus Verlag, 16,99 Euro)

FÜR BIERTRINKER

Sich zum Helden trinken? Geht. Man braucht nur ausreichend „Nursia". Das Bier brauen die Mönche des italienischen Dorfes Norcia selbst und helfen mit einem Teil des Erlöses, ihre Stadt wieder aufzubauen, die bei einem schweren Erdbeben im vergangenen Oktober zerstört wurde. Also, zum Wohl! (***14 Euro,*** **www.birranursia.com**)

MEL GIBSON

Er sieht aus wie ein Wilder. Und benimmt sich oft auch so. Hollywood hatte ihn schon abgeschrieben. Doch NACH ZEHN JAHREN *feiert Mel Gibson mit dem Kriegsfilm „Hacksaw Ridge“ als Regisseur ein großes Comeback*

1 Lange nicht mehr gesehen . . .
Was soll ich sagen? Ich habe eine Pause gemacht.

2 Man könnte auch sagen, Zwangspause. Im Filmbusiness waren Sie wegen Ihrer Ausraster eine unerwünschte Person.
Ich glaube aber, dass die mir inzwischen verziehen haben. Es gab ja auch Kollegen wie Jodie Foster, die mich unterstützten. Jodie ist überhaupt die Beste!

3 Und was ist mit den antisemitischen Äußerungen, die Sie offenbar im Suff von sich gaben?
Die wurden von den Medien aufgeblasen. Ich hatte zur jüdischen Gemeinde immer ein ziemlich gutes Verhältnis.

4 Sie sind also ein besserer Mensch, als alle zu glauben scheinen?
Ich bin voller Schwächen und Fehler. Wie jeder von uns. Und ich versuche, diese Fehler und negativen Tendenzen zu überwinden und ständig an mir zu arbeiten. Das ist ein großer Kampf und die heftigste Herausforderung meines Lebens.

5 Und wie lässt sich dieser Kampf gewinnen?
Indem man sich für die Liebe entscheidet.

6 Sie sind vom Fighter zum Lover geworden?
Ich sage es mal so, damit ich nun endlich mal einen Grund habe, über meinen neuen Film zu sprechen: „Hacksaw Ridge“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie so ein Kampf aussieht. Diese wahre Geschichte handelt von einem Soldaten, der sein Leben für andere Menschen opfert. Als Sanitäter setzte er sich den schrecklichsten Situationen aus, um seine Mitmenschen zu retten, Kameraden wie Feinde.

7 Könnten Sie das auch? Ohne Waffe in den Krieg ziehen, weil Sie niemanden töten wollen?
Ich will das lieber nicht herausfinden. Zum Glück war ich nie dazu gezwungen. Aber ich bewundere so einen Menschen. Deshalb hat er es auch verdient, dass wir seine Geschichte erzählen.

8 Was treibt diesen Helden an?
Er war durch seinen Glauben inspiriert. Wenn du an eine höhere Macht glaubst, kannst du übernatürliche Kräfte in dir mobilisieren und Dinge vollbringen, zu denen ein Mensch normalerweise nicht im Stande ist. In acht Stunden hat er 75 Verwundete einen riesigen Hügel heruntertransportiert. Und er selbst hat nicht mal 80 Kilo gewogen.

9 Mobilisieren Sie höhere Mächte, um Ihren Job machen zu können?
Klar. Drogen! (*Lacht*) Aber im Ernst. Du brauchst den Glauben, dass du das schaffen kannst. Nehmen Sie „Hacksaw Ridge“, für den ich nur die Hälfte des Budgets von „Braveheart“ zur Verfügung hatte, also 40 Millionen Dollar. Das ist für so einen Film gar nichts. Trotzdem will man, dass er grandios aussieht. Da gab es schon Tage, an denen ich dachte: „Wie schaffe ich das bloß?“

10 Warum will man Ihnen kein Geld mehr geben?
Das betrifft ja nicht nur mich. In unabhängige Produktionen, wie ich sie jetzt mache, wird einfach nicht mehr investiert. Keiner will ein Risiko eingehen.

11 Obwohl Sie als Regisseur mit „Die Passion Christi“ eine der erfolgreichsten unabhängigen Produktionen gedreht haben.
Aber das war eine Ausnahme. Damals hatte jeder Angst vor diesem Projekt. Wir fanden keinen großen Verleiher, deshalb mussten wir den Film mehr oder weniger selbst herausbringen.

12 Gehen Sie denn als Filmemacher Kompromisse ein, wenn alles billiger werden muss?
Was denken Sie?! Das ist ein echter Bewährungstest, wenn du immer wieder ein Kaninchen aus

FOTO: MAGNUS SUNDHOLM/ACTION PRESS

AUFREGER
Politisch ist der 61-Jährige konservativ, doch mit seinen Regiearbeiten, etwa der Gewaltorgie „Apocalypto", bricht Gibson regelmäßig Tabus

dem Hut zaubern musst. Vor allem wenn du nicht mal einen Hut hast. Aber ich habe „Hacksaw Ridge" einem Testpublikum gezeigt, und die Leute sagten: „Wow, der sieht aus wie die Filme, die man früher gemacht hat!" Heute ist alles voll mit Spezialeffekten. Und für diese Comic-Verfilmungen gibt es alles Geld der Welt.

⓭ **Sie schauen sich solche Blockbuster nicht an?**
Einige davon mochte ich. „Guardians of the Galaxy" war echt komisch, genauso der erste „Iron Man". Andere Filme wiederholen sich ständig. Wie oft soll ich mir noch einen „Spiderman" ansehen?

⓮ **Apropos „Iron Man": Robert Downey Jr. brachte Sie als Regisseur für den vierten Teil ins Spiel. Wäre das was?**
Das könnte mir Spaß machen. Ich müsste mir nur etwas einfallen lassen, wie ich diesen Film möglichst originell mache. Ich will ja nichts wiederholen.

⓯ **Robert Downey Jr. hatte mit Drogen zu kämpfen, Sie früher mit dem Suff. Besteht für einen Ex-Alkoholiker immer Grund zur Hoffnung?**
Ja, das würde ich unterschreiben. Ich habe selbst einige verrückte Typen kennen gelernt, die wieder auf den richtigen Pfad zurückgefunden haben. Auch wenn du eine dunkle

Vergangenheit hast, kannst du dich immer noch ändern.

16 Wie haben Sie sich seit dieser Zeit verändert?
Ich habe wesentlich mehr Teer in meinen Lungen. Aber wie ich schon sagte, ich finde, dass ich ein besserer Mensch geworden bin. Ich bin reifer.

17 Sie haben keine Probleme mit dem Älterwerden?
Ich habe jedenfalls zu meinem 60. eine Party gegeben. Natürlich gibt es Momente, da wünsche ich mir meine jugendliche Energie zurück. Und ich kriege nostalgische Anwandlungen, wenn ich einen alten Song höre. Aber du kannst eben nicht alles haben.

18 In welchen Momenten wären Sie gern wieder jung?
Wenn ich mich zu stark beuge und mir plötzlich eine Zerrung hole. Ich verletze mich viel leichter als früher, auch wenn ich jetzt weiter Fitness mache.

19 Auf der Leinwand wirken Sie noch ziemlich agil – wie zuletzt in dem Actionfilm „Blood Father".
Ja, da habe ich mich ganz gut geschlagen. Aber erst kürzlich habe ich mir wieder eine Blessur am Nacken geholt. Und ich fahre nicht mehr Harley, weil meine Reflexe nicht mehr dieselben sind wie früher. Alles in allem sehe ich es so: Anfang 60 zu sein ist immer noch besser als 70.

20 Sind Sie heute ein besserer Schauspieler als früher?
Ich hoffe es. Manche Leute entwickeln sich ja zurück. Ich versuche einfach, meine Fantasie lebendig zu halten. An meinem Knautschgesicht kann ich nicht viel ändern.

21 Gibt es etwas, das Sie in der heutigen Welt befremdlich finden?
Na ja, mit Facebook, Twitter und diesen Sachen komme ich nicht klar. Meine Kinder machen das, ich nicht. Meine Philosophie ist: Ich tweete nicht, ich furze lieber.

22 Haben Ihre Kinder auch etwas mit dem Showbusiness zu tun?
Zwei meiner Söhne sind in der Branche – einer hatte eine kleine Rolle in „Hacksaw Ridge", der andere arbeitet als Kameratechniker.

23 Sie haben acht Kinder. Wie stressig war das Vaterdasein bisher?
Es lässt sich jedenfalls nicht damit vergleichen, was die Mütter so leisten müssen. Besonders meine Ex-Frau, die sieben Kinder großgezogen hat. Ich war da nur eine Hilfskraft und bin ansonsten losgezogen und hab mein Ding gemacht.

24 Macht es Ihnen denn noch Spaß, Ihr Ding zu machen?
Absolut. Dass die Leute in einen Film gehen, nur weil du mitspielst, das gibt es nicht mehr. Aber ich will auf jeden Fall weiter Filme inszenieren und vielleicht in dem einen oder anderen mitspielen.

25 Gab es Ihnen einen kleinen Stich, als Sie „Mad Max IV" sahen? Theoretisch hätten Sie ja noch die Hauptrolle spielen können.
Vor zwölf Jahren waren wir ja schon fast so weit. Dann gab es Probleme mit dem Budget und dem Studio. Auf einmal wollte man von mir, dass ich persönlich noch mehr Geld dafür auftreibe. Und irgendwann fiel alles wieder auseinander.

26 Wie fanden Sie den neuen „Mad Max"?
Cool! Bei der Premiere in Los Angeles saß ich neben Regisseur George Miller und sah zu, wie sich diese gigantischen Bilder vor mir entfalteten. Und der Schnitt – großartig! Das war visuell viel spektakulärer als die alten Filme. Aber ganz ehrlich, ich wäre doch viel zu alt dafür gewesen. Vor dem Dreh war ich zum Lunch mit Tom Hardy …

27 … und gaben ihm Ihren Segen?
Klar doch. Er hat schließlich das Essen bezahlt.

28 Wenn Sie ein Resümee Ihres Lebens ziehen, würden Sie stolz sagen: „I did it my way"?
Nein, nie und nimmer.

29 Warum nicht?
Wenn ich die Dinge auf meine Weise tue, bringe ich mich oft in ernste Schwierigkeiten. Ich muss sie irgendwie anders machen.

30 Und wie?
Dazu muss ich erst mal Gott fragen.

Interview: Rüdiger Sturm

REGIE-HIGHLIGHTS
1 Gibsons legendärer Erfolg: „Braveheart", 1995, prämiert mit fünf Oscars. **2** „Die Passion Christi" inszenierte er 2004 ziemlich blutig – was heftige Diskussionen auslöste. **3** Gibsons neuer Film „Hacksaw Ridge" schildert das Leben eines US-Weltkriegshelden, gespielt von Andrew Garfield

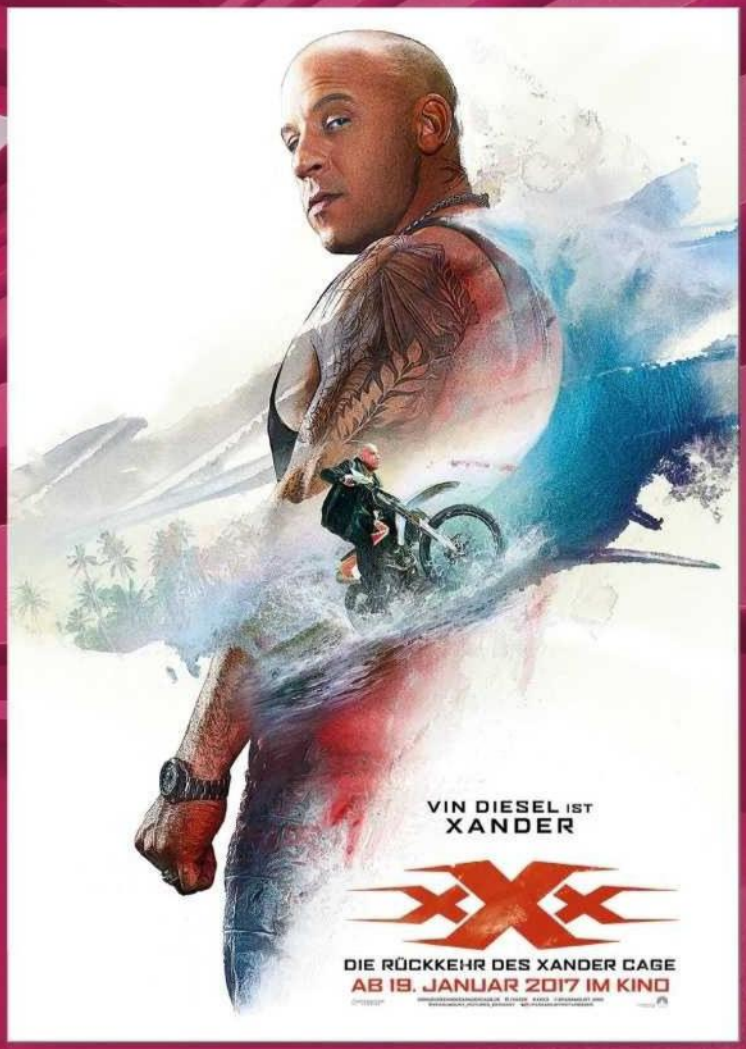
FOTOS: IMAGO, PR (2)

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„xXx: Die Rückkehr des Xander Cage“

Vorpremiere am Mittwoch, **18. Januar**



2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„xXx: Die Rückkehr des Xander Cage“
am Mittwoch, 18. Januar.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

MAXIMUM 3D

OUTDOOR-JACKE, Belstaff, ca. 995 Euro

GROSSER STEPP

Temperaturen runter – Ansprüche rauf: Wie man am besten auf DICKE JACKE *macht? Indem man sich mit den Füllstoffen auskennt*

Der klassische Füllstoff sind Daunen – besonders bauschig, weich und atmungsaktiv. Leider lässt sich bei vielen Steppjacken nicht nachvollziehen, woher die Federfüllung stammt. Den Vögeln werden die zarten Daunen oft bei lebendigem Leib ausgerissen, am häufigsten bei Ware aus China und Osteuropa. Wer das nicht unterstützen möchte, macht sich vor dem Kauf einer Steppjacke am besten schlau, woher die verarbeiteten Federn stammen – oder setzt gleich auf synthetische Materialien wie Primaloft oder eine natürliche Füllung aus Pflanzenfasern wie Kapok.

DAUNEN

… sind die extrem leichten Unterfedern von Enten und Gänsen. Als Qualitätsmerkmal gilt die in cuin angegebene Bauschkraft (Minimum: 500). Je höher sie ist, desto größer das Volumen und desto besser die Wärmedämmung.

PRIMALOFT

… ist ein synthetischer Daunenersatz. Die bauschende Kunstfaser ist leicht, stark komprimierbar und bietet hervorragende Isolationseigenschaften. Dank einer speziellen Beschichtung nimmt das Material kein Wasser auf.

KAPOK

… gilt als bevorzugtes Jacken-Füllmaterial für naturverbundene Veganer. Die Hohlfaser des Kapokbaums, auch Pflanzendaune genannt, ist atmungsaktiv und wärmeregulierend. Der einzige Nachteil: Sie ist leicht entflammbar.

FOTO: PR; ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

Fotos: Nikk Martin

Der perfekte Gastgeber

BULLDOG GIN ist der Allrounder unter den Wacholderkreationen und kommt stilsicher im kleinen Schwarzen daher – mit harter Schale und weichem Kern. On the rocks, geschüttelt oder gerührt, süß, bitter oder sauer: BULLDOG GIN ist die Allzweckwaffe für den perfekten Gastgeber und das all night long. Denn nicht nur Outfit und Essen müssen stimmen, besonders mit Drinks kann man bei seinen weiblichen Gästen punkten und den Abend gekonnt verlängern. Der BULLDOG Zesty Citrus Gin & Tonic gibt einem klassischen Longdrink den besonderen Frischekick und mit einer verspielten Zeste noch ein Highlight für Gaumen und Auge gleichermaßen. Geschmack, Geschick und Liebe zum Detail vereinen sich in einem Glas. Kurz vorbereitet, schnell umgesetzt, bringen die Drink-Kreationen Freizeit-Mixologen und Gäste bestens durch die Nacht. In seinem Workshop „How to be the perfect host“ hat auch Profi-Bartender Olli Mansaray die Wirkung von BULLDOG Drinks auf Lisa und Tanja von Blogger Bazaar (www.blogger-bazaar.com) erprobt – und das mit bleibendem Eindruck, denn die Begeisterung für guten Gin überträgt sich spätestens beim ersten Schluck.

FOTOS: XXX (X)

DAS BESTE AUS DEM MEER
Die Krustentiersuppe mit Skrei und Garnele wird kurz vor dem Servieren aufgeschäumt – das sieht nicht nur gut aus, es ist auch ein seltenes Geschmackserlebnis

FOTOS: ANDY FOX/STEFAN SKIERA FÜR PLAYBOY (2), SHUTTERSTOCK; REQUISITEN: SHU SHU

DICKER FISCH
Der norwegische Kabeljau wird im Schnitt zehn Kilo schwer – und oft noch mit der Angel aus dem Meer geholt

DER LETZTE SKREI

Jetzt hat er wieder Saison: der WINTERKABELJAU – *ein Star der Fischtheke. Besonders gut kommt er übrigens im Duo mit einem exotischen Kollegen rüber*

In der Barentssee zwischen Skandinavien und Russland dümpelt so einiges herum. Zum Beispiel Kriegsschiffe aus Putins Flotte. Aber auch eine bestimmte Kabeljau-Art fühlt sich hier sauwohl: der Skrei. Das ist Norwegisch und bedeutet „Wanderer". Auf Wanderschaft geht dieser Fisch ab Januar, dann schwimmt er zum Laichen an die Küste Norwegens. Gut für uns: Der 1000 Kilometer lange Marathon macht sein Fleisch besonders fest und fettarm – und zu einer echten Delikatesse. Die Fischer auf der Inselgruppe der Lofoten stürzen sich deshalb in den ersten drei Monaten des Jahres in ihre Boote und ziehen so viele dieser Brummer heraus, wie die strengen Fangquoten erlauben. Noch bis Ende März liegt der Skrei dann auch in deutschen Fischtheken. Wichtig: Auf dem Teller sollte er nicht ganz durch, sondern noch glasig sein. Geht man dann mit Messer und Gabel ran, fächert er sich fast von selbst in seine austerngroßen Lamellen auf. Wer das ausprobieren will, brät das Filet einfach in der Pfanne und serviert dazu Kartoffelsalat. Im Wechselspiel mit anderen Meerestieren kommen die Skrei-Aromen aber noch besser zur Geltung. Franz Zauner vom Herrmannsdorfer-Bistro in München-Bogenhausen gönnt dem Fisch deshalb noch feuerrote Tiefseegarnelen als Sidekick. Aus deren Schalen und Köpfen wird ein Fond, in dem sich der Skrei wieder sauwohl fühlt – und der es locker mit jedem Hummersüppchen aufnehmen kann.

KRUSTENTIERSUPPE MIT SKREI-FILET VON FRANZ ZAUNER

4	Skrei-Filets (je 150 g)
1	Zitrone
4	Gambas Carabiniera
1 MSP.	Fenchelsamen
2	Schalotten
100 ML	Weißwein
200 G	Dosentomaten
350 G	Suppengrün
350 ML	Schlagsahne
65 G	Butter
	Olivenöl
	Zucker, Salz
	frischer Dill

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **60 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Fischfilets salzen, leicht in Mehl wälzen und in Öl anbraten. Dann 8 Minuten bei 160 Grad (Heißluft) im Ofen garen. Von den Gambas die Köpfe und Schalen ablösen. Gambaköpfe, -schalen und Suppengrün mit etwas Öl in einer Pfanne anbraten. Fenchelsamen und Tomaten zugeben, kurz weiterrösten, danach mit Weißwein und 350 ml Wasser aufgießen. 15 Minuten köcheln, anschließend 10 Minuten ziehen lassen. Fond mit einem Stampfer durch ein Metallsieb passieren. Schalotten mit 20 Gramm Butter andünsten, mit dem Fond aufgießen und auf zwei Drittel einkochen. Sahne zugeben, kurz aufkochen lassen. Mit Zitronensaft abschmecken. 45 Gramm Butter zugeben und die Flüssigkeit mit dem Pürierstab schaumig mixen. Gambas 1 Minute lang in Öl und Butter braten. Kabeljau und Gambas in einen tiefen Teller legen und die Schaumsuppe angießen. Mit Dill garnieren.

LOHNENDE LEKTÜRE
Das Buch „Upgrade to Heaven“ (teNeues, 59,90 Euro, über *www.upgradetoheaven.com*) stellt auf 288 Seiten 50 der schönsten Hotels der Welt vor – ausgewählt von den Autoren Marina Bauernfeind und David Löwe. Für Leser, die sich ein eigenes Bild von den Traumorten machen wollen, enthält es eine Karte für kostenfreie Upgrades in allen abgebildeten Hotels bis Ende 2018

WINTER-FLUCHT

In RESORTS *wie „The Residence Maldives“ ist die beste Jahreszeit: immer*

Delfine, Riffhaie und köstliche Barrakudas umkreisen die Lagune der üppig grünen Malediveninsel Falhumaafushi – doch hinein kommen nur die Gäste des Luxusresorts „The Residence Maldives“. Sie wohnen in 94 strohgedeckten Villen, die am Strand oder auf Stelzen über dem Wasser stehen, schlicht-elegant mit handgefertigten Möbeln und einheimischer Kunst eingerichtet. Der Ausblick: eine 360-Grad-Umschau in die Natur. 44 der Villen verfügen über private Swimmingpools. Zum Tauchen lädt aber auch der Indische Ozean außerhalb der Lagune ein – ebenso zum Katamaransegeln oder Jet-Ski-Fahren. Das Idyll mit dem preisgekrönten Spa „The Spa by Clarins“ ist eines der 50 Traumhotels, die das Buch „Upgrade to Heaven“ versammelt, darin unter anderem auch: das „Mandarin Oriental Marrakech“, das „Bardutt's Palace“-Hotel in St. Moritz, das „JW Marriott Venice“, das „Park Hyatt Mallorca“, das „Rocco Forte Astoria Hotel“ in St. Petersburg, das „Bulgari Hotel Milano“, das „Como Cocoa Island“ (Malediven) und das „Conrad Koh Samui“.

DADDYS BESTER

Ein alter Alleskönner ist zurück: RUM SOUR – *frisch und kräftig wie eh. Und an den Bars zurzeit einer der beliebtesten Stars*

ZUTATEN

5 CL brauner Rum
3 CL frischer Zitronensaft
2 CL Zuckersirup
1 SPRITZER Angostura
EIS

DEKORATION: eine halbe Zitronenscheibe und eine Cocktailkirsche

ZUBEREITUNG:
Alle Zutaten mit Eiswürfeln kräftig shaken. Dann langsam in ein Tumbler-Glas abseihen. Mit Zitronenscheibe und Cocktailkirsche garnieren.

1 DER WUCHTIGE: „BOTUCAL" *– kräftige Aromen von Schokolade, Karamell und Orange. 32,90 Euro.* **2 DER WEICHE:** „DON PAPA" *– feine Nuancen von Kokos, Honig und Zitrus. 35,99 Euro.* **3 DER WÜRZIGE:** „MEERMAID" *– Noten von Muskat, Orange und Kräutern. 25,50 Euro*

FOTOS: PR (3), STOCKFOOD TEXT: MAREIKE HASENBECK

STARKSTROMER

Der Elektromotor revolutioniert den Sportwagenbau. Mit dem MISSION E *wird Porsche eine ganze Szene aufmischen*

Es geht nicht mehr um Reichweite. Aber für alle, die noch immer zweifeln: Dieses Ding wird sehr weit kommen. Es geht auch nicht mehr um Ladezeiten. Denn in 15 Minuten zapft der Mission E an einem 800-Volt-Turbocharger Energie für 400 Kilometer.

Nein, es geht um Faszination. Um den ultimativen Sportwagen. Dass der Elektroantrieb in Sachen Performance jedem Verbrenner überlegen ist, dürfte mittlerweile auch der letzte V8-Fan verstanden haben.

Volles Drehmoment ab Drehzahl null, also aus dem Stand heraus – wer das einmal erlebt hat, will aus einem (ausreichend starken) Elektroauto nie mehr aussteigen. Und der Mission E wird stark sein. Sehr stark. 600 PS sind eine Ansage. Vorn und hinten jeweils ein Elektromotor. Die Batterien liegen im Kohlefaser-„Weissach-Frame" unter der Fahrgastzelle – die Sportlimousine dürfte also in Kurven schwer zu schlagen sein. Und ja, es ist eine Limousine. Mit vier Sitzen und vier gegenläufig öffnenden Türen.

Geschwindigkeit
250 KM/H
Reichweite
500 KM
0–100 km/h
3,5 SEKUNDEN
Ladezeit
80 % IN 15 MIN.
Leistung
600 PS
Preis
NICHT BEKANNT

Drinnen ist alles anders: Kein Mitteltunnel, viel Platz. Die Instrumente werden per Eye-Tracking bedient, die Außenspiegel weichen kleinen Kameras.

2019 wird der Wagen in Serie gehen. Es heißt, er werde nahezu unverändert so aussehen wie die Studie aus 2015. Jedes Jahr will Porsche 20.000 Stück verkaufen, so viele wie vom Panamera. Die Zukunft steht also unter Strom. Auch der erste je gebaute Porsche – aus dem Jahr 1899 – war ein Elektroauto!

WILLKOMMEN ZUR

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2016

Termine und weitere Infos unter:
WWW.PLAYBOY.DE/CLUBTOUR

PLAYBOY
FRAGRANCES FOR MEN & WOMEN

FEMINISMUS

Unsere kleine Schwester wird 40: LIEBE „EMMA“, *herzlichen Glückwunsch! Du hast unser Leben bunter gemacht – auch wenn's uns manchmal zu bunt wird*

FLORIAN BOITIN
Playboy-Chefredakteur

PRO

„Ich habe versucht, ein guter Feminist zu sein. Es ist mir nur teilweise gelungen“, gestand Schauspieler Armin Rohde einmal augenzwinkernd im Interview. Was macht einen guten Feministen aus? Dass er weiß, dass Feminismus nicht nur existiert, „um hässliche Frauen in die Gesellschaft zu integrieren“, wie der schreibende Trinker Charles Bukowski schimpfte? Dass er will, dass Männer und Frauen zwar nicht gleich, aber doch gleichberechtigt sind? Dass er erkennt, dass die AfD Feminismus mit Rassismus verwechselt? Hält deren braune Klientel es doch quasi für ein Naturgesetz, dass sich der schwarze Mann nicht nur in Kölner Silvesternächten an der weißen Frau vergreift.

Der Siegeszug des Feminismus ist in Deutschland untrennbar mit dem Namen Alice Schwarzer verbunden. Und ihrer Erfindung, der Zeitschrift „Emma“. In 330 Ausgaben trat „Emma“ seither für die Gleichstellung von Mann und Frau ein und zog überall dort in den Krieg, wo sie (männlichen) Sexismus vermutete.

Legendär ist nicht nur die Magazin-Rubrik „Pascha des Monats“ (auch der Playboy durfte sich dort schon feiern lassen), sondern auch die Klagen gegen Sexismus in der deutschen Presselandschaft. So kassierte 1977 der „Spiegel“ eine offizielle Rüge des Presserats für das Cover-Foto einer nackten Zwölfjährigen. Es war die erste Sexismus-Rüge der deutschen Mediengeschichte. „Emma“ startete aber auch Kampagnen gegen Pornografie („Verstoß gegen die Menschenwürde“), gegen Brustkrebs („Brustkrebs ist mehr als eine Krankheit – er ist ein Politikum!“) und sogar gegen Massentierhaltung („Ein Recht für Tiere!“). Die „Emma“ mag in Ton und Machart inzwischen etwas antiquiert daherkommen, der Kampf gegen Ausgrenzung und Diskriminierung aber ist heute so aktuell wie eh und je.

VOLLE FAHRT VORAUS
Der Feminismus findet immer mehr männliche Befürworter

PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef

CONTRA

„Eine Frau hat zwei Lebensfragen“, hieß es in einer Puddingpulver-Werbung der 50er-Jahre: „Was soll ich anziehen? Und was soll ich kochen?“ Das war natürlich nur deshalb eine Pointe, weil Geschlechterrollen nicht mehr als naturgegeben galten – schon damals, in der Vor-„Emma“-Steinzeit. Nur war das Leben noch recht urig, so wie diese Frühmenschenszenen im Museum: die Höhlenfrau mit den Blagen am Feuer und der Mammutkiller mit der Keule im Wald. Die Asbach-uralt-Symbiose.

Sehr fortschrittlich, dass uns das Lachen endlich vergangen ist, oder? Hockt nicht die Frau noch heute oft in der Küche, während der Mann als Manager oder Mörder Karriere macht? Nur ist das kein lauer Gag mehr, sondern statistisch belegte Beleidigung, seit „Emmas“ Chef-Feministin selbst ein neues Naturgesetz aufgestellt hat: Es gibt gar keine entscheidenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Wir sind nicht Männer oder Frauen, sondern schlecht erzogen. Ja, auch Sie, lieber Playboy-Leser. Oder Terroristen oder dieser Trump: alles Kinder der seit Urzeiten ergaunerten Machtverhältnisse, auf dass Menschen ohne Penis uns Pudding kochen müssen.

Das Gute an schrägen Ideen ist ja, dass sie an der Realität vorbeigehen. Der Abwasch bleibt, der Abklatsch erledigt sich. Ob Frauenquoten in Führungsjobs, Berufsverbote für Pornostars und Prostituierte fordern, „Männer sind Vergewaltiger!“ schreien – die ideologische Opferrolle läuft zusehends ins Lächerliche, solange zum Leben eine gewisse Biodiversität gehört: Unterschiede im Begehren, Vielfalt in der Arbeitsteilung. Nur der IQ ist derselbe, weiß die Paarforschung. Wer Frauen Führungstalente abstreitet, steht daher längst auf der Liste bedrohter Arten. Schade nur, dass auch Feministen dort landen, die finden, Männer sollten sich beim Babystillen mehr einbringen. Die sind echt witzig.

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2); ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY

JEDER PLAYBOY FÄNGT MAL KLEIN AN.

JETZT DAS PLAYBOY MINI-ABO TESTEN, 31% SPAREN UND 10 € GRATIS SICHERN!

3x PLAYBOY
FÜR NUR **12,90 €**
+ 10 € SCHECK
SICHERN!

GLEICH BESTELLEN:

☎ **0180 6 55 61 770***

playboy-abo.de/mini

Aktions-Nr.: 640013M02

*0,20 € / Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 € / Anruf.

PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

DEUTSCHE WOLLEN IM BETT MEHR VERWÖHNT WERDEN

Mehr als die Hälfte der Deutschen ist sexuell wunschlos glücklich – besonders jene in Beziehungen. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy. Bei Singles ist nur der Wunsch nach mehr Sex und Dates stärker ausgeprägt – mit den Praktiken im Bett scheinen sie etwas zufriedener zu sein als Paare. Was wir Deutschen im Bett am liebsten tun? Männer (54,2 %) wollen von den Frauen hauptsächlich oral verwöhnt werden, Frauen (41,4 %) wünschen sich für 2017 mehr Liebesspiele mit Sex-Toys.

FÜR 2017 WÜNSCHE ICH MIR ...

... MEHR SEX MIT DEM (KÜNFTIGEN) PARTNER/PARTNERIN

39,1 %	Männer (Singles)
28,7 %	Männer (feste Beziehung)
38,6 %	Frauen (Singles)
24,5 %	Frauen (feste Beziehung)

54,2 %
DER DEUTSCHEN sind mit ihrem Sexleben zufrieden und möchten auch 2017 nichts daran ändern

... MEHR SEX-DATES ODER AFFÄREN

21,7 %	Männer (Singles)
7,9 %	Männer (feste Beziehung)
8,7 %	Frauen (Singles)
1,6 %	Frauen (feste Beziehung)

... AUSGEFALLENERE SEX-PRAKTIKEN

5,2 %	Männer (Singles)
11,2 %	Männer (feste Beziehung)
2,0 %	Frauen (Singles)
4,3 %	Frauen (feste Beziehung)

... WENIGER SEX-DATES ODER AFFÄREN

0,0 %	Männer (Singles)
1,7 %	Männer (feste Beziehung)
0,4 %	Frauen (Singles)
2,0 %	Frauen (feste Beziehung)

ICH BIN MIT MEINEM SEXLEBEN ZUFRIEDEN UND WÜNSCHE MIR, DASS ES SO WEITERGEHT

32,2 %	Männer (Singles)
52,2 %	Männer (feste Beziehung)
48,8 %	Frauen (Singles)
69,1 %	Frauen (feste Beziehung)

SEXPRAKTIKEN: DAS WÜNSCHEN SICH DIE DEUTSCHEN

	MÄNNER	FRAUEN	
01	54,2 %	39,1 %	Oralsex, passiv
02	52,2 %	37,8 %	Oralsex, aktiv
03	44,1 %	33,8 %	Sex im Freien
04	31,9 %	41,4 %	Sex-Spielzeuge
05	27,5 %	9,9 %	Analsex

37 %
DER DEUTSCHEN würden im Schlafzimmer mit ihren Partnern gern öfter Sex-Toys wie zum Beispiel Masken benutzen

FOTOS: GETTY IMAGES (2)

Was für ein Bier!

Und jetzt ein König.

Gewinne Tickets für eine Playboy Club-Tour Party. Jetzt gewinnen unter /koenigpilsener

KönigPilsener

PLAYBOY
CLUB-TOUR

HOFFNUNG? KOSTET NEN EURO

Playboy-Männerversteher Husmann ist froh, dass 2016 rum ist. Und zuversichtlich, dass IM NEUEN JAHR *die Doofen nicht wieder gewinnen*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Auf einer Skala von eins bis zehn war 2016 ein Haufen Scheiße. Allein wer und was alles gestorben ist! Prince, Muhammad Ali, Bud Spencer und Mats Hummels (jedenfalls für mich, nach seinem Wechsel zu den anderen). Tot sind außerdem: das Fernsehen, die Pressefreiheit in der Türkei und die Vernunft. Zum ersten Mal, seit ich denken kann, fühlt es sich so an, als würden auf absehbare Zeit die anderen gewinnen. Und das sind in diesem Fall nicht die Bayern, sondern die Doofen.

Meine Laune zum Jahresende lag also unter Zimmertemperatur. Dann wollte Ramona auch noch auf den Weihnachtsmarkt. Weihnachtsmärkte sind eigentlich keine natürlichen Lebensräume für Männer. Wenn ich schlechten Alkohol in kitschiger Umgebung mit fremden Leuten will, besuche ich meine Oma im Heim. Da kann ich mich wenigstens setzen beim Saufen. Aber nach den Ereignissen in Berlin ist der Besuch eines Weihnachtsmarkts ja so was wie Widerstand gegen den Terror. „Jingle Bells" gegen Dschihad. Angesichts der Weltlage muss man dafür sorgen, dass dies nicht in der Tat unser „Last Christmas" wird.

Also Weihnachtsmarkt. Zu meiner großen Überraschung kostete die Besinnlichkeitskirmes, die sich Ramona in den Kopf gesetzt hatte, einen Euro Eintritt pro Person. Dafür gab es keine Wertmarke für einen Glühwein, kein Rubbellos, nicht mal einen Sanifair-Gutschein. Nichts. Es war einfach nur ein ganz normaler Weihnachtsmarkt mit den üblichen Pommes-mit-kandiertem-Nutella-an-Zuckerwatte-mit-Wurst-und-Filzlatschen-aus-dem-Erzgebirge-Stände. Aber, um diesen Shit kaufen zu können, musste man vorher einen Euro pro Nase Eintritt zahlen. Früher, in der alten Zeit, zahlte man Eintritt, um anschließend etwas geboten zu bekommen. Jetzt zahlt man, um danach noch mehr zahlen zu dürfen. Nach einer kurzen Schrecksekunde war ich beeindruckt. Es ist eine Sache, die Geburt eines Religionsgründers jedes Jahr zum Anlass zu nehmen, vier Wochen lang überteuertes Fast Food und warmen Fusel an alle zu verkaufen. Aber dafür auch noch Eintritt zu verlangen ist genial. Vermutlich würde sich selbst Karl Marx in seinem Londoner Grab kurz verbeugen. Sein Kommunismus hat dieses Jahr mit dem Tod von Fidel Castro und den neuen Perlenohrringen von Sahra Wagenknecht endgültig den Löffel gereicht, während das Kapital anscheinend so munter ist wie Dieter Hallervorden.

Noch am Glühweinstand las ich im Internet, dass Menschen jetzt vor Schuhläden campieren, weil am nächsten Tag die neuen Air Jordans in den Handel kommen. Turnschuhe sind die neuen iPhones. Andere Sneakers kommen gar nicht mehr in die Läden, stattdessen muss man sich kostenpflichtig online registrieren, anschließend wird ausgelost, wer von den Registrierten die Latschen kaufen darf! Ich war plötzlich sehr beruhigt. Einen Turnschuh so zu behandeln wie einen Picasso oder eine Eigentumswohnung in Schwabing ist die Weiterentwicklung des kostenpflichtigen Weihnachtsmarkts. Das ist absolut grandios. Die Geschichte hat gezeigt, dass alle politischen und gesellschaftlichen Abwege erst dann zum Desaster wurden, wenn wirtschaftlich nichts mehr ging. Solange der Weihnachtsmarkt noch voll ist, ist alles gut. Das alte Jahr hat mich also mit der großen Hoffnung entlassen, dass der Kapitalismus stärker ist als der Islamismus, der Populismus oder was auch immer für ein -ismus gerade zum Sturm auf unsere Gesellschaft geblasen hat. Außerdem habe ich noch ein Paar Yeezy 750 Boost triple black von Kanye West in 10,5. Überweisen Sie mir einen Euro, und ich gebe in der nächsten Ausgabe die Namen derjenigen bekannt, die es mir abkaufen können. Zusätzlich bekommen Sie noch einen Becher Glühwein ohne Glühwein für nur fünf Euro. Plus Pfand. Damit leisten Sie Ihren Beitrag zur Rettung des Abendlands. Vielen Dank.

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

DER PERFEKTE ORT FÜR FERNSEHEN OHNE FERNSEHER.

DIREKT IN DER TV SPIELFILM APP FERNSEHEN.

DAS BESTE FERNSEH-ERLEBNIS.
ÜBERALL. JEDERZEIT. AUF JEDEM SCREEN.

TVSPIELFILM
FERNSEHEN NAH WIE NIE

TVSPIELFILM.DE/ONLINEFERNSEHEN

. . . ABSTIMMEN UND ABRÄUMEN!

Machen Sie mit bei der Wahl zur „Playmate des Jahres“, und sichern Sie sich die Chance auf exklusive PREISE IM GESAMTWERT VON MEHR ALS 60.000 EURO

ABARTH 124 SPIDER

Der neue ABARTH 124 spider erwartet Sie mit einem Leergewicht von 1060 kg, 125 kW (170 PS) und einem Leistungsgewicht von nur 6,2 kg pro PS. Damit die Leistung optimal an der Hinterachse ankommt, verfügt der neue ABARTH 124 spider serienmäßig über ein mechanisches Sperrdifferenzial. Der ABARTH 124 spider meint es ernst. Mit dem Spaß. **Wert: 44.500 Euro**

1. PREIS

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) gemäß RL 80/1268/EWG: innerorts 5,8 – außerorts 5,1 – kombiniert 6,4; CO_2-Emission (g/km): kombiniert 148

SO STIMMEN SIE JETZT IM INTERNET AB: Alle Informationen dazu finden Sie unter ***www.playboy.de.*** Auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter ***www.playboy.de/pdj-wahl*** teilnehmen.

2. PREIS

ELEKTRISCHER CAFE-RACER VON EFLOW

Das Pedelec „UM2" von Eflow mit Aluminium-Rahmen, integrierter 454-Wh-Sitzrohrbatterie und 250-Watt-Continental-Motor sowie Zahnriemenantrieb. V-Max 25 km/h. Per E-Social-Bluetooth-Connection lassen sich Strecken planen. www.eflow-europe.de **Wert: 4499 Euro**

3.+4. PREIS

SAECO INCANTO

Die Limited Edition in Champagner-Optik liefert sieben Kaffeespezialitäten und cremigen Milchschaum. Dank des patentierten AquaClean-Filters verringert sich der Reinigungsaufwand auf ein Minimum. Hier ist Kaffeegenuss der Extraklasse garantiert – und eine Flasche Champagner gibt es auch dazu. Bei uns zweimal zu gewinnen. www.saeco.com/champagner

Gesamtwert: 1600 Euro

SENTIDO HOTELS & RESORTS: TRAUMREISE FÜR ZWEI NACH SIZILIEN

5. PREIS

Ein Traumurlaub für zwei Personen im Hotel „SENTIDO Acacia Marina" auf Sizilien. Flug ab Deutschland, sieben Übernachtungen in einer Suite, Transfers und Halbpension. Reisedatum nach Absprache. **Wert: 1550 Euro**

6. PREIS

SNOWBOARD & ISCHGL-AUFENTHALT

Gewinnen Sie exklusiv ein von den legendären Beach Boys beim „Top of the Mountain Concert" signiertes Snowboard und ein Ski-Wochenende im 4-Sterne-Hotel mit Skipass für zwei Personen. In der Silvretta Arena erwarten Sie von November bis Mai 238 Pistenkilometer. Termin nach Absprache, eigene Anreise.

Gesamtwert: 1500 Euro

7. PREIS

SOUNDBAR VON SAMSUNG

Die SAMSUNG Soundbar HW-K950 powered by Dolby Atmos katapultiert Sie mitten ins Filmgeschehen. Das Soundsystem verfügt über ein 5.1.4-Kanal-System und besteht aus Soundbar, Subwoofer und zwei kabellosen Rücklautsprechern. Das System überzeugt zudem durch ein kompaktes, modernes Design und ist kinderleicht zu installieren. **Wert: 1499 Euro**

8. PREIS

SONY-HANDYS

Gewinnen Sie ein Xperia XZ in Waldblau und ein Xperia XCompact in Nebelblau. Mit ihren hochwertigen Rahmen und der Rückseite aus Metall sowie den abgerundeten Seiten liegen sie perfekt in der Hand. Dank der 23-Megapixel-Kamera können Fotos nahezu in Profi-Qualität gemacht werden.

Gesamtwert: 1150 Euro

PANTON CHAIR CLASSIC

Jahrelang war Verner Panton auf der Suche nach einem Hersteller für seinen Entwurf eines Vollkunststoffstuhls aus einem Guss. 1963 entstand der Kontakt zu Vitra (www.storeM.de). *Der Panton Chair wurde 1967 präsentiert. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die Originalversion mit glänzender Lackierung ist erhältlich.*

Wert: 1105 Euro

9. PREIS

10. PREIS

PLAYBOY LIFETIME-ABO

Damit gehören Sie zur exklusiven Runde der Connaisseurs, die Monat für Monat den Playboy bequem und unkompliziert ins Haus geliefert bekommt: gratis und ein Leben lang!

Wert: unbezahlbar

BESTES WLAN FÜR IHR

1&1 DSL
INTERNET & TELEFON

9,99 €/Monat*

Sparpreis für 12 Monate,
danach 24,99 €/Monat.

Auf Wunsch dazu:

Der **1&1 HomeServer Speed** für noch schnellere datenintensive Anwendungen wie Musik- oder Video-Streaming in HD-Qualität. Er ist WLAN-Router, Telefonanlage und superschnelles Heimnetzwerk in einem Gerät.

In Ruhe ausprobieren: 1 MONAT TESTEN

Expertenrat? Jederzeit: 1 ANRUF GENÜGT

Defekt? Morgen neu! 1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

Internet made in Germany

WUNSCH-PROGRAMM!

Werden Sie jetzt Ihr eigener Programm-Chef und erleben Sie Ihre Lieblingsserien und die neuesten Blockbuster wann immer Sie wollen auf Ihrem Fernseher. Dank schnellem WLAN bringen Sie Videos, Filme und Serien aus Ihrer Lieblings-Online-Videothek per Smartphone oder Tablet kabellos auf den TV-Bildschirm. Und während Ihr Wunsch-Programm läuft, können Sie Ihr Mobilgerät natürlich ausschalten oder für andere Dinge nutzen.

Auf Wunsch:

FERNSEHER

0,– €*

~~389,– € UVP~~

Sichern Sie sich jetzt Ihr Startgeschenk!

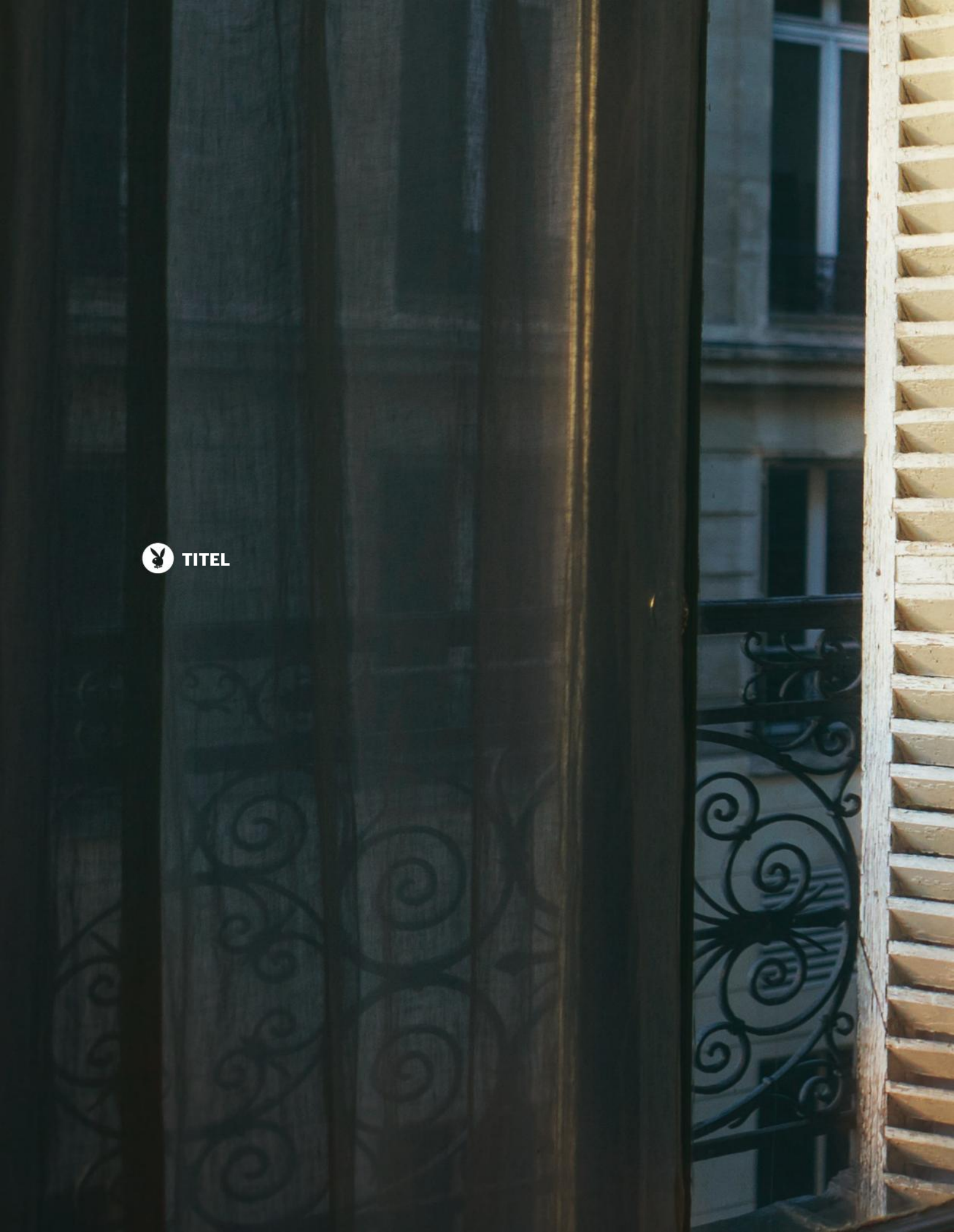
Bei 1&1 DSL haben Sie jetzt die Wahl: 12 Monate zum Sparpreis oder den **JVC Full-HD LED-Fernseher inklusive Google Chromecast für 0,– €**, z. B. zu 1&1 DSL 16 für 29,99 €/Monat*

02602/9690

* 1&1 DSL Basic für 12 Monate 9,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Inklusive Telefon-Flat ins dt. Festnetz, Internet ohne Zeitlimit (monatlich 100 GB bis zu 16 MBit/s, danach bis 1 MBit/s) und 1&1 DSL-Modem für 0,– €. Oder auf Wunsch 32" (81 cm) JVC Full-HD LED-Fernseher und Google Chromecast für 0,– € inklusive bei z. B. 1&1 DSL 16 für 29,99 €/Monat. Voraussetzung für die Nutzung von Google Chromecast ist ein WLAN-fähiger Router, z. B. mit 1&1 HomeServer Speed für 4,99 €/Monat mehr. Netflix-Streaming-Mitgliedschaft erforderlich. Google Play und das Google Play-Logo sind Marken von Google Inc. Hardware-Versand 9,90 €. 24 Monate Vertragslaufzeit. Preise inkl. MwSt. 1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur

1&1

1und1.de

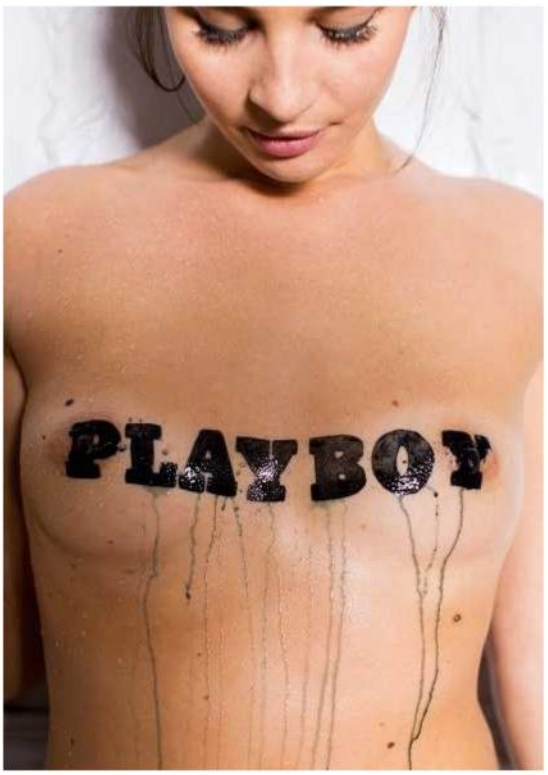

TITEL

OH, LÀ, LÀ, NICOLE

Die bezaubernde Schauspielerin NICOLE MIETH *muss ihr Dasein momentan unter Schlangen im RTL-Dschungel fristen. Das finden wir nicht artgerecht – und haben versucht, ihr wenigstens die letzten Tage in Freiheit zu versüßen. In einer Traumwohnung in Paris: der Stadt der Liebe, der Kunst und der Schönheit*

fotos **AUTUMN SONNICHSEN**
produktion **ANTJE LIST**

PLAYBOY


PLAYBOY

PLAYBOY

PLAYBOY

FOTOASSISTENT: ANSELM KISSEL, HAARE & MAKE-UP: ANNA PLOCH/WWW.ANNAPLOCH.DE, MIT PRODUKTEN VON MAC, STYLING: SINA MÜLLER/WWW.SINA-MUELLER.COM, PRODUKTION VOR ORT: VLENS MÜLLER-FELLNER/WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

Ah, Paris, Stadt der Liebe und der Liebschaften! Die perfekte Kulisse für ein Playboy-Shooting mit der charmanten Schauspielerin Nicole Mieth. Nach der letzten Aufnahme lassen wir den Tag bei einem zweisamen Abendspaziergang entlang der Seine ausklingen. Ganz schön romantisch mit so einer Frau an der Seite …

Frau Mieth, wie gefällt Ihnen Paris?
Es ist wunderschön. Ich bin zum ersten Mal hier, und jetzt beim Spaziergang durch die Stadt spüre ich richtig dieses Paris-Feeling.
Paris-Feeling?
Ja, dieser ganze Style. Die Pariser Schönheiten mit den dunklen Haaren und einer langen Zigarette im Mund und schlank und sexy …
Klingt, als würden Ihnen Frauen gefallen …
Nein, mir gefallen nur Männer. Aber schöne Frauen kann man natürlich immer angucken (*lacht*).
Welche Männer gefallen Ihnen am besten?
Große mit dunklen Haaren und grünen Augen. Und ich mag kräftige Oberarme. Aber er muss kein Sixpack haben, das finde ich fast schon wieder zu perfekt.
Sind Sie momentan Single?
Nein.
Schade.
Tut mir leid (*lacht*).
Dürfen wir Ihnen trotzdem ein Kompliment machen?
Klar, welche Frau hört nicht gern Komplimente. Aber ich kann damit manchmal nicht besonders gut umgehen. Ich bin dann immer sehr verlegen.
Ihre Zahnlücke ist wirklich entzückend.
Oh danke. Ja, dafür bekomme ich viele Komplimente. Das ist mein Markenzeichen. Früher wurde ich dafür gehänselt. Kleine Kinder können ja echt fies sein. Aber das hat mich nie gejuckt. Ich mag sie nämlich sehr gern.
Der Rest ist natürlich auch umwerfend. Haben Sie das Shooting genauso sehr genossen wie wir?
Mega. Am Anfang war ich total aufgeregt und hab mich geniert, weil ich so was noch nie gemacht hatte, auch nicht privat (*lacht*). Aber das Team hat mir die ganze Angst genommen. Da konnte ich mich komplett fallen lassen.
Sie sind in einer Künstlerfamilie aufgewachsen – also bestimmt sehr liberal. Wie wurden Sie in Bezug auf Sex erzogen?
Meine Familie ist da total locker, wir sind wie beste Freunde und reden sehr offen über alles.
Auch über Probleme im Bett?
Also mit meiner Mutter kann ich da schon auch gut drüber sprechen, ja (*lacht*).
Sie haben von 2011 bis 2015 bei „Verbotene Liebe" mitgespielt. Hatten Sie privat schon mal eine „verbotene" Liebschaft?
Nein, überhaupt nicht. Ich war immer brav. Mein jetziger Freund ist elf Jahre älter als ich, aber das hat ja nichts zu sagen.
Nun ziehen Sie ins Dschungelcamp – wahrscheinlich zusammen mit Marc Terenzi, Nastassja Kinski, Gina-Lisa Lohfink und Thomas Häßler – auf wen freuen Sie sich am meisten?
Auf Nastassja Kinski. Total. Die hat so viel erlebt, so tolle Filme gemacht. Wahnsinn. Eine überragende Frau. Da freu ich mich echt drauf, sie ein bisschen besser kennen zu lernen.
Und von den Männern?
Hmm, ich kenn die ja gar nicht so richtig.
Bitte? Sie kennen Thomas Häßler nicht?
Ja, Nationalspieler, und er hat mal bei einer Weltmeisterschaft mitge-

macht … und gewonnen? Kann das sein?

Sie verlieren gerade sämtliche Leser unseres Interviews.

(*Lacht*) Ich bin eigentlich ein Fußballfan.

Netter Versuch, die Situation noch zu retten …

Wirklich. Vom VfB Stuttgart. Ich bin fast bei jedem Spiel dabei in der Fankurve und hab fast schon jedes Stadion in Deutschland gesehen. Aber der Thomas Häßler war ja nicht meine Zeit. Sonst kenne ich eigentlich alle Spieler.

Na gut, Sie sind entschuldigt. Die übrigen Gäste im Camp sind Kakerlaken, Schlamm und Tierpenisse. Wie sind Ihre Erfahrungen damit?

Ich hab beim „Tough Mudder", diesem Gelände-Hindernislauf, mitgemacht. Das war so cool, ich bin richtig stolz auf mich. Ich hab jedes Hindernis genommen und die 18 Kilometer geschafft.

Eine Frau, die keine Probleme hat, sich schmutzig zu machen – toll!

Ich bin halt auf dem Land groß geworden und habe außerdem ein Pferd. Da stehe ich auch mal im Stall in der Scheiße und miste aus, das macht mir überhaupt nichts aus.

Und die Schlangen und Insekten?

Also, ich kenne jemanden, der arbeitet im Zoo, und mit dem hab ich eine Führung gemacht, bei der ich Spinnen und Schlangen mal anfassen konnte.

Bereiten Sie sich auf Ihre Fernsehrollen auch so akribisch vor?

Ja, das ist auch notwendig. Ich hatte zum Beispiel mal eine Szene, da hatte ich einen Nagel in meinem Bein und sollte den rausziehen. Wie fühlt man das? Also hab ich den Film „127 Hours" komplett studiert und mir in einer Endlosschleife angeguckt, wie er sich den Arm abschneidet, um zu sehen, wie er das spielt.

Wo können wir Sie nach dem Dschungelcamp als Nächstes bewundern?

Es ist ein internationaler Spielfilm geplant – aber mehr darf ich leider noch nicht verraten.

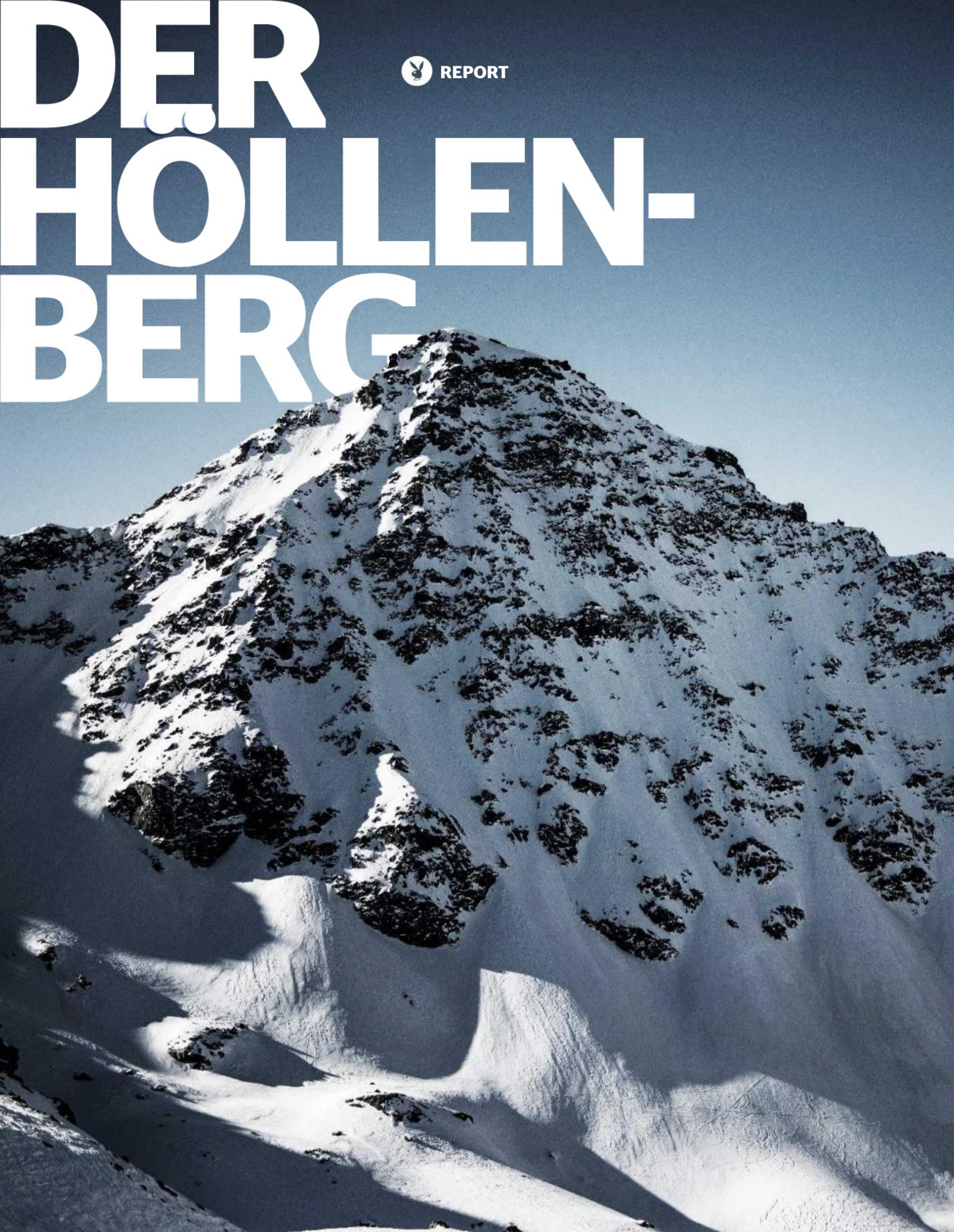
Interview: Maximilian Reich

SCHAULUST

Als Nicole Mieth am 23. Juli 1990 in Calw (Baden-Württemberg) zur Welt kommt, sind ihre Weichen eigentlich schon gestellt. Opa Benno Mieth ist Schauspieler genauso wie die Oma. Nicole hat ihre erste Rolle mit zehn Jahren im ZDF-Film „Herzstolpern". 2011 folgt eine Hauptrolle in der Daily Soap „Verbotene Liebe", in der sie bis zum Serienende 2015 mitspielt. Ab dem 13. Januar können wir sie jetzt endlich wieder täglich bewundern: im RTL-Dschungelcamp

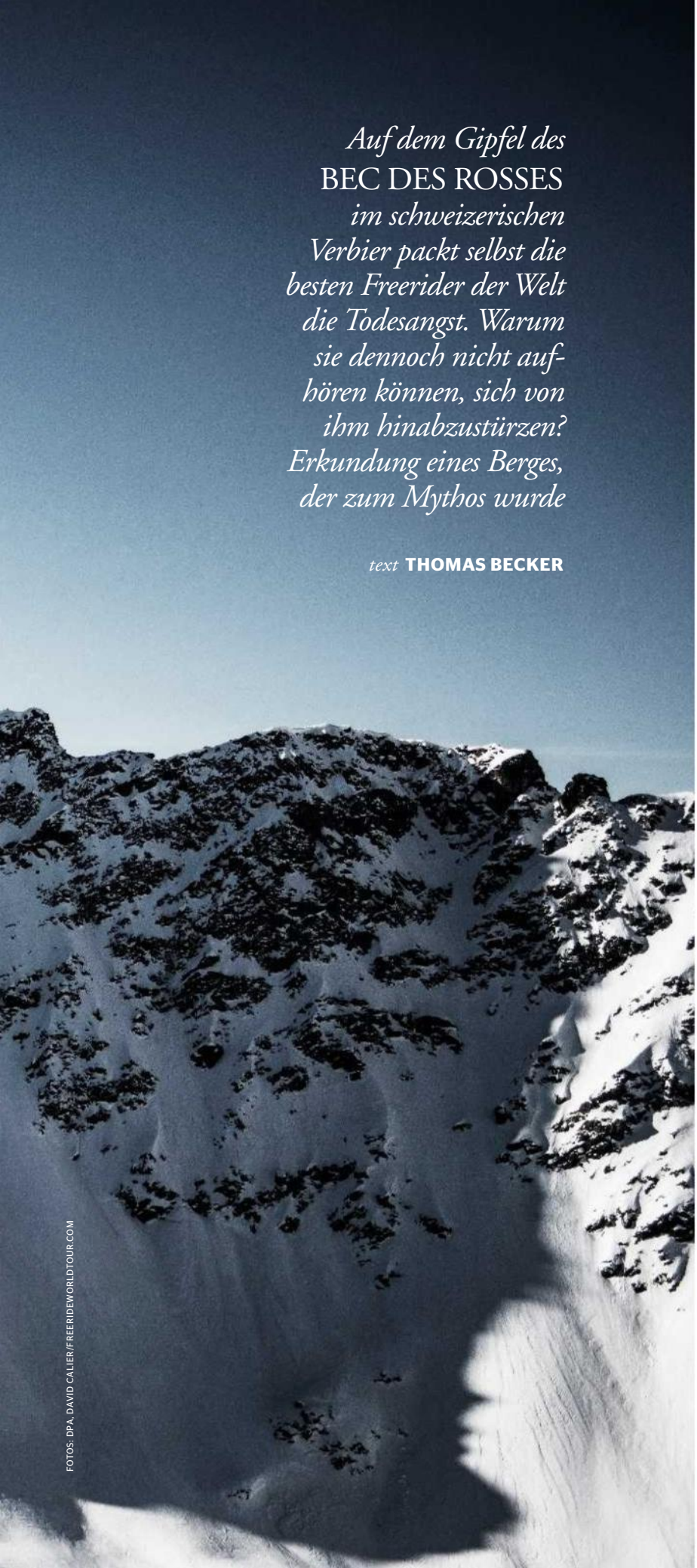
REPORT

DER HÖLLEN-BERG



Auf dem Gipfel des
BEC DES ROSSES
im schweizerischen Verbier packt selbst die besten Freerider der Welt die Todesangst. Warum sie dennoch nicht aufhören können, sich von ihm hinabzustürzen? Erkundung eines Berges, der zum Mythos wurde

text **THOMAS BECKER**



STEIL, STEILER, BEC

Fast senkrecht rast Freeride-Weltmeister Aurélien Ducroz am Bec des Rosses in die Tiefe. „Du siehst den Boden, aber der ist verdammt weit weg. Und sonst siehst du ein verdammtes Nichts"

FOTOS: DPA, DAVID CALIER/FREERIDEWORLDTOUR.COM

START IN DEN IRRSINN

Jedes Jahr treten die weltbesten Freerider am Bec des Rosses beim „Xtreme Verbier" gegeneinander an. Sie brauchen starke Nerven. „Wer hier stürzt, kann tot sein", sagt der Erfinder des Events

Da kommen sie wieder, die bunten Ameisen. Gestern waren sie auch schon da, haben mit ihren Latten und Brettern sechs Stunden auf mir rumgestanden, an mir runtergeschaut und wollten ihre Show abziehen. Aber nicht mit mir! Die können sich jetzt warm anziehen, die Bürscherl! So würde es vermutlich klingen, wenn der Bec des Rosses, dieser ruppige Koloss von einem Berg, sprechen könnte. Wenn er sich ärgert über diese Kerle, die sich einbilden, hier einfach einen Wettkampf vom Gipfel brechen zu können. Nichts da! Wenn der Bec keinen Bock auf Show hat, dann gibt's auch keine Show. Dann hüllt er sich in Nebel oder lässt ein paar Windstärken kommen. Dann können die Ameisen sehen, wie sie wieder runterkommen, im Kriechgang oder mit dem Heli. Gegen den Willen des Bec ist jeder machtlos.

Der Bec des Rosses. 3223 Meter hoch. Ein gewaltiges Stück Fels über Verbier, dem größten Schweizer Skigebiet, bekannt für exquisite Kundschaft (Richard Branson, Bono sowie diverse Königsfamilien), für stylische Architektur, für gesalzene Preise – und für den ultimativen Freeride-Wettkampf: „Xtreme Verbier".

Jedes Jahr, Anfang April, findet das Rennen statt. Es ist der letzte Stopp der Freeride World Tour und gleichzeitig deren Höhepunkt. Der Bec des Rosses ist so etwas wie die Kathedrale des Freeridens. Ein Berg, der aus Bubis echte Kerle machen und gestandene Männer zum Heulen bringen kann. Wer den Bec zum ersten Mal sieht, denkt: schon schön. Wer dann aber erfährt, dass es Menschen gibt, die sich da mit Skiern oder Snowboard runterhauen und dabei auch mal einen Rückwärtssalto oder ähnlich Hanebüchenes einbauen, der kann nur noch den Kopf schütteln.

Nach Skifahren sieht dieser mörderische Nordhang beim besten Willen nicht aus: Felsen und Klippen von oben bis unten, nur selten unterbrochen von ein paar Schneefeldern, und mit 55 bis 60 Grad so steil, dass man vom Gipfel aus nur das Ziel sieht. Die Fahrer nennen das ellbogensteil: Steht man im Hang, kann man sich mit dem Ellbogen anlehnen.

„Wer hier stürzt, kann tot sein", sagt Nicolas Hale-Woods, der Erfinder des „Xtreme Verbier". Er steht im April vergangenen Jahres am Fuß des Bec des Rosses und legt den Kopf leicht in den Nacken, während er zum Gipfel hinaufblickt. „Es ist so steil, dass du beim Sturz mehr Zeit in der Luft als am Boden verbringst. Wenn du auf den ersten 20 Metern ausrutschst, war's das, dann geht es 800 Meter hinab. Immerhin musst du dir keine Gedanken mehr über die Linie machen – es gibt eh kein Halten. Für jeden Fahrer ist es eine Erlösung, wenn er heil unten angekommen ist."

Blitzumfrage unter den Teilnehmern, ob der gute Mann nicht übertreibt. „Jedes Mal frage ich mich wieder: Müssen wir hier wirklich fahren?", sagt einer. Ein anderer erzählt: „Mein erstes Mal hier war das Einschüchterndste, was ich je erlebt habe, du glaubst, du musst sterben." Und ein US-Boy fasst zusammen: „Es

ist der übelste aller Berge im übelsten aller Wettbewerbe.“ Kurz: der Höllenberg.

Der Bec des Rosses ist für Freerider das, was für Tennisspieler Wimbledon und für Radfahrer Alpe d’Huez ist: ein beinahe mythischer Ort. Bei Wettkämpfen in Chamonix, Fieberbrunn, den Pyrenäen und Alaska werden die besten Fahrer der Saison ermittelt, und nur die dürfen dann zum Finale in Verbier antreten. Wie bei den Wettbewerben zuvor geht es für sie auch am Bec des Rosses darum, den Berg bei freier Spurwahl möglichst spektakulär und flüssig zu bezwingen. Punktrichter übernehmen die Wertung. Rund 6000 Fans verfolgen das Steilwandspektakel in Verbier von der gegenüberliegenden Gondelstation aus, auf Großleinwand oder per Fernglas, bei Musik, Vin blanc und Raclette auf Plastiktellern.

Wer sich so einen Albtraumhang wie den Bec antut? Je ein Dutzend der weltbesten Freerider auf Skiern und Snowboard. Einer davon ist Felix Wiemers, der einzige Deutsche in der Elite. Der lockenköpfige Sonnyboy war 2015 erstmals für den Saisonhöhepunkt qualifiziert, doch der Bec des Rosses spielte nicht mit: zu wenig Schnee. Die Männer mussten ausweichen zum Frauenstart am Petit Bec, mehrere hundert Meter unterhalb des Hauptgipfels. Doch auch dort lief es nicht gut für Wiemers: „Ich hatte einen neuen Sprung im Kopf, dachte auch, dass das geht.“ Es ging nicht: „Mir hat’s die Skier verschlagen, und ab der Hälfte bin ich gestürzt, über all die Felsen drüber. Nix passiert, aber mit Verbier hab ich noch eine Rechnung offen.“ Er weiß allerdings auch: „Von ganz oben, vom Bec des Rosses, ist das noch mal eine ganz andere Nummer, der heftigste Berg überhaupt. Alaska ist total cool, aber das hier ist die größte Herausforderung. Es ist viel brutaler, kann mehr Konsequenzen haben, wenn es einen wirft. Nicht umsonst dürfen nur die Besten mitfahren.“

»DAS IST DER HEFTIGSTE BERG ÜBERHAUPT«

Felix Wiemers, Deutschlands bester Freerider, über den Bec des Rosses

Wiemers, 28 Jahre alt und Lehramtsstudent, zählt zu den Quereinsteigern der Freeride-Szene. In der Jugend war er ein paarmal Hessischer Meister im Kunstturnen und vor zwei Jahren noch mit dem KTV Obere Lahn Bundesliga-Zweiter, im Team mit einem gewissen Fabian Hambüchen. Seine Spezialität: Boden und Sprung – was wiederum seine Lieblingstricks auf Skiern erklärt: Backflip und Flat 360, eine Art Rückwärtssalto mit seitlicher Drehung. Und das an einem Monsterhang wie dem Bec? „Das ist ja die Kunst“, sagt Wiemers, „ich muss beim Hochgehen den Absprung checken, ob ein Backflip geht. Wir wollen ja alle eine gute Show bieten.“ Da ist es, das ungeschriebene Gesetz der Freeride-Wettbewerbe: Go in or go home!

Dass es zum Wettkampf am Bec des Rosses überhaupt kam, ist einer Großmutter zu verdanken. Als Veranstalter Nicolas Hale-Woods, halb Schweizer, halb Engländer, als Kind noch am Neuenburgersee und somit gerade mal 430 Meter über dem Meeresspiegel lebte, deutete wenig darauf hin, dass er einmal Erfinder des senkrechtesten aller Ski- und Snowboard-Wettbewerbe werden würde. Ohne Oma Paulette wäre daraus nichts geworden. Sie brachte dem kleinen Nicolas das Skifahren bei, in Verbier. Hale-Woods erinnert sich: „Ich war elf, als sie mich auf den Mont Gelé mitnahm – das Offpiste-Revier schlechthin. Wir sind den ganzen Tag Pulverschnee gefahren, bis runter zu ihrem Chalet. Das war im April. Im September starb sie an Leukämie, mit 63. Sie hat mich mit dem Freeride-Virus angesteckt. Seitdem fahre ich nicht mehr auf der Piste.“

Mit Ende 40 ist Hale-Woods, der für jedes Outdoor-Magazin den Cover-Boy geben könnte, immer noch in Verbier. Mit 17 stieg er aufs Snowboard um, weil es damit im Tiefschnee noch schneller ging und das spezielle Gefühl des Gleitens und Dahinschwebens auf den damals noch langen und dünnen Skiern so nicht zu haben war. Mit Freunden gründete er den Schweizer Verband der Wellenreiter – als erstes Land ohne Zugang zum Meer. Es ging nach Südafrika, Frankreich, Indonesien, Mauritius, sogar zur Weltmeisterschaft schickten sie ein Team, wie einst die Jamaikaner ihre Bobfahrer zu Olympia.

Irgendwann begannen die Freunde, einen Film über die Parallelen zwischen Surfen und Snowboarden zu drehen, und fuhren dazu eines Tages auf den Bec des Rosses. „Wir hatten an der Gondelstation gegenüber einen Fotografen mit Teleobjektiv postiert“, sagt Hale-Woods. „Das lockte Leute an, und spontan versammelten sich mehr als 100 Zuschauer und sahen zu, wie wir über die Cliffs und Felsen sprangen. Da hatte ich die Idee: Wir sollten die besten Snowboarder herbringen, um diesen Sport einem großen Publikum zu zeigen!“ Das war 1994.

IM STURZFLUG

Der deutsche Freerider Felix Wiemers jagt über den unteren Teil des Bec

FOTOS: DAVID CALLIER/FREERIDEWORLDTOUR.COM (2), PR

Zwei Jahre später fand der erste Wettkampf statt: „Xtreme Verbier“. 2003 kamen schließlich weibliche Athleten und mit den breiteren Latten auch die Skifahrer dazu – die Freeride World Tour mit Stopps in Europa und den USA war geboren.

Was den Bec so besonders macht? Er habe in den letzten Jahren versucht, ähnliche Spots zu finden, erzählt Hale-Woods: „Aber die gibt es nicht. Der Berg ist riesig, bietet unheimlich viele Linien. Und er ist in jedem Jahr anders, sodass auch nach 20 Jahren noch neue Linien zu entdecken sind. Vom Start aus kann man die Fans auf der anderen Seite des Tals hören. Wir wussten sofort, dass wir da eine einmalige Show haben.“

Nur eine Versicherung für die versammelten Draufgänger war nicht ganz einfach zu finden, wobei es sich mit den Verletzungen in Grenzen hielt, wenn man dem Veranstalter glaubt: 21 Jahre mit je rund 30 Fahrern, macht etwa 630 Abfahrten, und nur drei Stürze, die richtig schlimm hätten ausgehen können. Jerome Ruby brach kurz unterhalb des Gipfels die Bindung. Er stürzte mehrere hundert Meter tief, war bewusstlos, hatte Brüche im Gesicht und ein zerstörtes Knie. Eine Österreicherin stürzte 200 Meter tief und brach sich einen Teil der Wirbelsäule, ein Bursche aus der Gegend fiel über mehrere Felsen, kam aber mit ein paar Brüchen davon.

MEHR FELSEN ALS SCHNEE

Für Bec-Veteran Xavier De Le Rue, hier beim Sprung über ein Cliff, ist der Berg „Traum und Albtraum zugleich“

Wer mit Hale-Woods am Abend vor dem Wettkampf neben der Talstation im „Pub Mont Fort“ sitzt, bekommt eine Menge Geschichten vom Bec zu hören. Zum Beispiel die von Steve Klassen, einem Mann der ersten Stunde, der als einziger fünfmal am Bec gewonnen hat. Jedes Jahr kommt er aus Kalifornien rübergejettet, um den Vorläufer zu geben. Seinen Snowboard-Shop zu Hause müssen dann andere führen, der Bec geht vor. Auch eine schöne Geschichte: die von Aurélien Ducroz. Zehn Jahre fuhr er auf der Freeride World Tour, wurde zweimal Weltmeister, 2014 hörte er auf. Eigentlich. Denn dann erinnerte er sich an das ungeschriebene Gesetz: Wer in Verbier dreimal gewonnen hat, kann mitmachen, wann immer er will. Ducroz machte nicht nur mit, sondern gewann bei seinem Comeback. „Der Bec hat mein Leben verändert“, sagt er. „Als ich 2004 zum ersten Mal auf dem Gipfel stand, dachte ich: ‚Was zur Hölle tue ich hier?‘ Als ich letztes Jahr oben war, dasselbe: ‚Was zur Hölle …?‘ Das geht jedem so. Dein Kopf ist leer, du siehst den Boden, aber der ist verdammt weit weg. Und sonst siehst du ein verdammtes Nichts. Es ist, als würde man mit einem Satz zur Ziellinie springen, die längste, steilste, schwierigste, gefährlichste, beängstigendste Abfahrt überhaupt – aber danach bist du der glücklichste Mensch der Welt.“

Ähnlich sieht es der zweifache Snowboardcross-Weltmeister und vierfache Verbier-Sieger Xavier De Le Rue, 37, aus Frankreich. „Jeder Fahrer hat Angst vor diesem letzten Berg am Ende der Saison. Er ist zugleich Traum und Albtraum. Für mich geht’s, ich lebe seit zehn Jahren hier, sehe den Berg fast jeden Tag. Es ist ein Hang, der dich die ganze Zeit beobachtet.“ Sein erstes Mal endete mit einem kapitalen Sturz und einem dick geschwollenen Hintern: „Eine gute Lektion, welcome to the game! Sei vorsichtig, du bist hier nicht der König! Ich bin 2006 bei Olympia gestartet, aber hier am Bec ist der Druck viel größer.“

»ES IST SO STEIL, DASS DU BEIM STURZ MEHR ZEIT IN DER LUFT ALS AM BODEN VERBRINGST«

Nicolas Hale-Woods, Erfinder des „Xtreme Verbier“

Auch die österreichische Freeride-Ski-Weltmeisterin Eva Walkner, 37, hat in Verbier nur bedingt Spaß. „Beim Aufsteigen bin ich immer kurz davor, mich zu übergeben, mir dreht es den Magen um, ich habe wacklige Knie – es ist furchtbar.“ Walkner musste 2007 nach einem Sturz in Davos fünf Rippenbrüche, eine kollabierte Lunge sowie Milz- und Nierenrisse verarbeiten. 2012 folgten drei Knieoperationen und eine zweijährige Pause. Aber im Comeback-Jahr wurde sie gleich Weltmeisterin. Finanziell bringt ihr das allerdings wenig. „Das Preisgeld für den Weltmeistertitel beträgt null Euro. Zero. Für einen Einzelsieg gibt es 6000 Euro, bei den beiden letzten Stopps in Alaska und Verbier je 8000 Euro. Aber von den Sponsoren gibt es mit einem solchen Titel keinen zusätzlichen Cent mehr.“ Wer vom Freeriden leben kann? „Ich glaube, es gibt einige, die 100.000 plus verdienen“, sagt Walkner, „es entwickelt sich dahin, dass sich das Geld auf einige wenige konzentriert. Aber viele richtig gute Jungs und Mädels müssen im Sommer arbeiten gehen.“

Nicolas Hale-Woods kommt im Winter zwei- oder dreimal dazu, den Bec zu fahren. „Man sieht dort ohnehin nur selten Spuren im Schnee“, sagt er, „und vor dem Wettkampf passt ja der Eddie auf, dass der Hang auch unberührt bleibt.“

AB GEHT'S

Das Gute am Bec des Rosses: Runter kommt man immer. Das Schlechte: Man weiß nicht, ob lebendig. Dieser Gedanke kommt einem spätestens beim Blick über die Gipfelkante

Eddie Sarrazin, der Wächter des Bec des Rosses, ist ein spezieller Typ. Ein nicht mehr ganz junger Kerl, der schon vor vielen Jahren nach Kolumbien ausgewandert ist, wo er angeblich Schamanenkurse gibt. Seit 16 Jahren kommt er aber immer für einen Monat in seine alte Heimat: den Monat vor dem „Xtreme Verbier" – um andere Freerider davon abzuhalten, den Bec zu befahren. Von frühmorgens bis nachmittags steht er bei jedem Wetter oben am Col de la Chaux, in der Aufstiegsspur zum Bec, fängt Freerider ab, bietet heißen Tee an und bittet sie, sich doch einen anderen Tiefschneehang zu suchen. Der hier werde bald gebraucht. Für einen sehr speziellen Wettkampf. Was für ein Typ! Kann man den kennen lernen? „Du kannst es probieren, aber viel reden wird er nicht", sagt Hale-Woods und erklärt den Weg zu Eddie, dem „Sarazenen": erste Gondel um 5.45 Uhr mit dem Aufbauteam, das auf dem Bec den Wettkampf vorbereitet. „Mit denen kannst du mitlaufen. Ach ja, was noch wichtig zu wissen wäre: Wie sicher bist du eigentlich auf Skiern?"

Als wir am nächsten Morgen oben am Mont Fort auf knapp 3300 Metern im Stockdunklen, in Eiseskälte und bei extrem starkem Wind aus der Gondel steigen, Skier anschnallen, die Pistenabsperrung ignorieren und auf einem zu bockhartem Bruchharsch gefrorenen Südhang talwärts donnern, wird klar, was Hale-Woods gemeint hat: nicht gerade einfach zu fahren, dieses Geläuf. Erst recht nicht, wenn sich beim Skischuhezuknallen gerade die oberste Schnalle verabschiedet hat. Dann zeigt der Bursche vom Aufbauteam auch noch nach links und meint bloß: „Jetzt nicht hinfallen!" Und weg ist er. Ein paar Ewigkeiten dauernde Sekunden später wird klar, was er gemeint hat: Unsere 3-Wörter-Konversation fand oberhalb eines gewaltigen Cliffs statt – was war noch mal die Steigerung von lebensgefährlich?

Der Atem, der einem da wegbleibt, kommt auch beim folgenden Aufstieg nicht zurück. Gefühlte Senkrechte. Skier auf dem Buckel, Schuhe in die Stufen der Vorgänger reinhauen – und bloß nicht das Gleichgewicht verlieren! Monsieur „Jetzt nicht hinfallen" ist längst auf und davon, als auf dem Grat ein Typ mit Thermoskanne ins Bild kommt: der Eddie. Gebrummeltes „Ça va?", einen Schluck Tee für den schnaufenden Ankömmling, aber nach drei knappen Sätzen („Fahr hier nicht!" – „Warum?" – „Darum.") ist der Smalltalk schon wieder vorüber. Gegen den Sturm hat sich Eddie eine Wolldecke umgelegt, die Skihose ist übersät mit Flicken, die Sonnenbrille jedoch ein aktuelleres Modell. Mit der Lawinenschaufel klopft er an einem Mini-Iglu rum, zieht an der Kippe und schickt süßliche Schwaden rüber.

Nach und nach stapfen jetzt die Rider vorbei Richtung Gipfel: Felix Wiemers, Aurélien Ducroz und all die anderen. Sie werden umsonst aufsteigen, mal wieder. Auch heute sind die Verhältnisse zu schlecht für Cliffspringer: flaches Licht, zu viel Wind. Nach sechs Stunden auf dem Gipfel bläst Nicolas Hale-Woods den Wettbewerb ab. Vier Tage Föhn sind vorhergesagt, danach soll es schneien – keine Chance für die Show.

Am Schluss gewinnt also der Bec. Und schickt die Ameisen wieder dahin, wo sie hingehören: ins Tal. Das rettende Tal. Schon auf dem Weg dorthin, auf der Piste, mischt sich Erleichterung in die Enttäuschung. Die Laune steigt mit jedem Meter. „Party!" Ein Freerider schießt die Talabfahrt mit einem Pitcher Bier in der Hand hinab – heilfroh, dass er ihn hinter sich hat, den Höllenberg.

STEILWAND-SPEKTAKEL

Rund 6000 Zuschauer zieht der Wettbewerb am Bec des Rosses jedes Jahr an. Das nächste „Xtreme Verbier" findet vom 1. bis 9. April statt

FOTOS: JEREMY BERNARD/FREERIDEWORLDTOUR.COM, D. DAHER/FREERIDEWORLDTOUR.COM, GETTY IMAGES, PRIVAT

»ES GIBT KEINEN GRUND AUSZUFLIPPEN«

Gut möglich, dass Manuel Neuer jetzt auch lieber Tennis spielen würde. Als wir ihn zum Interview auf einer Sportanlage im Münchner Norden treffen, hauen sich nur ein paar Meter weiter einige FC-Bayern-Spieler mit Padelschlägern Filzbälle um die Ohren. Aber die Return-Stärke des passionierten Hobby-Tennisspielers Manuel Neuer ist an diesem Wintermittag nicht auf dem Platz gefragt, sondern im Gespräch. Legen wir also los. Aufschlag: Playboy.

Herr Neuer, Sie sind Weltmeister, Champions-League-Sieger, Kapitän der Nationalelf und mit 30 Jahren auf dem Gipfel Ihrer Karriere. Wie schafft man es da, trotzdem so am Boden zu bleiben wie Sie?

Erst mal ist es wichtig, nicht so eine Selbstzufriedenheit an den Tag zu legen und zu denken, man hätte schon alles erreicht. Jede Saison steht für sich, und du musst immer aufs Neue alles geben. Ich bin jemand, der sich über jedes Gegentor ärgert, über jedes verlorene Trainingsspiel. Dieser Hunger, jeden Tag aufzustehen und für seinen Sport zu leben, das ist das Wichtigste.

Wie behält man diesen Hunger?

Der ist einfach da. Das ist irgendwie in mir. Ich habe Spaß am Fußball, ich liebe diesen Sport.

Ihr Beruf bringt dazu ja auch einen gewissen Star-Status. Aber während mancher Profi seinen Lamborghini quer über zwei Behindertenparkplätze stellt und sich feiert, fallen Sie damit auf, dass Sie unauffällig mit der U-Bahn zum Oktoberfest fahren. Wie macht man das, nicht auch mal auszuflippen?

Es gibt ja keinen Grund auszuflippen. Natürlich habe ich eine erfolgreiche Zeit hinter mir. Aber ich bin keiner, der die große Bühne sucht. Klar liebe ich es, im Champions-League-Finale zu stehen. Auf der sportlichen Ebene gefällt mir das. Aber im Privatleben? Da kann ich auch mal mit dem Fahrrad zum Training kommen.

Sie fahren mit dem Fahrrad zur Säbener Straße?

Habe ich schon öfter gemacht. Oder mit der Vespa. Ich finde das an einem schönen Tag einfach entspannt. Die Autos von uns Bayern-Profis fallen in der Stadt halt auf. Die Leute kennen die Marke, die Nummernschilder. Wenn ich mit dem Fahrrad fahre und ein Käppi aufhabe oder mit Vespa und Helm unterwegs bin, dann bin ich ein wenig unerkannter, freier, kann mein eigenes Ding machen.

Haben Sie schon mal geleugnet, Manuel Neuer zu sein, wenn Sie erkannt wurden?

Wieso sollte ich? Ich gehe offen damit um, dass ich Manuel Neuer bin (*lacht*)!

Worin unterscheidet sich der Manuel Neuer von heute vom 15-jährigen Manuel Neuer?

Als Jugendlicher bist du natürlich ein bisschen frecher und freier. Heute ist mir immer bewusst, dass ich Vorbild bin, egal, ob ich privat unterwegs bin oder bei einer öffentlichen Veranstaltung. Entsprechend verhalte ich mich. Grundsätzlich denke ich, dass ich die menschlichen Eigenschaften, die ich damals als Jugendlicher hatte, auch heute noch habe.

Sind Sie im Herzen auch noch immer Ultra in Gelsenkirchen-Buer?

Es war damals ein Hobby von mir, zu den Schalke-Spielen zu fahren. Ich bin dort aufgewachsen und hatte schon immer diese Leidenschaft für den Fußball. Sowohl als Fan als auch, wenn ich selbst gespielt habe. Ich glaube, was vor allem geblieben ist, ist die Leidenschaft, Spiele gewinnen zu wollen.

Als Sie 2011 von Schalke nach München gewechselt sind: Hatten Sie da mit einer Identitätskrise zu kämpfen?

DER TORSTEHER
Am liebsten sorgt Manuel Neuer ganz unaufgeregt für Ordnung – er kann aber auch sehr laut werden

Er ist wohl der einzige Weltstar des Fußballs, der mit dem Fahrrad zum Training fährt. MANUEL NEUER *über seinen Hang zur Bodenhaftung, Heimatgefühle beim Wurstessen und das gute Gefühl, man selbst zu sein*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND PHILIP WOLFF**
fotos **NADINE RUPP**
produktion **CORINNA BECKMANN**

Überhaupt nicht. Schalke war mein Ausbildungsverein, und ich hatte dort sehr viele gute Trainer, von denen ich viel gelernt habe. Aber dann hatte ich mit 24 Jahren diese Riesenmöglichkeit, zu einem besseren Verein zu gehen, auf die ganz große Bühne zu kommen und mich sportlich weiterzuentwickeln. Also habe ich mich aus beruflichen Gründen und weil der FC Bayern einfach ein toller Verein ist, entschieden, das durchzuziehen. Ich habe diesen Schritt nie bereut.

Was schmeckt heute mehr nach Heimat: Curry- oder Weißwurst?

Es schmeckt beides nach Heimat. Ich kann mich mit beidem sehr gut identifizieren.

Beim Blick auf Ihre Karriere fällt auf, dass Sie nie ein offensichtliches Tief hatten. Aus der Innensicht: Was war die schwierigste Phase?

Wenn du jung bist und einen Fehler machst, ist das natürlich manchmal nicht so einfach. Ein Torwartfehler bedeutet meist ein Gegentor, dadurch ist der Druck besonders hoch. Aber ich habe immer versucht, einfach weiterhin das Beste für das Team zu geben, mein Spiel weiter durchzuziehen und meinen Spielstil nicht zu verändern, weil ich immer daran geglaubt habe, dass sich diese Art des Torwartspiels durchsetzen wird.

Bei negativen, belastenden Gedanken: Sind Sie eher der Typ Verdränger oder der Typ Verarbeiter?

Wenn ich eine schlechte Phase habe oder das Gefühl, es läuft nicht so, dann will ich immer trainieren. Auf den Platz gehen, gut trainieren, besser werden. Denn so wie du trainierst, so spielst du auch. Davon bin ich überzeugt.

Wenn man der beste Torwart der Welt ist, von wem kann man sich dann noch etwas für die eigene Arbeit abschauen?

Ich schaue mir täglich etwas ab. Bei den anderen Torleuten, mit denen ich trainiere. Bei Szenen, die ich im Fernsehen verfolge. Ich habe früher immer die Sendung „Eurogoals“ geschaut und auf die Torhüter geachtet: Wie hättest du reagiert? Wie hat sich der Torwart verhalten? Die Schrittfolgen, das Timing, solche Sachen. Man kann auch von anderen Sportarten etwas lernen. Beim Handball zum Beispiel oder sogar beim Tennis, wenn man beispielsweise beim Doppel auf das Stellungsspiel achtet. Das ist alles sehr wertvoll.

Welchen Torwart wählen Sie beim Fußball auf der PlayStation?

Ich spiele nicht auf der PlayStation.

Gibt es einen Torhüter, den Sie für seine Fähigkeiten bewundern?

Es gibt viele Torwarte, die überragende Fähigkeiten haben. Und natürlich hatte ich als Kind und Jugendlicher meine Vorbilder

Jens Lehmann vor allem, oder?

Nicht nur. Lehmann, das kam eher aus der Schalker Zeit, weil er zu den Euro-Fightern gehört hat, die 1997 den Uefa-Cup gewannen. Aber international war eher Edwin van der Sar mein Vorbild. Weil er sehr früh sehr modern gespielt hat. Die Ajax-Torwartschule hat mir schon immer sehr gut gefallen, ich habe mir damals auch die Videos dazu angeschaut. Ich fand auch die Motivation von Oliver Kahn sehr gut und die Reflexe, die er hatte.

Oliver Kahn hat uns mal gesagt: „Wie willst du Spaß empfinden in einem Job, der so wenig hergibt für spaßige Momente?“ Können Sie das nachvollziehen?

Ich habe auf jeden Fall Spaß. Aber Spaß hängt oft eben auch mit dem Erfolg zusammen. Wenn ich ein Trainingsspiel verliere, habe ich keinen Spaß. Wenn beim Torschusstraining jeder Ball drin ist, auch nicht. Ich bin schon sehr ehrgeizig und perfektionistisch. Dass ich so richtig zufrieden bin nach dem Training, geschieht sehr selten.

Wie findet man die Balance zwischen Ehrgeiz und Gelassenheit?

Verbissenheit ist ein schlechter Ratgeber. Wenn man sich zu hohe Ziele steckt, geht der Schuss nach hinten los. Eine gewisse Leichtigkeit und Lockerheit muss man bewahren. Das ist ein schmaler Grat.

Haben Sie schon mal während eines Spiels leise vor sich hingesummt, weil Ihnen so langweilig war im Bayern-Tor?

Noch nie passiert.

Ihr Torwartspiel gilt ja als durchaus riskant. Wir wüssten gern, wie risikofreudig Sie abseits des Platzes sind, und haben ein paar Entweder-oder-Fragen. Die erste: Frauen ansprechen – oder warten, bis man angesprochen wird?

Immer warten. Ich war schon immer schüchtern. Als Kind habe ich mich schon nicht getraut zu fragen, ob ich beim Fußball mitspielen darf. Ich stand immer eine halbe Stunde am Rand und sah zu, bis meine Mutter dann kam und für mich gefragt hat.

Im Restaurant: Wiener Schnitzel oder Kugelfisch-Sashimi?

Wiener Schnitzel. Kugelfisch-Sashimi hört sich gefährlich an.

»ALS KIND HABE ICH MICH NICHT GETRAUT ZU FRAGEN, OB ICH BEIM FUSSBALL MITSPIELEN DARF«

Konto in Panama oder bei der Sparkasse Tegernsee?
Das ist zwar das falsche Kreditinstitut, aber das Konto ist schon in Deutschland.
Tanzen oder am Rand stehen?
Am Rand stehen und tanzen.
Am Rand beim FC Bayern steht seit dem vergangenen Sommer Carlo Ancelotti. Ein neuer Trainer bereitet sich immer auf seine neue Mannschaft vor. Bereitet man sich als Spieler auch auf einen neuen Trainer vor?
Ich hatte damals in der elften Klasse ein Jahr Italienisch. Von da her habe ich mich schon sehr frühzeitig darauf vorbereitet.
Und die ernsthafte Antwort?
Man weiß natürlich, wo er einst gespielt und wo er als Trainer gearbeitet hat. Ich habe jetzt nicht sein Buch „Quiet Leadership" gelesen. Aber während der Zeit beim Nationalteam habe ich natürlich mal mit Toni Kroos, der ihn ja von Real Madrid kennt, über ihn und seinen Mitarbeiterstab gesprochen.
Was hat Toni Kroos gesagt?
Dass er ein beeindruckender Mensch und ein guter Trainer ist. Aber grundsätzlich bin ich ein Freund davon, sich immer einen eigenen Eindruck zu machen und Personen danach einzuschätzen.
Ancelotti zieht in seinem Buch Parallelen zwischen sich und Vito Corleone aus dem Film „Der Pate". Sehen Sie Ähnlichkeiten?
Ich kenne den Film nicht. Aber Ancelotti ist schon einer, der sich alles anschaut, der alles mitbekommt. Er pflegt einen engen Austausch mit den Spielern, möchte wissen, wie es einem geht, ob man fit ist, irgendwelche Probleme hat, und er stuft das dann alles nach und nach ein.
Würde „Quiet Leadership" auch Ihren Führungsstil gut beschreiben?
Nein.
Wie sieht Ihrer aus?
Offen über alles sprechen. Mit den Teamkollegen zusammen. Also nicht „quiet".
Wann sind Sie zuletzt richtig laut geworden?
Heute.
Was war passiert?
Wir haben trainiert. Auf dem Platz gehört das dazu.
Sie haben drei Jahre Pep Guardiola als Trainer erlebt. Was überwiegt: Ihr Neid auf die von ihm heute betreuten Spieler von Manchester City oder Ihr Mitleid mit ihnen?
Weder noch. Ich glaube, dass jeder Spieler froh ist, unter ihm trainieren zu dürfen. Dass Pep Guardiola jeden einzelnen Spieler bei Bayern besser gemacht hat, steht, glaube ich, außer Frage.
Fühlt sich der FC Bayern eigentlich anders an, seit Uli Hoeneß wieder zurück ist?
Für mich war er nie weg. Vom Gefühl her hat es für mich nie einen FC Bayern ohne Uli Hoeneß gegeben.
Haben Sie schon einmal einen Gedanken daran verschwendet, wie Ihre eigene Zukunft nach der Fußball-Karriere aussehen könnte?
Klar mache ich mir mal Gedanken darüber und schaue auch, welchen Weg Spieler gehen, die ihre Karriere schon beendet haben. Aber ich denke, dass ich es erst einmal genießen muss, aktiver Sportler zu sein. Sich jetzt zu intensiv mit der Karriere danach zu beschäftigen wäre der falsche Weg.
Ordnen Sie die folgenden Jobs bitte nach der von Ihnen persönlich empfundenen Attraktivität: Trainer, Manager, TV-Experte, Geschäftsmann, Hausmann.
Hausmann ist man ja immer, egal, welchen Beruf man später macht. Und wenn du eine erfolgreiche Karriere haben möchtest, bist du auch immer Geschäftsmann. Ich glaube nicht, dass ich mal Trainer werde. Und auch nicht TV-Experte. Punktuell kann man das vielleicht machen, aber ich setze mir jetzt nicht das Ziel, TV-Experte zu werden. Und Manager? Also grundsätzlich dem Sport verbunden zu bleiben, das ist schon mein Ziel.
Usain Bolt will ja Schauspieler werden. Sie hatten vor ein paar Jahren einen sehr lustigen Auftritt als Büroangestellter Manuel Neuer in einem Werbespot. Sie haben wirklich das Talent zum Schauspieler. Wäre das was für Sie?
Ich habe schon Komplimente bekommen von dem einen oder anderen Regisseur. Allerdings ist es bislang bei Werbespots geblieben. Aber Sie merken: Ich bin breit aufgestellt – und es kann noch viel passieren (*lacht*)!

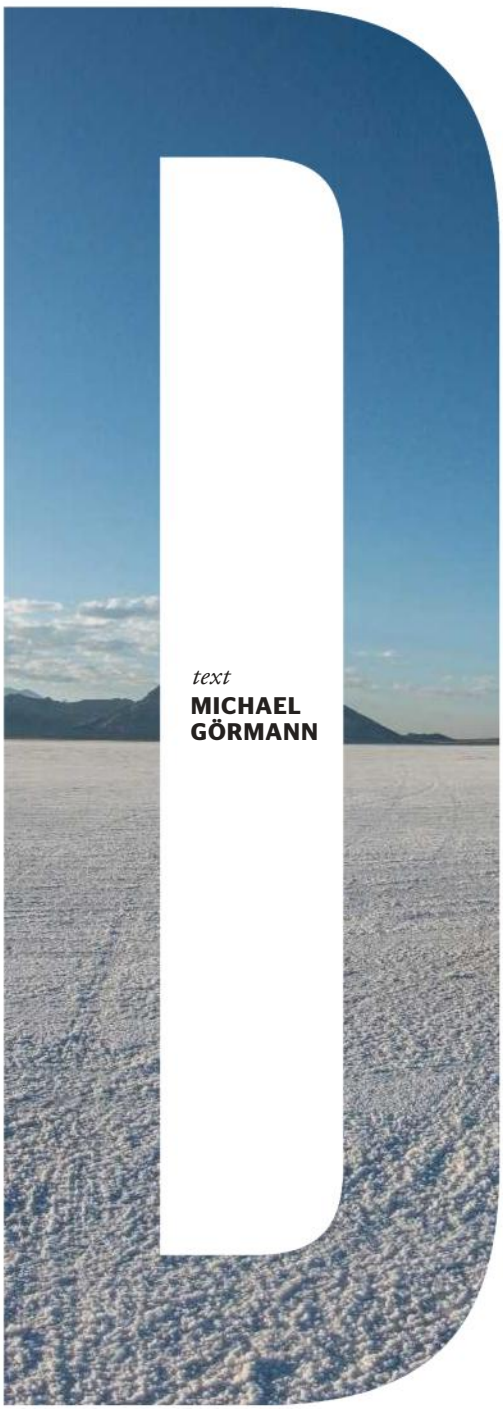
Zum Rückrundenstart am 20. Januar kommt er sicher frisch geduscht: Manuel Neuer ist seit Mai 2016 Markenbotschafter von Head & Shoulders

FOTOASSISTENZ: JULIA SCHNEIDER; HERZLICHEN DANK AN DIE FIRMA TIPP-KICK. WWW.TIPP-KICK.DE

ABGEFAHRENE KISTE
Matt Hummel fährt einen Porsche, der aussieht wie frisch ausgebrannt. Seine Fans lieben ihn für den lässigen Umgang mit dem Traumwagen

DER ROLLE, DER ROCKT

Gekauft für ein paar Dollars und jeden Tag im harten Einsatz. Sein PORSCHE 356 *hat den Kalifornier Matt Hummel zum Instagram-Star gemacht. Denn keiner geht so unprätentiös mit einem Kultobjekt um*



text
MICHAEL GÖRMANN

Darf man das? Einen historischen Porsche so behandeln? Mit ihm durchs Gelände brettern, durch Staub und Dreck? Über die ausgetrockneten Salzseen in Bonneville, wo sich der Rost in jede Ritze frisst? Ja, man darf. Wenn man Matt Hummel heißt.

Der rothaarige Kalifornier macht das seit fünf Jahren. Anfang 2012 hat er einen alten 356 in einer Scheune gefunden. Es war sein vierter Porsche. Und auch sein schlechtester. Die Karosserie brüchig, die Technik erbarmungswürdig. Matt, der abgeschieden in einem alten Landhaus östlich von Sacramento lebt, machte den Wagen in seiner Scheune wieder flott. Doch den Lack – oder was davon übrig war – ließ er unangetastet. Auch die Sitze blieben verschlissen. Um nicht ständig das heraushängende Rosshaar an den Beinen zu haben, legte Matt ein Handtuch auf den Fahrersitz. Und fuhr los.

Gleich seine erste Tour führte ihn irgendwo in die Wildnis, die Auburn umgibt. Matt schoss ein paar Fotos. Als gelernter Bildredakteur hat er ein gutes fotografisches Auge. Und dieses Motiv, ein Porsche im Rat-Look irgendwo in der Sierra Nevada, das hatte etwas.

Matt postete ein paar Bilder auf Instagram – und trat damit eine ungeheure Welle los. Innerhalb weniger Tage hatte der sommersprossige Sonnyboy mehrere hundert Fans, bekam Likes und Nachrichten aus aller Welt.

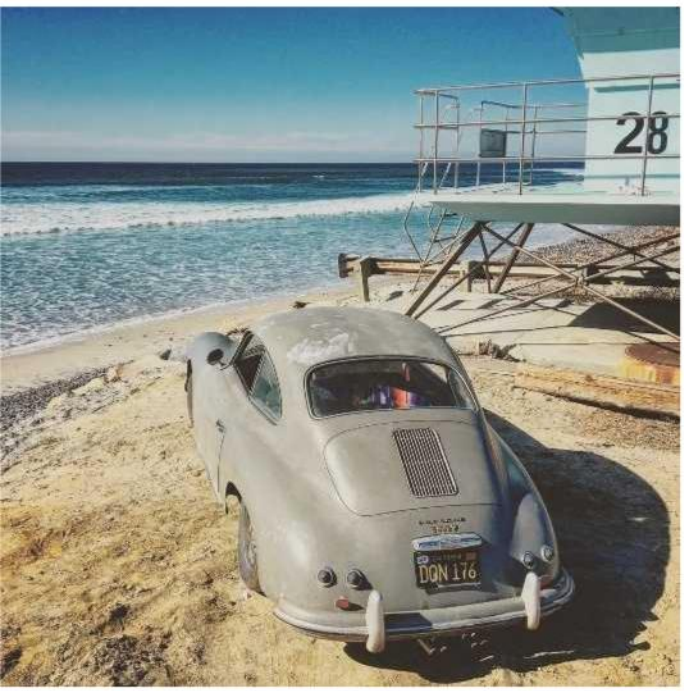
Denn die Porsche-Ratte trifft den Nerv der Zeit – und einer Szene. Oldtimer-Fans sind genervt von Trailer-Queens, Fahrzeugen also, die bis zur Museumsqualität überrestauriert werden, um anschließend zwischen klimatisierten Sammlergaragen und Schönheitswettbewerben hin- und herzupendeln. Die nur auf Anhängern bewegt werden (daher der Name Trailer-Queen), aber um Gottes willen nicht mehr selbst auf die Straße dürfen. Es könnte ja was schmutzig werden.

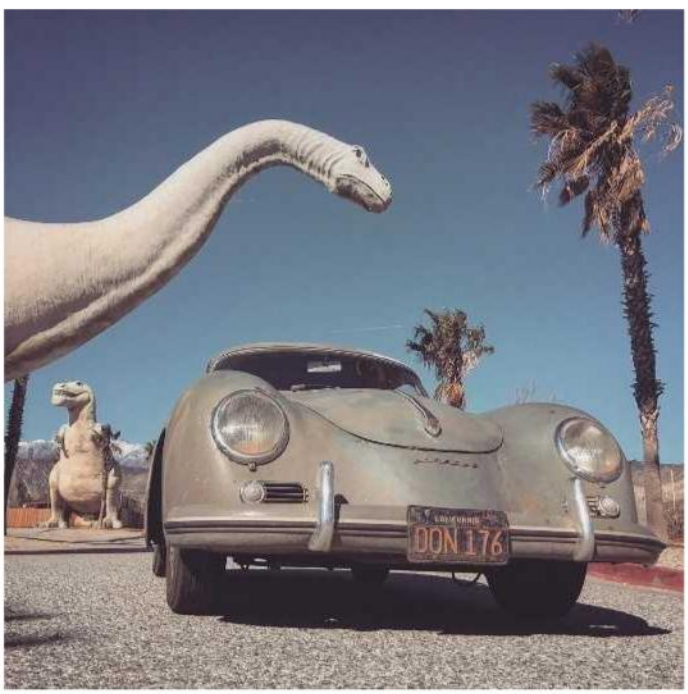
Viele Oldtimer, ob Porsche oder der erste VW-Bus, haben eine Preisexplosion erlebt, die sie für viele Fans völlig unerschwinglich macht. Und dann geht da jemand hin und benutzt einen Porsche so, wie es einmal gedacht war: zum Fahren! Täglich. Überallhin. Genau dafür lieben Matt seine Fans. Aus Schweden kam gerade eine Fan-Mail, Betreff: „Doing the Hummel :))“ Und einer bot schon 90.000 Dollar für den Wagen. Doch verkaufen will Matt nicht. Seine Strecken geht er immer erst zu Fuß ab. „Ich will ja nicht stecken bleiben“, sagt er. Auf Instagram – wo er als „Hummul“ mittlerweile auf 30.000 Fans zusteuert – gibt er sehr überlegt stets nur wenige Details seines Lebens preis. „Schreib bitte nicht, dass ich 43 bin“, sagt er. „Ich date unten in L. A. immer Mädels, die nur halb so alt sind wie ich.“

Das ist natürlich nur ein Sonnyboy-Klischee. Matt lebt glücklich mit einer fantastisch aussehenden Frau. Die zeigt er nur nie.

FOTOS: MICHAEL GÖRMANN/PRIVAT

AUF ABWEGEN
Der Porsche 356 stammt aus dem Jahr 1956. Optisch ist der Wagen heruntergekommen, aber technisch tipptopp. Bereit für jedes Abenteuer





INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der Luftfahrt-Ingenieur Sebastian Fischer wählte sein Traumauto nach physikalischen Gesetzen: Der LOTUS ELISE *ist ein Leichtgewicht – eine Art Flugzeug für die Straße*

text **SEBASTIAN FISCHER**
fotos **PRIVAT**

Einem Flugzeug steht nur eine begrenzte Energiemenge zur Verfügung. Damit muss es nicht nur in der Luft bleiben, sondern auch weite Strecken möglichst zügig zurücklegen. Hier gilt die blanke Physik mit der Formel Beschleunigung = Kraft durch Masse. Wenn ich also auf der Straße Fahrspaß (Beschleunigung) haben möchte, brauche ich ebenfalls möglichst viel Maschine (Kraft) oder möglichst wenig Gewicht (Masse). Und genau dieses Prinzip verfolgt Lotus mit der Elise.

Meine Elise MK2 ist Baujahr 2001 und hat ein Alu-Chassis, das nur 65 Kilo wiegt. Die Karosserie besteht aus sehr leichtem, glasfaserverstärktem Kunststoff. Um die Sicherheit zu erhöhen, ist eine Crashbox analog zur Formel 1 verbaut. Sie sitzt vorn im Fahrzeug und kann bei einer Kollision größere Kräfte aufnehmen.

Angetrieben wird das Auto mit einem Mittelmotor, dessen Leistung ich von 120 auf 160 PS hochschrauben ließ. Neben neuen Lagern, Auspuffanlage und Motorsteuergerät wurden auch Fahrwerk und Bremsen der neuen Leistung angepasst sowie einige Exterior-Teile der Rennsportvariante Lotus Exige verbaut. Gekauft habe ich den Wagen in England. Während der Wirtschaftskrise ab 2008 wurden Luxusartikel auf der Insel sehr günstig angeboten. Ich bin mit den Taschen voller Bargeld nach London geflogen und habe einen Freund besucht. Nach wenigen Terminen hatte ich mein Traumauto gefunden. Dann ging es auf Achse heim nach Deutschland. Eine fantastische Fahrt. Sie hat bereits zu einem sehr intensiven Verhältnis zwischen mir und meiner Elise geführt.

Nach mehr als sieben Jahren bin ich immer noch begeistert. Wie bei jedem englischen Sportwagen gibt es immer wieder kleinere Reparaturen, aber vieles kann man selbst machen. Ersatzteile sind günstig, das Auto wird deshalb kein Fass ohne Boden.

Neben unzähligen Landstraßentouren habe ich auch schon einen zweiwöchigen Urlaub samt Gepäck für zwei mit der Elise verbracht. Denn man mag es nicht glauben, aber der Kofferraum ist durchaus okay. Mit etwas Übung passt nicht nur eine Kiste Krombacher 11 hinein, sondern sogar ein Kasten Astra.

Geblitzt wurde ich übrigens auch schon mal. Das Schöne dabei: Weil die Elise ein Rechtslenker ist, wurde ich als Fahrer auf dem Beweisfoto geschwärzt. Stattdessen war meine Beifahrerin zu sehen.

Geschwindigkeit
202 KM/H
Gewicht
736 KG
0–100 km/h
6,5 SEKUNDEN
Hubraum
1796 CCM
Leistung
160 PS
Wert
25.000 EURO

Konzept & Design: dashochhaus.de, Köln

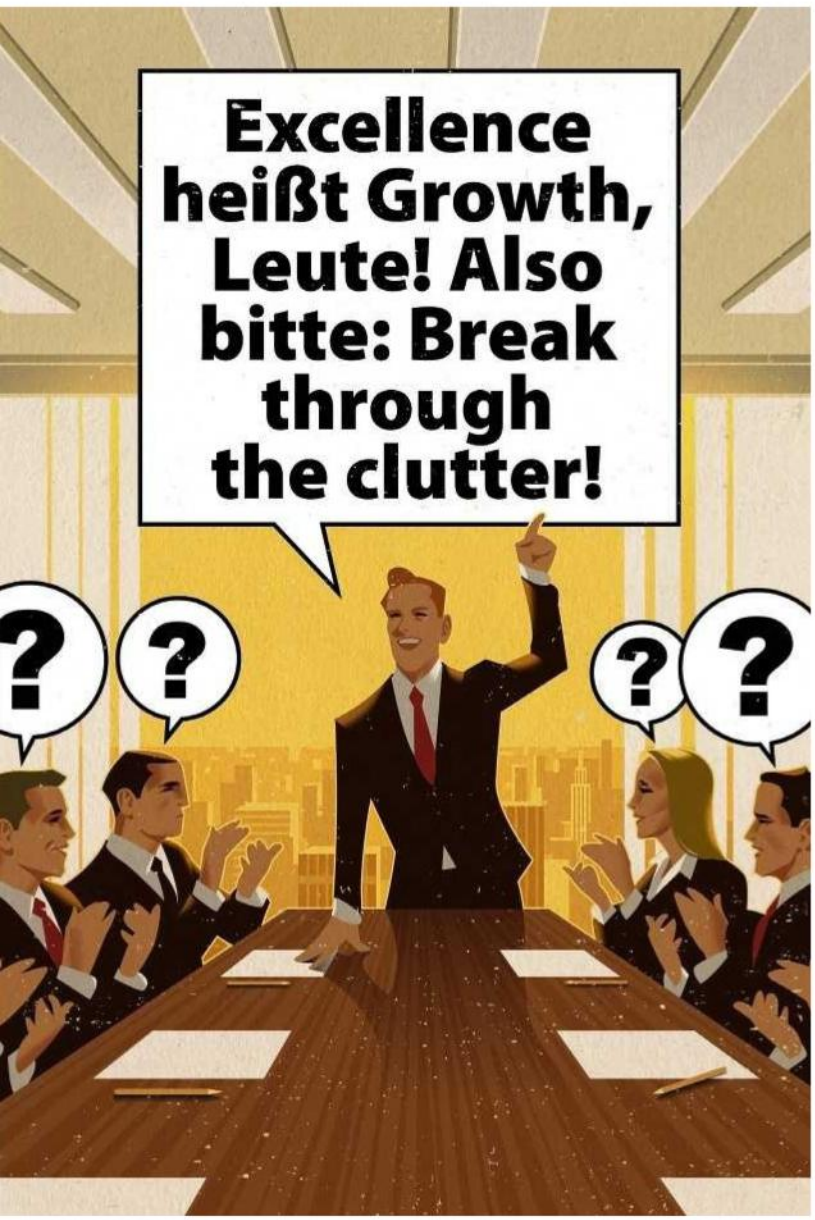
AM 01.12. IST WELT-AIDS-TAG!
WELT-AIDS-TAG.DE

EINE KAMPAGNE VON Bundesministerium für Gesundheit | BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

IN PARTNERSCHAFT MIT Deutsche AIDS-Hilfe | Deutsche AIDS-Stiftung

BOSS KOMMT VON BESSER? VON WEGEN!

Manager verbringen die meiste Arbeitszeit damit, ihre INKOMPETENZ ZU VERSCHLEIERN, *sagt unser Autor – der Ex-Manager und Soziologe Ralf Lisch*



STREITSCHRIFT DES MONATS

Erinnern Sie sich noch an den Boss eines bedeutenden deutschen Unternehmens, der in Singapur im Suff einen Taxifahrer verprügelt hat, weil der Mann ihn, so besoffen, wie er war, nicht befördern wollte? Man hätte sein Verhalten als Beweis für das immense Durchsetzungsvermögen eines Erfolgsmanagers würdigen können. Stattdessen verurteilte ein Gericht in Singapur ihn im vergangenen September zu zwei Wochen Haft und einer Geldstrafe. Wer allerdings in dem Vorfall einen schlagenden Beweis für Fehlbesetzungen im Top-Management sah, liegt daneben.

Denn im Management läuft manches anders, als man es gemeinhin erwartet. Bosse sind keineswegs immer klüger, besonnener oder nüchterner als die sogenannten einfachen Mitarbeiter. Nicht alles folgt den rationalen Regeln der Betriebswirtschaftslehre. Oder überhaupt der Rationalität. Management folgt vor allem den Regeln der Psychologie. Und deshalb nahm der toughe Boss die Strafe an – um Schaden vom Unternehmen abzuwenden, wie er betonte – und reichte zwei Wochen unbezahlten Urlaub für den Knastaufenthalt ein. Im Gegenzug sprach ihm das Unternehmen das Vertrauen aus und verlautete, dass er nach deutschem Recht ja gar nicht vorbestraft sei.

Kurzum: Unser Top-Manager ist weiter in Amt und Würden. Und zwar zu Recht. Denn er weiß, worauf es ankommt in seinem Berufsstand: Er hat angesichts des Vorfalls Demut gezeigt und menschliche Größe. So etwas schmückt einen Manager. Wer würde da noch von Versagen sprechen? Der Fall ist erledigt. Und beweist vor allem eins: die Kompetenz, die eigene Inkompetenz zu kompensieren. Das muss man erst einmal draufhaben.

Inkompetenzkompensationskompetenz – dieser einst vom Philosophen Odo Marquard kreier-

FOTOS: PR (2); ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

te Begriff beschreibt so gut wie kaum ein zweiter, welche Voraussetzung man im Arbeitsleben auf dem Weg nach oben mitbringen muss. Es ist die Fortsetzung des sogenannten Peter-Prinzips, das besagt, dass in einer Hierarchie jeder Beschäftigte dazu tendiert, bis zu seiner Stufe der Unfähigkeit aufzusteigen. Spätestens wenn Sie dort angekommen sind, läuft gar nichts mehr ohne Inkompetenzkompensationskompetenz.

Nur so lässt sich erklären, wer Ihnen da als Manager absurde Anweisungen gibt oder als Kollege den letzten Nerv raubt. Schauen Sie sich einmal um an Ihrem Arbeitsplatz. Sie werden genügend Beispiele finden. Etwa den Chef, der auf keiner Party fehlt, obwohl er jahrelang weder Gewinne noch Dividenden abgeliefert hat. Der gebetsmühlenartig Ölpreise, Wechselkurse, weltwirtschaftliche Lage und die Unvernunft der Konkurrenz anprangert und im selben Atemzug die Trendwende verspricht – die aber niemals kommt. Stattdessen wird der Mann zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats befördert. Eine gute Wahl. Denn er weiß offensichtlich, worauf es im Management ankommt.

Auch eine große Bank, die das Spekulantentum gepflegt hat wie kaum eine andere, kommt einem dazu in den Sinn. Als die Bank in Schwierigkeiten gerät, erklärt sie sich selbst zum Opfer von Spekulanten. Muss man da nicht den Vorsitzenden als verantwortungslos bezeichnen? Nein! Ganz im Gegenteil. Das ist gelebte Inkompetenzkompensationskompetenz.

Und dann ist da noch der Boss eines Autokonzerns, der die Anweisung ausgibt, besonders umweltfreundliche Motoren zu entwickeln. Dumm nur, dass die Vorgaben unrealistisch sind. Zur Kompensation des Fehlers muss eine Schummelsoftware her. Die spezielle Kompetenz musste der Boss in diesem Fall nicht mal selbst aufbringen, die hat er delegiert. Chapeau!

Genau das ist es, was im Management täglich gefragt ist, und man darf es bitte nicht mit mangelnder Eignung verwechseln. Nein, es ist eine wahre Kompetenz – nur eben eine andere als jene, die gewöhnliche Gemüter im Management erwarten würden. Es ist Kompetenz auf der Metaebene. Die Deutungshoheit über die eigene Unfähigkeit.

„Eine große Bank, die das Spekulantentum gepflegt hat wie kaum eine andere, gerät in Schwierigkeiten – und erklärt sich selbst zum Opfer von Spekulanten. Muss man da nicht den Vorsitzenden als verantwortungslos bezeichnen? Nein! Ganz im Gegenteil …“

Meistens geht es dabei weitaus undramatischer zu als in den beschriebenen Beispielen. Das Portfolio der Inkompetenzkompensationskompetenz bietet viele Möglichkeiten, wenn es darum geht, von der Beschränktheit der eigenen Kompetenz abzulenken und sie so zu überwinden. Ihre Abteilung geht den Bach runter? Werfen Sie mit kryptischen Zitaten namhafter Managementgurus um sich – und niemand wird Ihnen leichtfertig Vorwürfe machen. Oder reorganisieren Sie den Laden. Auch das kann über Ihre Inkompetenz hinwegtäuschen. Reorganisation zeugt von Tatkraft, Entschlossenheit und Durchsetzungsvermögen. Solch geballter Kompetenz will sich niemand in den Weg stellen – und Sie womöglich fragen, warum die Organisation zentralisiert wird, nachdem sie doch gerade erst dezentralisiert worden ist. Es geht nicht um Inhalte. Es geht um den Mythos der Managementkompetenz.

Dieser Mythos äußert sich gern in Buzzwords. Man könnte sie auch als leere Worthülsen bezeichnen, aber Buzzword klingt natürlich besser, und ein gepflegtes Repertoire schafft die nötige Aura. Handeln Sie „proaktiv“, fordern Sie „Growth and Excellence“ ein, verlangen Sie nicht weniger als „einen Paradigmenwechsel von einem Bricks and Mortar Business hin zu Bricks and Clicks“. „Break through the clutter!“ „Make it pop!“ Der Sieg im Bullshit-Bingo ist Ihnen gewiss. Und niemand wird fragen. So viel offensichtliche Kompetenz lässt keine Rückfragen zu.

Seien Sie erfolgreich! Stärken Sie Ihre Inkompetenzkompensationskompetenz. Aber sprechen Sie nicht darüber. Sie ist eine Geheimwaffe. Erfolgreiche Manager haben sie, ohne darüber zu reden. Der florentinische Philosoph und Politiker Niccolò Machiavelli erkannte dieses Prinzip schon vor 500 Jahren: „Die Menschen urteilen im Allgemeinen mehr nach dem, was sie mit den Augen sehen, als nach dem, was sie mit den Händen greifen … Jeder sieht, was du scheinst, und nur wenige fühlen, was du bist.“ Und so wird es nicht nur 2017 sein, so wird es weitere 500 Jahre bleiben. Good Old Nick – er wusste, worauf es ankommt im Management.

DR. RALF LISCH
Der 65 Jahre alte Ex-Manager, Soziologe und Buchautor versammelt in seinem jüngsten Buch „Inkompetenzkompensationskompetenz – Wie Manager wirklich ticken“ (Solibro, 16,80 Euro) Erkenntnisse aus seiner Wirtschaftspraxis

INTERVIEW

„ICH SCHÄME MICH STÄNDIG *FÜR IHN!“*

FAHRI YARDIM *und* CHRISTIAN ULMEN

pflegen neben ihrer Freundschaft auch eine gemeinsame Leidenschaft: das ausgiebige Bad im Fettnapf. Die unerträglichsten Momente ihres Alltags verarbeiten sie jetzt in einer TV-Serie – und in unserem Interview

text **MAREIKE OPITZ**
fotos **JENS KOCH**

Das „Soho House" an der Berliner Torstraße: Männer mit langen Bärten und Frauen mit langen Beinen, Private-Members'-Club, Amtssprache Englisch – das Hipster-Hauptquartier der Republik. Ausgerechnet hier, inmitten aller Coolness, liegt an diesem Winternachmittag das Epizentrum der denkbar größten Peinlichkeiten. Christian Ulmen, 41, und Fahri Yardim, 36, empfangen in einem Appartement zum Interview, um über ihre gemeinsame Serie „Jerks" (auf Deutsch: Dummköpfe, Trottel) zu reden, die ab dem 26. Januar bei der Online-Videothek Maxdome zu sehen ist. Ein Format, bei dem Regisseur Ulmen gewohnt schonungslos Humorgrenzen auslotet. Und sich vor der Kamera mit seinem alten Freund Yardim in blamablen Situationen suhlt.

„Jerks“ dreht sich um Ihre Freundschaft und um unerträglich peinliche Momente Ihres Alltags. Warum haben Sie das Bedürfnis, diese Situationen mit anderen zu teilen?

ULMEN: Zum einen ist diese Serie Therapie für uns selbst. So ähnlich, wie Spinnen-Phobiker Spinnen berühren müssen, durchleben wir die schmerzhaftesten Situationen aus unserem Alltag noch einmal. Aber wir zeigen sie auch den Zuschauern, so teilen wir unser Leid und lindern es gemeinschaftlich.

YARDIM: Wir eröffnen mit „Jerks“ eine riesige Gruppentherapie! Eigentlich ist es ein Movement.

ULMEN: Ja, es ist eine Bewegung, und die Botschaft lautet: Lasst den Schmerz zu! Lachen gehört nicht Mario Barth und Dieter Nuhr. Lacht auch über den Tod, über Behinderung …

YARDIM: … über Rassismus, über Frauenfeindlichkeit – über eure Unzulänglichkeit. Weil, das ist es am Ende. Auch der hilflose Umgang mit Behinderung ist Unzulänglichkeit. Und das muss unbedingt entkrampft werden.

ULMEN: Deswegen das Lachen. Nicht als Auslachen, sondern in seiner Ursprünglichkeit, als Akt der Befreiung vom Schmerz.

Diese Situationen stammen tatsächlich aus Ihrem wahren Leben?

ULMEN: Bei Fahri alle. Bei mir habe ich ein bisschen dazugedichtet, weggelassen, überhöht. Aber letztlich kann man sagen, es ist unser Leben.

„DIE BOTSCHAFT LAUTET: LACHT AUCH ÜBER DEN TOD, ÜBER BEHINDERUNG“

Christian Ulmen

Herr Ulmen, bei Ihnen ist die Auseinandersetzung mit Peinlichkeit ja ein zentrales Schaffenselement …

ULMEN: Der Schmerz ist das Kernthema. Das Leben ist Schmerz. Es tut dauernd weh.

YARDIM: Da sind wir Buddhisten.

ULMEN: Peinlichkeit ist nur ein oberflächlicher Ausdruck dafür. Es geht um Eifersucht, um Verlustangst, Tod, Sexualität, Kinder – und all das immer umflort von Schmerz.

Welche war die schlimmste Szene, die Sie für die Kamera noch einmal durchlebt haben?

ULMEN: Der Moment, als ich in einem Katzenklo meine Notdurft verrichten musste, war schon sehr blamabel. Man ist ja nicht allein, wenn man das spielt.

YARDIM: Die Leute kennen jetzt sein Kackgesicht! Selbst wenn man spielt, schöpft man ja aus den alltäglichen Erfahrungen.

Intimer geht’s fast nicht.

YARDIM: Und eines der letzten Tabus haben wir uns für die nächste Staffel vorgenommen: dass bei Frauen auf der Toilette keine Schmetterlinge rauskommen.

Was ist schlimmer, sich für sich selbst zu schämen oder für jemand anderen?

ULMEN: Beides ist gleich schlimm.

YARDIM: Ja, beides wahnsinnig ekelhaft. Da wird wahrscheinlich das gleiche Zentrum im Gehirn strapaziert.

ULMEN: Wobei die Fremdscham nichts anderes ist als die eigene Scham. Du identifizierst dich mit dem, der sich gerade schämt, und erlebst das Gefühl mit.

Ist Scham für Sie reine Kopfsache?

ULMEN: Nein, das ist auf jeden Fall auch etwas Körperliches. Wenn ich mich schäme, empfinde ich Schmerz im Hoden, in den Schultern …

YARDIM: *(tastet auf seinem Bauch herum)* … und hier, im Nierenbereich.

ULMEN: Aber Lachen ist das Heilmittel dafür, du musst aus der Pein Komik schöpfen.

Was ist es genau, das diese Situationen lustig macht? Wann entsteht durch Scham Komik?

ULMEN: Es wird, glaube ich, auch viele Menschen geben, die unsere Serie gucken und die nicht lachen. Für die ist „Jerks“ eine Drama-Serie. Und das ist sie eben auch. Du entscheidest. Wir geben keine Anleitung. Die Komik musst du bei uns selbst mitbringen. Wir stellen sozusagen das Wasserglas hin, aber das Aspirin muss du selbst reinwerfen. Es ist keine klassische Comedy im Sinne von: Wir zeigen dir, wo die Pointe ist und wann du lachen musst. Denn: Du musst nicht lachen, du darfst auch weinen.

Wann haben Sie sich das letzte Mal füreinander geschämt?

YARDIM: Ich schäme mich ständig für Christian. Oft ist mir unangenehm, wie er aussieht.

Wie denn?

YARDIM: Wie er dasteht, zum Beispiel. Er hat sich irgendwann angewöhnt, die Beine zu überkreuzen, aber nicht graziös wie eine Balletttänzerin, sondern verkehrt, in die andere Richtung. Und dann so dazustehen und dabei nachzudenken. Das sieht wahnsinnig bescheuert aus. So steht er dann am Set und versucht, ernsthafte Dinge zu sagen. Das ist eine Katastrophe.

Und andersrum, Herr Ulmen?

ULMEN: Ich schäme mich für Fahris Übergriffigkeit! Dafür, dass Sie miterleben müssen, wie er mich beleidigt. Dass Sie jetzt in der Bredouille sind, überlegen zu müssen, ob man darüber lachen darf. Außerdem ist Fahri wahnsinnig laut.

YARDIM: *(schreit)* Was? Wann denn?

ULMEN: Jetzt. Dieses permanent ausufernde Volumen, dieses „Hallo, wie geht’s euch?“. Selbst wenn du flüsterst, hören das alle.

Schämt man sich als Prominenter eigentlich leichter?

ULMEN: Fahri kann das ja nicht beurteilen. Aber ich würde sagen, es ist noch mal anders, wenn du mit irgendwas in der Zeitung stehst. Ich schäme mich zum Beispiel, wenn ich falsch zitiert werde. Auch die

NAHKAMPF
Yardim (l.) und Ulmen lernten sich zu Schulzeiten beim Judo kennen. Es entstand eine Freundschaft für alle Lebenslagen

vermeintlichen Annehmlichkeiten von Prominenz können wehtun. Neulich wollte ich im Parkhaus mit der EC-Karte mein Parkticket bezahlen, und das Scheißding ging nicht. Ich hatte aber Einkaufstüten und zwei genervte Kinder dabei, eins davon völlig übermüdet auf dem Arm. Und zum nächsten EC-Automaten hätte ich 20 Minuten laufen müssen …

YARDIM: … das kann man doch nicht alles aufschreiben. Versuch, die Geschichte mal ein bisschen zu verdichten. Das ist ein Playboy-Interview.

ULMEN: Da war dann dieser wahnsinnig nette Mann, der im Parkhaus arbeitet und dem das leidtat, der wollte mir vier Euro schenken. Ich habe gesagt, das kann ich echt nicht annehmen. Aber er wollte dafür nur ein Foto mit mir machen und hat das Geld einfach in den Automaten gesteckt. Dafür habe ich mich geschämt.

YARDIM: Hätte ich auch.

ULMEN: Erstens wurde mir etwas zuteil, von dem ich nicht weiß, ob er es bei einem anderen auch getan hätte, der kein Foto mit ihm macht. Zweitens gibt mir dieser Mann, der sehr wahrscheinlich deutlich weniger verdient als ich, vier Euro, damit ich nicht zum Geldautomaten laufen muss. War das jetzt wirklich eine so langweilige Geschichte?

Nein, gar nicht.

YARDIM: Wie gut Sie lügen können.

Sich für eine Frau zu schämen, die man liebt – geht das oder ist dann alles vorbei?

ULMEN: Nee, das geht. Hab ich lange gehabt. Ich hatte Freundinnen, die ich nirgends mehr hin mitgenommen habe, weil ich mich für sie geschämt habe. Auf Dauer funktioniert das aber nicht, irgendwann merkt die Freundin das und ist darüber durchaus bekümmert.

YARDIM: Das hatte ich auch. Im Grunde ist das ja Ausdruck für eine gewisse Unvereinbarkeit zwischen beiden Partnern.

ULMEN: Bei mir war es damals so, dass ich mich grundsätzlich für den Einblick in mein Privatleben geschämt habe. Ich wollte auch nie, dass meine Eltern in die Schule kommen und die Leute wissen, wie meine Mutter aussieht. Das war mir zu intim. Ich wollte mich nicht entblößen. Aber was das eigentlich zeigt, ist, dass du Angst hast, dass irgendein Bild von dir, das du vermitteln wolltest, Schaden leidet.

YARDIM: Weil es eigentlich nicht stimmt. Da verleugnet man lieber die Freundin, als dass man sein Selbstbild verletzt.

Sie beide sind seit der Schulzeit miteinander befreundet – wie haben Sie sich kennen gelernt?

ULMEN: In Hamburg-Harburg, beim Judo.

YARDIM: Er war ein wahnsinnig sportlicher, gut aussehender Junge.

Man muss sich den jugendlichen Christian Ulmen also wie den jungen Schwarzenegger vorstellen?

YARDIM: Ehrlich gesagt, liegt das gar nicht so weit weg. Christian hatte das Drama der hübschen Jugend. Die frühe Frucht, die schnell verwelkt.

Wann hat das mit dem Verwelken aus Ihrer Sicht begonnen?

YARDIM: Mit der doppelten Zahnreihe. Er hatte Milchzähne, die sehr lange hielten, und die richtigen Schneidezähne sind darübergewachsen. Er sah aus wie ein Hai.

ULMEN: Meine letzten Milchzähne wurden mir mit 16 Jahren gezogen. Ist wirklich wahr.

YARDIM: Aber du warst für mich damals ein Vorbild. Ich war jung, und Christian war einer von den großen Hübschen. Wir haben ja auch zusammen geduscht, und ich erinnere mich, dass er schon einen entwickelteren Penis hatte. Wirklich, Christian, du hattest schon Adern am Penis.

ULMEN: Bis heute.

YARDIM: So ein Penis entwickelt ja erst mit der Zeit sein Eigenleben, fängt an, eine eigene Flora und Fauna zu haben, eine Persönlichkeit zu werden. Und das gab es bei ihm schon!

BETTGEFLÜSTER
Haben wenig Berührungsängste, weder vor der Filmkamera noch beim Playboy-Shooting: Christian Ulmen (l.) und Fahri Yardim

ULMEN: Das stimmt. Wobei Fahri, und da ergänzen wir uns, ganz früh Schambehaarung hatte, da war er Erster.
YARDIM: Der Kanaken-Hintergrund.
ULMEN: Das war interessant, weil die Form von Fahris Glied noch kindlich war, aber der Dschungel, aus dem dieses kleine Männlein herauslugte, schon männlich …
YARDIM: Na ja, und das hat sich halt alles umgedreht im Laufe der Jahre. Also, das letzte Mal, als ich dich gesehen habe, war ich ein bisschen verwundert.
ULMEN: Wirklich? Ja?

Wann war das denn?

YARDIM: Wir haben doch neulich zusammen geduscht, nach dem Fußballtraining.
ULMEN: Als wir im Dings, im Wannsee gebadet haben.

Aber das heißt, Sie sind tatsächlich noch immer miteinander befreundet? Oder gab es auch Pausen?

ULMEN: Wir hatten uns zwischendurch aus den Augen verloren. Aber als wir uns wiedergetroffen haben, war es, als wäre in der Zwischenzeit nichts passiert.

Wie ist das generell bei Ihnen – brauchen Sie immer ein Rudel von Freunden um sich? Oder bleiben Sie lieber allein?

ULMEN: Fahri hat sich eine richtige Freundes-Clique gezüchtet, da beneide ich ihn ein bisschen drum. Ich habe das gar nicht, ich bin Einzelgänger.
YARDIM: Er versucht immer reinzukommen.
ULMEN: Manchmal denke ich, das wäre interessant. Aber das ist wirklich eher ein Gedankenspiel. Ich würde das, glaube ich, nicht aushalten in dieser Clique.
YARDIM: Doch, doch, er würde super reinpassen!
ULMEN: Nee, ich habe ja auch Familie, und ich brauche das nicht. Keine Zeit, mich mit Fahris Freunden zu treffen.

Herr Yardim, wie ist das, mit Christian Ulmen befreundet zu sein?

YARDIM: Also, ich bin einfach gern in seiner Nähe. Keine Ahnung, was das ist. Vor unserer gemeinsamen Serie hatte ich ein wirkliches Tief. Ich habe eine größere Pause gemacht, einiges nicht gedreht. Und „Jerks“ hat mir die Spielfreude zurückgegeben.

Was war das für eine Pause?

YARDIM: Ich habe einfach mein Leben entschlackt, weil es zu viel war. Diese Maschinerie hat mich ein bisschen träge gemacht, ich brauchte einen Weckruf. Und Christian steckt einem da gekonnt den Finger in den Po.

Sie sind beide nach außen hin eher die Typen mit den Soft Skills, die humor- und verständnisvollen …

ULMEN: … aber Fahri doch nicht!
YARDIM: Weich und durchlässig. Natürlich!

Wären Sie manchmal lieber ganz anders? Knallharte Machos?

ULMEN: Nein, ich bin sehr zufrieden damit, wie ich bin.
YARDIM: Ich hätte schon manchmal gern mehr Cowboy-Anteil.
ULMEN: Den hast du, Fahri, du erkennst ihn nur nicht.
YARDIM: Nein, dafür bin ich zu verständnisvoll. Ich bin wahnsinnig empathisch.
ULMEN: Du hast überhaupt kein Verständnis!
YARDIM: Ich bin tatsächlich sehr, sehr weich. Und ich glaube, wenn man das einmal in sich entdeckt hat, bringt es nichts mehr, einen auf Marlon Brando zu machen. Der Zug ist abgefahren, das würde mir niemand abnehmen. Ich bin auch sauer, wenn Frauen auf kantige Macker so toll reagieren und

diesem archaischen Modell nachhängen. Erstens, weil ich da nie hinkomme, und zweitens, weil das eine Frechheit ist, auf so eine ungehobelte Scheiße zu stehen. Gleichzeitig denke ich aber auch: geile Piraten.

Im Ernst, Sie werden da sauer?

YARDIM: Ich bin zumindest empört darüber, dass das so gut funktioniert.

ULMEN: Ich habe ehrlich gesagt die Erfahrung gemacht, dass das überhaupt nicht funktioniert. Ich kenne so viele Typen, die mit diesem Hartsein an die Wand fahren.

YARDIM: Für einen schnellen Fick reicht's manchmal.

ULMEN: Ich kenne so viele Frauen, die nicht mal das zulassen.

YARDIM: Ja, *dein* intellektueller Freundeskreis … den du nicht hast, denn du hast ja keine Freunde. Ich weiß, was du meinst, aber es kommt durchaus vor, dass eine Freundin mir erzählt, Alter, ich habe mir gerade so einen richtigen hohlen Macker genommen.

Können Sie sich eigentlich noch an Ihren ersten Playboy erinnern?

ULMEN: Ja, für den habe ich mich als Erwachsener verkleidet, das ist kein Witz. Ich war 14 oder 15 und habe mir den Mantel meines Vaters angezogen, was absurd aussah, weil er mir viel zu groß war. Da steht also ein Zwerg mit großem Mantel, Schal und Hut vorm Kiosk und sagt: „Einen Playboy, bitte." Und die Frau verkauft ihn mir, unfassbar.

YARDIM: Die hatte wahrscheinlich Angst, dass du so ein exhibitionistischer, widerlicher Bengel bist! Die Geschichte von Christian kann ich nicht toppen, die ist zu schön. Aber ich kann mich daran erinnern, dass wir mit dem absurdesten Werkzeug in Altpapier-Containern nach Playboys, „Coupé"-Heften und „St.-Pauli-Nachrichten" geangelt haben. Es war fantastisch, sich diese Brustseiten anzugucken. In diesen Zeitschriften den nackten Körper von Frauen zu entdecken – eine neue Welt, wie tauchen gehen.

Um noch einmal den Bogen zum Humor zu spannen – wer ist die lustigste Frau, die Sie kennen?

ULMEN: Die Frauen in „Jerks" sind wahnsinnig komisch.

YARDIM: Nora Tschirner finde ich auch toll.

ULMEN: Fritzi Haberlandt würde mir spontan noch einfallen.

YARDIM: Und, das klingt jetzt kitschig, meine Freundin. Die ist auf eine Weise witzig und weiß das selbst nicht.

ULMEN: Dann ist meine Frau auch sehr lustig.

YARDIM: Nein, es ist nicht so, dass ich sie auslache. Sie macht mich zum Beispiel fantastisch nach.

ULMEN: So gut, wie ich dich nachmache?!

YARDIM: 10.000-mal besser. Die Stimme macht sie wahnsinnig schlecht, aber sie trifft das Wesentliche. Wie ich beim Fußball meckere oder so. Ich fühle mich durch sie so erkannt und erwischt. Auch wenn ich versuche, toller zu sein, als ich bin, durchschaut sie alles.

Haben Sie umgekehrt schon mal mit einer Frau Schluss gemacht, weil sie an den falschen Stellen gelacht hat?

YARDIM: Platte Frage, zu plakativ.

ULMEN: Ich habe eh noch nie mit einer Frau Schluss gemacht. Streng genommen laufen da noch einige nicht abgemeldete Liebesbeziehungen aus sehr früher Jugend.

YARDIM: Ich habe es immer so widerlich auslaufen lassen, dass sie irgendwann ganz zermürbt gesagt haben: „Ey komm, ich kann das nicht mehr." Ich war immer zu feige, um Schluss zu machen.

ULMEN: Ich auch.

SCHAM-PARADE
Die Serie „Jerks" läuft ab dem 26. Januar beim Video-Streaming-Dienst Maxdome und ab dem 21. Februar um 23.15 Uhr auf ProSieben

„VOR UNSERER GEMEINSAMEN SERIE HATTE ICH EIN WIRKLICHES TIEF"

Fahri Yardim

YARDIM: Aber diese Antwort streiche ich eh wieder raus.

ULMEN: Dann übernehme ich das Zitat.

So gut, wie das mit Ihnen beiden läuft – wäre da nicht mal ein gemeinsamer, städteübergreifender „Tatort" denkbar?

YARDIM: Natürlich! Das wünsche ich mir die ganze Zeit. Wir müssen nur die Sendeanstalten überzeugen.

ULMEN: Nora verletzt sich und muss zu Hause bleiben. Und dann rufe ich, weil ich ja in meiner Rolle eigentlich aus Hamburg komme, meine alten Kumpels Til und Fahri an, also Nick und … wie heißt du als Kommissar noch mal?

YARDIM: Yalcin Gümer, aber das kann sich keine Sau merken. Das ist der beschissenste „Tatort"-Name aller Zeiten, vor allem gibt's den nicht mal im Türkischen.

ULMEN: Also, ich würde euch anrufen und sagen: „Ey, die Nora ist krank." Und dann kommt ihr, und wir machen das zu dritt, geil.

YARDIM: Wieso nicht mit Nora zusammen?

ULMEN: Die ist krank und schläft. Es soll doch allen Spaß machen. Man muss ja einen dramaturgischen Grund haben.

YARDIM: Oder wir machen Frauentausch. Du kriegst Til und ich Nori.

ULMEN: Nichts, was mir lieber wäre.

Sie ist eine echte Ausreißerin:
TANJA BROCKMANN
zog es schon mit 17 vom Land in die Großstadt. Heute jettet sie für ihren TV-Job um die Welt. Ein Glück, dass sie sich auch im Urlaub auf Santorin nicht an Kameras stört

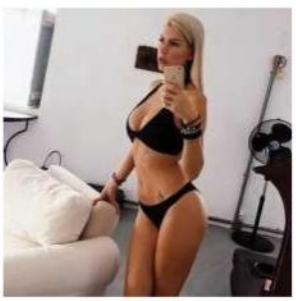
fotos **JEFF FORD**
produktion **KATHRIN STADLER**

Tanja
PLAYMATE

FOTOASSISTENT: MARC WITTKOWSKI; HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM; VIELEN DANK AN CARSTEN SCHMIDT. WWW.GREEKLUXURYVILLAS.COM, UND DAS TEAM DES HOTELS „DUCATO DI OJA" FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS!

Tanja Brockmann

TANJA BROCKMANN



ALTER: *28* **GEBURTSORT:** *Waldbröl, Deutschland* **WOHNORT:** *Köln* **MASSE:** *86-63-91* **GRÖSSE:** *177cm*

Ausreißerin
Ich bin auf dem Land aufgewachsen und habe schnell gemerkt: Das ist nicht meine Welt. Mit 18 schwanger, im Haus neben den Eltern wohnen? Nein, danke. Ich bin anders, ich gehöre in die Großstadt. Also bin ich mit 17 von zu Hause ausgezogen und habe in Köln neu angefangen. Bisher habe ich es nicht eine Sekunde bereut.

Showgeschäft
Beim „Bachelor" bin ich nicht genommen worden, weil ich zu klug bin. Ich kam aber auch wirklich aus der Uni-Bibliothek zum Casting. Am Ende hieß es: Tanja, du weißt zu viel. Obwohl ich da total Bock drauf hatte. Denn in Clubs findet man keinen Typen, wenn man vor der Kamera arbeitet. Menschen, die mit der Medienbranche nichts zu tun haben, werden schnell eifersüchtig und haben kein Verständnis für die vielen Reisen. Jemand, der auch vor der Kamera steht, versteht mich einfach besser.

Beauty und Booty
Das ist mein Motto. Der Po ist mein Lieblingskörperteil, mein Erfolgsgarant. Der ist nämlich noch echt. Die Männer stehen drauf, und ich mache nicht mal viel Sport dafür. Wenn der aber irgendwann nicht mehr gut aussieht, wäre ich auch nicht abgeneigt, da künstlich nachzuhelfen. Bei meinen Brüsten habe ich das ja auch gemacht.

Karriereziel: kleiderlos
Ich arbeite als Online-Redakteurin bei einer TV-Produktionsfirma. Aber Modeln ist mir viel lieber. Das mache ich einfach mit Leidenschaft. Wenn ich mich entscheiden müsste, dann würde ich modeln und mich weiter ausziehen.

Innerlich bodenständig
Schickimicki ist nichts für mich. Ich bin keine, die Sekt trinkt, abends in Düsseldorf auf der Kö spazieren geht und immer aufpasst, dass sie nichts Falsches sagt. Ich bin eher in urigen Kneipen zu Hause. Bei Kölsch und Burger. Beruflich und rein äußerlich bin ich Tussi, privat aber ganz bodenständig.

Zweite Heimat: Mallorca
Wenn ich freihabe, fliege ich sofort nach Mallorca und mache einen drauf. Am liebsten im „Bierkönig". Ich fahre aber auch mal mit dem Auto über die Insel und schaue mir was an. Ein bisschen Kultur muss sein. Ich reise total gern und möchte unbedingt mal nach London. Aber ich fliege einfach so oft nach Mallorca, dass ich alle anderen Reiseziele schon stark vernachlässige.

„Warum bist du denn so traurig, Klaus?“ – „Ach, mir ist was Sonderbares passiert. Ich hab gestern Nacht mit meiner Frau geschlafen und hatte einen Schwips, und da habe ich ihr ganz in Gedanken 100 Euro auf den Nachttisch gelegt.“ – „Oh, wie peinlich! Was hat deine Frau gesagt?“ – „Nichts, sie hat mir 50 Euro herausgegeben.“

Kommt ein Reh zum Arzt: „Herr Doktor, ich habe Haarausfall.“ Sagt der Doktor: „Damit müssen Sie in eine Rehaklinik.“

Jochen steht mit dem Fernglas am Fenster und starrt angestrengt raus. Da fragt seine Frau: „Was machst du da eigentlich?“ Antwortet Jochen: „Ich beobachte einen Kometen.“ Daraufhin seine Frau: „Na, hoffentlich hat dein Komet bald das Höschen ausgezogen. Das Abendessen ist nämlich fertig.“

Ein alter Mann sitzt auf der Parkbank und weint. Ein Passant will ihn trösten und fragt nach dem Grund. „Ich bin 81“, schluchzt der Greis, „und ich bin mit einer bildhübschen 27-Jährigen verheiratet. Lange blonde Haare, Superfigur, Riesentitten. Sie wartet zu Hause nur darauf, dass ich heimkomme und mit ihr schlafe.“ – „Und wo liegt da jetzt das Problem? Klappt es bei Ihnen nicht mehr so richtig?“ – „Im Gegenteil! Ich habe 'ne Mordserektion. Aber ich habe vergessen, wo ich wohne.“

Am späten Vormittag tobt der Hotelgast an der Rezeption: „Warum haben Sie mich nicht um 5.30 Uhr geweckt?“ – „Da saßen Sie noch unten an der Bar.“

Ein junger Österreicher sagt zu seinem Vater: „Vater! Mir reicht es! Hier wird es mir zu eng. Ich muss raus in die Welt.“ Da antwortet der Vater: „Mei, Sohn. Ich halte dich nicht auf. Wo soll es denn hingehen?“ Da sagt der Sohn: „Ich will nach Amerika und Millionär oder Präsident werden. Ich hab nur ein Problem – ich kann kein Englisch.“ Da lacht der Vater und sagt: „Das ist überhaupt kein Problem. Du musst nur gaaanz langsam sprechen, dann versteht dich jeder.“ So macht sich der junge Österreicher auf den Weg. Als er in New York ankommt, geht er als Erstes in eine Bar und sagt: „ Iiih h-ä-t-t g-e-r-n ahh B-i-e-r.“ Daraufhin der Barkeeper: „W-o k-i-m-m-s-t d-u d-e-n-n h-e-r?“ Da sagt der Österreicher wieder ganz langsam: „A-u-s Ö-s-t-e-r-r-e-i-c-h.“ Der Barkeeper ist ganz begeistert und sagt: „M-e-i! Iiih a-u-c-h!“ Daraufhin der junge Österreicher: „Ach geh! Und warum sprechen wir dann die ganze Zeit englisch?“

„Mann, du bist spitze!“, seufzt Angelina ermattet nach der heißen Nummer mit ihrem Date. „Mit deinen Qualitäten bringst du sicher jede Nacht eine andere zum Wahnsinn.“ – „Aber nein“, wehrt Daniel bescheiden ab. „Ich bin wählerisch. Ich stehe nur auf Frauen, mit denen ich mich auch unterhalten kann. Über Politik, Malerei, Psychologie, Medizin, Musik, klassisches Ballett … Kurz: Eine Frau muss intelligent und gebildet sein, um bei mir im Bett zu landen.“ Angelina ist ganz geschmeichelt: „Und was hat dich bei mir so beeindruckt?“ – „Deine Titten natürlich.“

Im Morgenmantel und mit Lockenwicklern rennt die Frau auf die Straße und ruft dem Fahrer des Müllwagens hinterher: „Komme ich zu spät?“ – „Nein“, ruft er zurück, „springen Sie auf!“

Lieber FÜNF VOR ZWÖLF *als* KEINE NACH EINS.

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

FLOTTER VIERER
Unsere Sexpertinnen (Foto oben, v.l.) Tuba Frank (Sex-Toy-Beraterin), Ines Anioli und Leila Lowfire (Erotik-Podcast-Moderatorinnen) und Mimi Erhardt (Porno-Bloggerin)

DIRTY TALK

LUST

Ist die Penisgröße wichtig? Wie schauen Frauen Pornos? Und woran denken sie beim Masturbieren? Hier reden vier SEXPERTINNEN *Klartext. Und lüften nebenbei ein paar Geheimnisse – über Analsex, vergebliche Liebesmühe und die 10-Minuten-Regel*

text **TIM GEYER UND MAXIMILIAN REICH**
fotos **FLORIAN BÜTTNER**

Gespielte Enttäuschung bei unseren vier weiblichen Gästen in der „Kantine Kohlmann", einem eleganten Restaurant in Berlin-Kreuzberg: Nein, sie sollen sich nicht vor unserer Kamera ausziehen. Heute wollen wir nur reden. Echt jetzt. Denn: Wir haben Fragen. Viele Fragen. Zum Beispiel: Wie spricht man im Bett ausgefallene Wünsche aus? Oder wie sagt man nach dem One-Night-Stand höflich adieu? Auf so was und noch viel mehr wollen wir Antworten. Unverblümt und ehrlich. Deshalb haben wir die ***Porno-Bloggerin Mimi Erhardt,*** *die* ***Sex-Toy-Expertin Tuba Frank*** *und die beiden* ***Erotik-Moderatorinnen Ines Anioli und Leila Lowfire,*** *bekannt durch ihren Podcast „Sexvergnügen" auf Spotify, zum Interview gebeten. Zu einem Gespräch ohne vornehme Reserviertheit. Und wer so schonungslos wie wir über Intimitäten reden möchte, sollte sich auch duzen, finden alle, als wir uns in die Sessel des „Kohlmann" fallen lassen. Zwar zur besten Kaffeezeit, aber jetzt wären ein paar alkoholische Lockermacher besser. Vor der ersten Frage ist daher das Aufplöppen der ersten Sektflasche zu hören.*

Über welches Sexthema würdet ihr jetzt reden, wenn ihr unter euch wärt?

INES: Penisse. Das ist immer ein Gesprächsthema.

Aber nicht die Größe, oder?

LEILA: Es kommt ein bisschen auf die Technik und die Form an.

Die Form?

LEILA: Ich glaube, da ist der Geschmack bei jeder Frau unterschiedlich. Ich stehe zum Beispiel total darauf, wenn die Adern so rauskommen. Ines, du magst das gar nicht, oder?

INES: Nee. Wir kommen uns nicht in die Quere.

„SEX KANN FÜR FRAUEN AUCH OHNE ORGASMUS SUPER-COOL SEIN"

Beschnitten, unbeschnitten, egal?
TUBA: Beschnitten.
INES: Ich finde halb beschnitten auch ganz gut. Und wenn die Eichel nicht viel größer ist als der Penis und auch nicht so super dunkelrot. Und wenn der Penis dick und gerade ist und die Eier nicht zu dick sind.
MIMI: Ich finde das Thema Dicke und Länge total schwierig. Manche Männer mit superschönen, riesigen Schwänzen ruhen sich gern mal darauf aus. Die vergessen das Drumherum. Ich kenne keine Frau, die allein durch Penetration kommt. Du musst vor allen Dingen wissen, was du bei einer Frau vorher machen musst, wie du sie richtig anfasst, um sie heiß zu machen.
Also zum Thema Vorspiel. Was ist euch da wichtig?
MIMI: Ich finde das Vorspiel ist unglaublich wichtig. Viele Männer vergessen, dass ein Frauenkörper anders funktioniert als ein Männerkörper.
Also uns reicht ja manchmal schon ein Playboy-Foto, um in Bereitschaft zu gehen. Wie ist das bei euch mit Fotos von nackten Männern?
LEILA: Also ich schau mir lieber den nackten Körper von einer Frau an als von einem Mann.
INES: Bei mir kommt es nicht auf den männlichen Körper an, sondern mich macht eher ein geiler Schwanz an. Und ein schöner Frauenkörper kann mich auch viel mehr anmachen. Am Meer glotz ich auch eher auf die Weiber und denk mir so boaah …
Redet ihr untereinander über Sex eigentlich nur nach One-Night-Stands oder auch über den Sex mit dem festen Partner?
INES: Ich weiß nicht, wie das bei Tuba ist, aber Leila und ich reden über alles.
TUBA: Es gibt natürlich Freundinnen, mit denen man auch gern über das spricht, was man mit dem Freund macht. Gerade wenn man eine schöne Nacht zusammen gehabt hat, will man am nächsten Tag ja auch davon schwärmen. Da packt man schon mal Details aus. Aber da gibt es definitiv auch Grenzen.
Und wenn es nicht so gut war im Bett?
TUBA: Er ist ja deshalb mein Freund, weil er alles richtig macht.
LEILA: Ich bin in einer Beziehung, und ich glaube, ich rede mehr darüber, wenn irgendwas nicht okay oder wenn etwas neu war. Ich rufe jetzt nicht jedes Mal, wenn ich mit meinem Freund geschlafen habe, Ines an und sage: „Ich wollte es dir nur sagen, es ist alles immer noch gut."
War der Sex auch dann gut, wenn ihr keinen Orgasmus hattet?
MIMI: Find ich schon.
INES: Das find ich auch.
LEILA: Also, wenn ich jetzt dreimal Sex mit jemandem habe und dreimal keinen Orgasmus habe, dann bin ich frustriert.
MIMI: Viele Männer denken ja, dass Sex für die Frau nur gut ist, wenn sie gekommen ist. Aber ich kenne viele Frauen, die halt einfach schwer kommen. Und wenn du dann einen Typen hast, der dich kurz vorm Ziel anfeuert …
TUBA: … oder die schlimmste Frage: „Kommst du gleich?" Dann bist du schon wieder raus aus dem Konzept.
MIMI: Sex kann gerade für Frauen auch ohne Orgasmus supercool sein.
Playboy: Und was ist dann schlechter Sex?
TUBA: Es gibt ja diese Männer, die ihr Sportprogramm an dir durchführen, sich währenddessen im Spiegel beobachten und nur an sich denken. Das geht gar nicht.
LEILA: Aber genauso schlimm finde ich es auch, wenn sie so krass auf dich fixiert sind.
TUBA: Oh Gott, ja.
LEILA: Männer, die die ganze Zeit „Ist das gut, ist das gut?" sagen und sich total verausgaben, weil sie auf den Höhepunkt der Frau warten, der dann auf keinen Fall eintritt *(lacht)*.
TUBA: Ja, stimmt *(lacht)*. Das baut so richtig schön Druck auf.
Habt ihr alle schon mal einen Orgasmus vorgetäuscht?
INES: Ja.
TUBA: Ja *(lacht)*.
LEILA: Ich hab bisher nur zweimal einen Orgasmus vorgetäuscht. Ich glaube, ich bin dafür eigentlich zu ehrlich. So, dass es wehtut. Ich sag dann, lass uns einfach aufhören. Meistens täuscht man ja wirklich nur einen Orgasmus vor, wenn der Typ so krass

MIMI ERHARDT
Die Journalistin, 38, schreibt unter anderem auf *mimiundkaethe.com* über Pornografie. Ihr Buch „Mimi & Käthe: Erlebnispornographie" erschien 2016 bei Heyne Hardcore

darauf wartet. Aber es ist einfach so, dass nicht alle Frauen einen Orgasmus haben können oder nicht beim ersten Mal mit jemandem kommen können. Ich kann teilweise nicht kommen, wenn ich zu geil bin.

Vortäuschen ist also gut, um …

TUBA: … den Partner nicht zu verletzen.

LEILA: … seine Bemühungen zu belohnen *(lacht).*

INES: Ich hab's auch schon mal gemacht, um die Scheiße endlich zu beenden.

Das heißt, im Bett zu fragen, ob dieses oder jenes schön ist oder was schöner wäre, macht es nicht besser?

TUBA: Ich steh total auf Männer, die ein bisschen forward sind und einen auch mal gegen eine Wand drücken. Er kann dann ja immer noch nachjustieren und fragen: „Hey, magst du das, was ich grad mit dir mache?"

LEILA: Na ja, wenn er mich küsst und sagt: „Okay, wo soll ich dich jetzt anfassen …"

INES: So ein bisschen wie bei dem Spiel „Twister". Warte, wir würfeln *(lacht).*

TUBA: Bei Rollenspielen ist das interessant, wenn ich zum Beispiel die dominante Rolle einnehme und er die devote, dann muss ich ja Befehle geben. Dann genieße ich das auch. Aber jedes Mal eine Anleitung geben zu müssen finde ich unentspannt.

LEILA: Nachzufragen, ob das jetzt gerade cool ist, finde ich super. Auch danach. Dann weiß man, was man nächstes Mal noch anders machen könnte. Vor dem Sex darüber zu reden, was man gern mag, finde ich anstrengend.

TUBA: Oh Gott, ja.

LEILA: Das zerstört viel. Weil gerade das erste Mal mit jemandem ja eigentlich super spannungsvoll ist, und das nimmt dann die ganze Spannung weg.

Wie viel Kommunikation im Bett ist denn erwünscht?

LEILA: Ein bisschen reden ist nicht schlimm. Aber zu viel find ich ganz schrecklich. Ich hatte mal einen Amerikaner, der immer gesagt hat: „Who is my little slut?" Ich dachte, irgendwann hört er damit auf. Aber der war echt penetrant, und dann meinte ich irgendwann, ich bin nicht deine kleine Schlampe. Man sollte schon noch ein offenes Ohr für das Gegenüber haben. Wenn da keine Reaktion kommt, sollte man das vielleicht ein bisschen runterschrauben.

Was ist eigentlich ein gutes Wort für das weibliche Geschlechtsteil – so zu zweit im Bett?

LEILA: Vagina.

MIMI: Muschi.

INES: Ich sag Truthahn.

Truthahn?

INES: Ich würde jetzt nicht sagen, dass ich die kleinste Scheide der Welt habe. Und deswegen ist es halt eher so der Truthahn. Ich finde es irgendwie witzig.

Wie spricht ein Mann am besten seine eigenen Wünsche an – zum Beispiel statt Truthahn lieber Analsex?

LEILA LOWFIRE
Das 24-jährige Aktmodel spricht im Podcast „Sexvergnügen" über die schönste Sache der Welt und drehte als Schauspielerin bereits mit Kultregisseur Klaus Lemke

INES: Darf ich dich in den Arsch ficken? *(Lacht.)* Wenn da jemand vor mir stehen würde, so, „Mmh, ich weiß nicht, ich würde, warte, ich schreib es dir auf …", ja, nein, vielleicht. Nee, es direkt anzusprechen würde ich am besten finden.

Und wenn man durch seine Frage keine Diskussionspause im Bett provozieren will?

TUBA: Man könnte sich schrittweise da rantrauen und erst mal anfangen, die Region zu massieren, und dann hinterher fragen: „Hat dir das gefallen?" Das nächste Mal kann man vielleicht schon einen Finger reinstecken und immer mal wieder fragen: „Hey, war das geil, hast du's genossen?"

INES: Ich fand Analsex am Anfang überhaupt nicht geil. Und jetzt bin ich da ein Fan von, wenn das keine riesige Fleischpeitsche ist. Aber ich sag immer, wenn man einen coolen Partner hat, mit dem man sich ein bisschen ausprobiert, dann muss man auch einfach mal ein bisschen über sich ergehen lassen, um den nächsten Schritt einzuläuten. Das ist so wie mit Oliven. Ich mochte zuerst keine Oliven, und dann hab ich mir einfach ein paar Mal Oliven reingezwungen, und jetzt mag ich Oliven *(lacht).*

COUCHFLÜSTERER
Nur beim Verführerblick haben Playboy-Autor Maximilian Reich (3. v. l.) und Redakteur Tim Geyer (2. v. r.) noch echten Nachholbedarf. Dennoch war das Sexpertinnen-Gespräch auch für unsere zwei Interviewer höchst lehrreich

Woran erkennen wir Männer, dass eine Frau es ein bisschen härter mag?
LEILA: Es gibt da einen einfachen Trick: Wenn du eine Hand an den Hals legst, langsam zudrückst und merkst, wie sie entweder total darauf abgehen, oder sie mögen es halt überhaupt nicht.
INES: Oder sie sind tot *(lacht)*.
Gibt es besondere Wünsche oder Fetische, die eher in der Fantasie von Frauen eine Rolle spielen als bei Männern?
MIMI: Wenn man Fesseln auch mit zum Fetisch zählt, finde ich, dass das auf jeden Fall etwas ist, was viele Frauen ganz extrem wollen. Also: gefesselt werden und die Kontrolle verlieren.
Guckt ihr gern Pornos?
TUBA: Ja. Jede dritte Suchanfrage im Internet ist von einer Frau. Das ist eigentlich ein Riesenpotenzial, und ich finde, in dem Bereich muss man viel mehr machen, weil 98 Prozent der Pornos noch von Männern für Männer gemacht werden. Das ist echt traurig, weil ich supergern Pornos gucke.
MIMI: Ich glaube, dass die Sexualität von Männern und Frauen in dem Bereich völlig auseinanderdriftet. Du steckst deinen Schwanz in eine Frau, vorn, hinten, Mund, Achselhöhle, whatever, und du bist der King. Das ist ein Bestandteil männlicher Sexualität, den wir nicht verstehen können.
TUBA: Wenn eine Frau wirklich Spaß daran hat, merkt man ihr das auch an, dann gucke ich da auch gern hin. Aber meistens ist es ja immer dieselbe Reihenfolge. Als Erstes geht die Frau runter und bläst ihm einen. Ach nee, stimmt gar nicht. Davor beschäftigt er sich ungefähr 20 Sekunden mit ihr, aber wirklich nicht länger. Und dann ist sie aber fünf Minuten lang da unten und besorgt's ihm oral. Erst danach geht die ganze Chose los, meistens in irgendwelchen Stellungen, die wirklich nicht bequem aussehen.
Wie sähe denn ein Porno aus, der euch gefallen würde?
TUBA: Erika Lust hat eigentlich die besten Beispiele. Sie hält die Kamera nicht immer nach unten. Manchmal gibt's auch Sekunden, wo die beiden sich einfach unfassbar leidenschaftlich küssen. Und das regt meine Fantasie an.
LEILA: Ja, ich finde auch, wenn die Vagina der Frau so extrem lange gefilmt wird, wie sie an sich rumspielt und die Schamlippen auseinanderzieht, das reicht halt nicht, um mich anzuturnen. Es muss schon Spannung aufgebaut werden, damit bei mir irgendwas passiert.
TUBA: Und man braucht ein realistisches Szenario. Reinkommen und fragen, warum da Stroh liegt oder so – das ist auch irgendwie nichts.
Woran denkt ihr, wenn ihr masturbiert?
LEILA: Ich denke meistens an nichts. Oder vielleicht auch nur an mich? Keine Ahnung, in dem Moment fasst du dich auch irgendwie selbst an und geilst dich ein bisschen an dir auf. Das ist jetzt narzisstisch *(lacht)*.
INES: Es gibt niemanden, der so geil ist wie ich *(lacht)*. Ich bin meinen Ex-Freunden aber auch schon unzählige Male in meinen Fantasien fremdgegangen.
Und wann gehen Frauen dann richtig fremd?
LEILA: Ich würde sagen, wenn sie unzufrieden sind. Weil sie nicht genug Aufmerksamkeit und Bestätigung von ihrem Freund bekommen oder wenn sie sexuell nicht befriedigt werden.
MIMI: Ich glaube auch, Frauen sind geschickter im Bescheißen. Sie sind besser im Organisieren und lügen auch besser. Frauen planen das. Viele Männer sind einfach zu blauäugig und …
INES: Schwanzgesteuert?
MIMI: Genau, schwanzgesteuert.
Und wenn die Beziehung ansonsten glücklich ist, nur der Sex nicht so?

INES ANIOLI
Die 30-jährige YouTuberin („Olga Says") ist die zweite Frau hinter dem „Sexvergnügen"-Podcast und legt daneben als DJ Barbie Punani auf

TUBA: Was heißt nur? Sex ist ja wahnsinnig wichtig für eine Beziehung. Und wenn der einfach nicht läuft, dann mag das noch so eine tolle Beziehung sein, auf lange Sicht ist sie leider zum Scheitern verurteilt. Sex ist der Kleber in einer Beziehung.

Womit lassen sich Beziehungen im Bett auffrischen?

LEILA: Ich finde Auflegevibratoren super beim Sex.

TUBA: Ich liebe Auflegevibratoren. Und Penisringe mit klitoraler Stimulation. Allerdings würde ich jetzt nicht sofort bei einem One-Night-Stand irgendein Love-Toy rausholen. Ich weiß nicht, wie es bei euch ist, aber ich habe ganz oft die Erfahrung gemacht, dass Männer erst mal ein bisschen eingeschüchtert sind, wenn du sofort das Ding rausholst.

LEILA: Ich muss sagen, gerade bei One-Night-Stands hole ich sofort das Spielzeug raus. Weil ich mir denke, ich hab keinen Bock auf schlechten Sex, wenn wir uns eh nie wieder sehen.

TUBA: Hattest du das schon mal, dass du's rausgeholt hast, und er hat so ein bisschen komisch drauf reagiert?

LEILA: Ja, auf jeden Fall. Aber ich überspiel das dann einfach.

INES: Nein, es liegt nicht an dir *(lacht)*.

LEILA: Nee, also ich kann halt nur klitoral kommen. Und wenn man einfach drüber redet und sagt: „Hey du, ich kann nur klitoral kommen, und bei dir wird es jetzt noch 40 Minuten dauern, können wir also schon mal loslegen?" Dann verstehen die das auch und sind davon meist nicht eingeschüchtert.

TUBA FRANK
Die 33-Jährige ist als hauseigene Sex-Toy-Expertin beim Online-Erotik-Versand Amorelie Ratgeberin in allen Erotik- und Liebesfragen

„ICH WÜRDE BEIM ONE-NIGHT-STAND NICHT GLEICH EIN LOVE-TOY RAUSHOLEN"

In welchem Alter sind Männer am besten?

LEILA: 35.

MIMI: Ich weiß nicht. Also ganz junge, das kann natürlich auch was haben. Die sind so motiviert. Aber vielleicht wissen sie nicht, wo sie eine Frau anfassen müssen. Mit 50-Jährigen hatte ich noch nie Sex. Aber Ältere sind oft eingefahren, während die 20- bis 30-Jährigen durch die ganzen Pornogeschichten ganz andere Sachen wissen. Wenn ich einen 50-Jährigen frage, ob er seine Freundin schon mal gespankt hat, dann weiß der zum Teil gar nicht, was ich meine. Ein 25-Jähriger weiß das. Insofern finde ich auch die Mittdreißiger am besten.

LEILA: Ja, die sind zwar noch motiviert, dich zu befriedigen, aber auch nicht mehr so aufgeregt und kommen nicht schon nach einer Minute oder wollen zehnmal am Tag Sex. Ich hatte auch schon richtig guten Sex mit fast 50-Jährigen. Aber das kommt wirklich auf die Person an.

Geht ihr beim One-Night-Stand lieber zu ihm oder zu euch?

TUBA: Zu ihm, da kann ich schneller abhauen.

MIMI: Zu ihm. Oder zu ihr.

INES: Zu mir – wenn die danach auch wirklich gehen. Das ist halt immer das Risiko. Aber ich hab schon gern Sex in meinem Bett. Und wenn man vorher ein bisschen länger gequatscht hat, kann ich noch mal ins Bad gehen und mich ein bisschen frisch machen. Zu Hause bin ich Hausherrin, das gibt mir irgendwie Sicherheit, und das finde ich ganz geil.

LEILA: Früher bin ich nur zu den Typen gegangen, aber jetzt habe ich so ein supergeiles Bett, deswegen lieber zu mir.

Und wie komplimentiert man eine Frau nach dem Sex am geschicktesten aus seiner Wohnung?

MIMI: Keine Ahnung, ich find das ganz schlimm. Ich bin immer abgehauen. Ich nehme auch niemanden mit zu mir nach Hause.

LEILA: Also, ich finde auch, dass derjenige, der mitkommt, spätestens am nächsten Morgen von selbst verschwinden sollte. Ich hab einen Freund, der sagt dann immer, er geht jetzt arbeiten, bringt die Frau zur Bahn, holt sich dann was zu essen und geht wieder nach Hause ins Bett. Da fühlt sich niemand schlecht.

Ist es nicht unverschämt, wenn ein Typ nach dem Sex sofort abhaut?

INES: Finde ich überhaupt nicht.

MIMI: Auf keinen Fall. Ich find's eher unhöflich, einfach zu bleiben.

TUBA: Ja, dreist, oder?

LEILA: Also, wenn man gekommen ist und sich dann sofort anzieht und geht, ist das vielleicht ein bisschen komisch. Ich finde, es gibt so eine 10-Minuten-Regel. So lange kann man danach im Bett chillen. Und dann sollte man gehen.

WETTKAMPF IN LACK UND LEDER

Was selbst unserer passionierten SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *die Lust raubt? Erotik als Leistungs- und Modenschau – also Liebhaber, die jeden Trend mitmachen, statt ihre eigenen Fantasien auszuleben*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. Ihr jüngster Roman heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 37) ihrer Kolumne handelt vom Schlaf danach

» Männer sind wunderbar. Männer, die sich Ratgeber besorgen oder Zeitschriftenkolumnen von Erotik-Autorinnen lesen, um besser zu verstehen, wie wir Mädels so ticken, finde ich ganz besonders wunderbar. Wenn ich mir allerdings ansehe, was sich in den Erotik-Regalen seit Jahren stapelt und was in der Presse so abgefeiert wird, dann ist ja schon sehr auffällig: S/M, wohin das Auge reicht. Knebel mich, häng mich von der Decke, zwing mich auf die Knie, sag Sau zu mir. Also wenn ich ein Mann wäre, würde mich das irritieren. Wollen Frauen wirklich so was? Ist zärtlicher Blümchensex out, muss jetzt jeder Mann ein Meister der Qualen werden? (Habt ihr den Eindruck, dass ihr einen Folterkeller braucht, um als Liebhaber punkten zu können? Verratet es mir unter *sophie@andresky.com*.)

Also ich will das ganze Gezwiebel nicht, mir geht dieser Marter-Hype gewaltig auf die Nerven. Und nicht nur mir: In einschlägigen S/M-Foren wird auch ordentlich gejammert, dass da eine Flut von Leuten die Sadomaso-Szene überschwemmt, die überhaupt keine Ahnung haben, worum es eigentlich geht. Doms, die glauben, sie dürften mit einer Sklavin tun, was immer sie wollen, weil Sklavinnen ja dafür da seien. Und Frauen, die sich in schwarzem Lack und Leder heiß vorkommen und denken, mit einem hübschen Hundehalsband sei die Nummer geritzt. Echter Sadomasochismus hat aber mit dieser medialen Weichspüler-Variante überhaupt nichts zu tun. Da geht es um Vertrauen und auch um Sachkenntnisse. Jemanden einfach mal so mit Baumarktseilen zu fesseln, ihn unter Wasser zu dippen oder ohne Plan auf jemandem herumzupeitschen ist saugefährlich. Selbst die simplen Handschellen aus dem Karnevalsladen können kritisch werden, wenn sie zu eng sind und der Körper bei Orgasmus-Spasmen krampft. Ich glaube auch, dass der Anteil der Männer und Frauen, die wirklich und im Ernst auf Sadomasochismus stehen, für die das also ein tief verankertes sexuelles Grundbedürfnis ist, sehr überschaubar bleibt.

Aber woher kommt dieser unfassbare Hype von Büchern und Artikeln, die sich mit dem Knechten, Piesacken und Peitschen beschäftigen? Ich glaube, zunächst einmal finden sich viele Frauen einfach chic in Fetischklamotten, sie kommen sich verrucht und obersexy vor und leben postpubertäre Bad-Girl-Fantasien aus. Außerdem kann man sich so wunderbar darüber profilieren, dass man nicht so normal ist wie alle anderen, sondern speziell und quasi „Sex für Fortgeschrittene" betreibt. Leider gibt es diese allgegenwärtige Konkurrenz auch auf sexueller Ebene, und das ist wirklich tragisch, denn sobald man Erotik und Lust zum Wettkampf macht, haben alle verloren.

Vor allem aber glaube ich, dass viele Frauen diese S/M-Romane verschlingen, weil dort Männer gezeigt werden, die sich Mühe geben. Die denken sich Szenarien und Spielarten aus, zeigen der Frau, dass sie begehrt wird, dass sie etwas Besonderes ist. Sie übernehmen Verantwortung und gestalten den Sex und die Beziehung aktiv. Manche Männer haben Emanzipation ja so verstanden, dass sie jetzt gar nichts mehr tun müssen. Wir Frauen verdienen unser eigenes Geld, tragen die Bierkästen selbst, beim Sex liegen wir oben und rubbeln uns eigenhändig die Klitoris. Die Männer in diesen Dark-Passion-Romanen fühlen sich aber zuständig. Und wenn ich eines in meinem Leben über Männer gelernt habe, dann dieses: Ein Mann, der Interesse hat, handelt. Macht er nix, will er nix, dann macht er höchstens mit. Und das will ich nun wieder nicht. Also: Ich glaube nicht, dass ihr euch eine schwarze Gummimaske anziehen müsst, um eure Liebste zu beeindrucken. Aber Fantasie und Engagement solltet ihr schon ins Bett mitbringen. Und dann darf es gern auch Blümchensex sein.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

PLAYBOY Magazin Shop

WELCHE GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

Jetzt bestellen: **playboy.de/magazin**

DIESE MASCHE HAT ERFOLG

Endlich ist wieder Zeit für GESTRICKTES. *Kaschmir, Alpaka & Co. sind nicht nur angenehm zu tragen – auch die Frauen schmiegen sich gern daran. Und damit fängt ja immer alles an …*

fotos **KAVEH KASRAVI**
produktion **RONALD BECKER**

Linke Seite | Glatt gestrickter knopfloser Kaschmir-Cardigan mit seitlichen Eingriffstaschen von Cruciani, ca. 410 Euro

Diese Seite | Rollkragenpullover aus Mohair und Kunstfaser mit Zopfmuster von Michael Kors, ca. 950 Euro; Sweat-Pants aus Wolle mit Tunnelzug von Filippa K, ca. 260 Euro; mit Fell gefütterte Wildledersandalen von Birkenstock, ca. 110 Euro

FOTOS: KAVEH KASRAVI. MODELS: AKI VON GLASOW/TALENTS, TIFFANY/TALENTS. HAARE & MAKE-UP: EVANGELOS TZIMIKAS/FAME. PRODUKTION: RONALD BECKER

Linke Seite | **Er** | Strickjacke aus Baumwolle von H&M, ca. 40 Euro; Schal mit Norwegermuster von Levi's, ca. 50 Euro; Long Johns aus Baumwolle von H&M, ca. 12 Euro; mit Fell gefütterte Wildledersandalen von Birkenstock, ca. 110 Euro. | **Sie** | Pullover aus Mohair, Wolle und Kunstfaser von Maiami, ca. 290 Euro; Fell-Boots von Bogner, ca. 900 Euro

Diese Seite | Pullover aus Kaschmir und Schurwolle von Boulezar, ca. 700 Euro; bunt melierter Wollschal von Scotch & Soda, ca. 70 Euro; Sweat-Pants aus Wolle mit Tunnelzug von Filippa K, ca. 260 Euro

Linke Seite | **Er** | Glatt gestrickter Rollkragenpullover aus Baumwolle von Weekday, ca. 50 Euro. | **Sie** | Schal aus Schurwolle und Kunstfaser von Gebeana, ca. 50 Euro; Wollstrick-Panties von American Vintage, ca. 35 Euro

Diese Seite | Strick-Sakko aus Baumwolle und Kunstfaser mit Norwegermuster von Tonello, ca. 360 Euro; Ripp-Tanktop von Michael Michael Kors, ca. 85 Euro; Sweat-Pants aus Kaschmir mit Tunnelzug von The Cashmere Brothers, ca. 150 Euro

BASIS

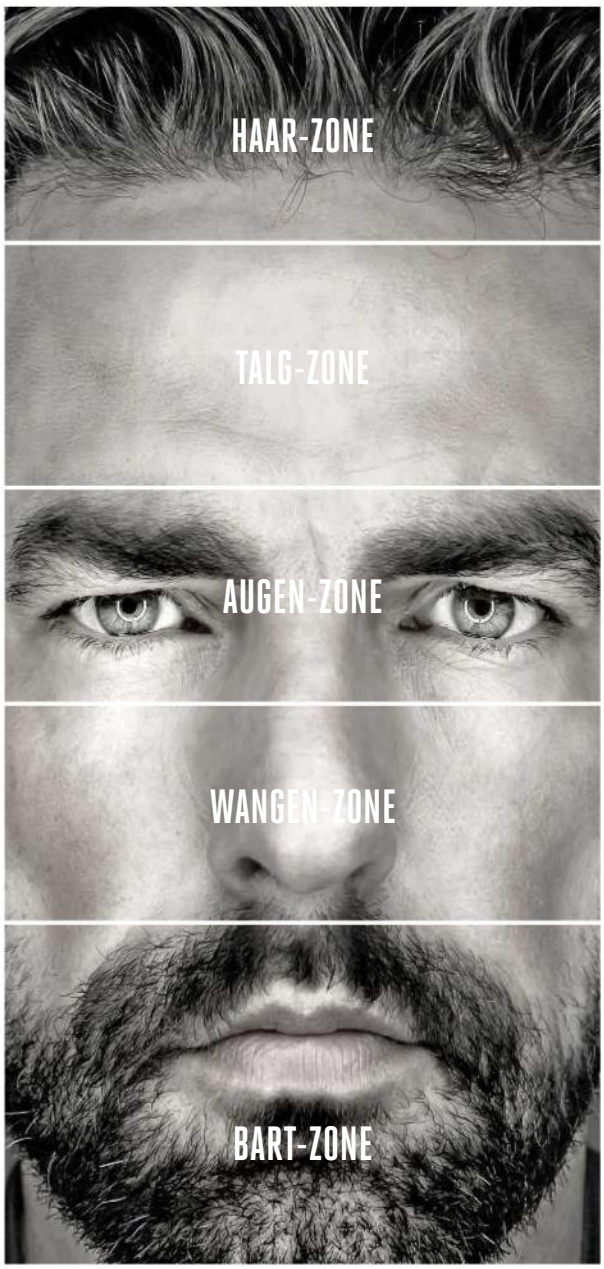
HAARSHAMPOO
„Head & Shoulders for Men" ist eines der Shampoos, die tägliches Waschen bei jeder Kopfhaut und Haarstruktur gestatten. 300 ml, ca. 4 Euro

GESICHTSWASSER
Origins „Zero Oil" reduziert den Glanz fettender Haut, wirkt kühlend und belebend, lässt sie frisch wirken. 150 ml, ca. 22 Euro

AUGENGEL
Clinique for Men „Anti-Fatigue Eye Gel" kühlt und erfrischt, hilft gegen Schwellungen und reduziert Augenringe. 15 ml, ca. 33 Euro

REINIGUNGSGEL
L'Oréal Men Expert „Pure Power Kohle Anti-Hautunreinheiten", ein klärendes Reinigungsgel, das das Gesicht erfrischt. 150 ml, ca. 5 Euro

BART-LOTION
Kiehl's „Smooth Glider Precision Shave Lotion" weicht die Barthaare vor der Rasur auf und beruhigt die Haut. 150 ml, ca. 18 Euro



AUFBAU

HAARSERUM
Aveda „Invati Men™ Scalp Revitalizer" belebt die täglich gewaschene Kopfhaut und kräftigt das Haar ab der Wurzel. 125 ml, ca. 70 Euro

T-ZONE-SERUM
Artemis of Switzerland „Skin Balance Matifying Serum" mattiert und normalisiert das Hautbild, verfeinert die Poren und reduziert Unreinheiten. 30 ml, ca. 35 Euro

AUGENSERUM
Clarins Men „Sérum Défatigant Yeux" wirkt gegen Ermüdungserscheinungen der Haut und beugt Falten vor. 20 ml, ca. 40 Euro

GESICHTSEMULSION
Biotherm „Life Plankton Sensitive Emulsion" beruhigt die Haut und erhöht ihre Widerstandskraft nachhaltig. 50 ml, ca. 50 Euro

AFTER-SHAVE-BALSAM
Lavera „Men sensitiv" kühlt die Haut und spendet ihr nach der Rasur die nötige Feuchtigkeit. 50 ml, ca. 5 Euro

PULLE DANACH

Wer hart feiert, muss sich gut erholen. Mit der richtigen Basis- und Aufbaupflege BESEITIGEN SIE DIE SPUREN, *die Feiertage und -nächte auf Ihrem Gesicht hinterlassen haben*

FOTOS: PR (10), SHUTTERSTOCK REDAKTION: SABRINA SIEGEL

JETZT KÖNNEN SIE GROSSE OHREN MACHEN!

PLAYBOY

6x PLAYBOY
+ Wunschprodukt von DOCKIN zum Sparpreis!

+

DOCKIN D MOVE BLUETOOTH 4.1 IN-EAR-KOPFHÖRER UND SPORT HEADSET

- Kompakte Kopfhörer in elegantem Design
- Sporttauglich: Stabilität und sicherer Halt durch formbare Bügel
- Lieferumfang: In-Ear-Kopfhörer, 4 Paar schwarze und orangene Ohrpassstücke, USB-Ladekabel

zusammen NUR **38,50***

oder

DOCKIN D TUBE OUTDOOR BLUETOOTH LAUTSPRECHER

- Mobiler Lautsprecher in edlem Design
- Akustisch optimiert und speziell für Outdoor entwickelt: Spritzwasserfest
- Hervorragende Akkulaufzeit: Mehr als 8 Stunden Musikwiedergabe
- Inklusive Freisprechfunktion durch eingebautes Mikrofon

DOCKIN

zusammen NUR **45,00***

Der Sparpaketpreis setzt sich wie folgt zusammen: 6x Playboy (37,50 €) + Headset (1,00 €) für 38,50 €* oder + Tube Lautsprecher (7,50 €) für 45,00 €*

IHRE PLAYBOY-VORTEILE:

+ Exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy-abo.de
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813485798.

Ja, ich bestelle PLAYBOY.

Ja, ich bestelle 6 Ausgaben PLAYBOY (37,50 €*) + DOCKIN Headset (1,00 €) für 38,50 € oder DOCKIN Tube (7,50 €) für 45,00 €*. Möchte ich PLAYBOY nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann PLAYBOY zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 €* pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 37,50 €*). Nach Ablauf der ersten 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit in Textform kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** 1x PLAYBOY KOSTENLOS!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49/1806/5561770**.

DE
IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80084000000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung. (Ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy.)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich bestelle folgendes Sparpaket:

6 Ausgaben Playboy (37,50 €) **+**

◯ **DOCKIN Headset** (1,50 €) **zusammen für 38,50 €*** (P969)

◯ **DOCKIN Tube** (7,50 €) **zusammen für 45,00 €*** (R002)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*).**
Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 640013B22 / digital: 640029UB

BIANCA BALTI

DUNKLE VERSUCHUNG

Ein Film noir voller mystisch schöner Frauen – in den Hauptrollen: Monica Bellucci, Adriana Lima, Irina Shayk, Bianca Balti und weitere mehr. Starfotograf VINCENT PETERS *hatte sie alle vor seiner Kamera*

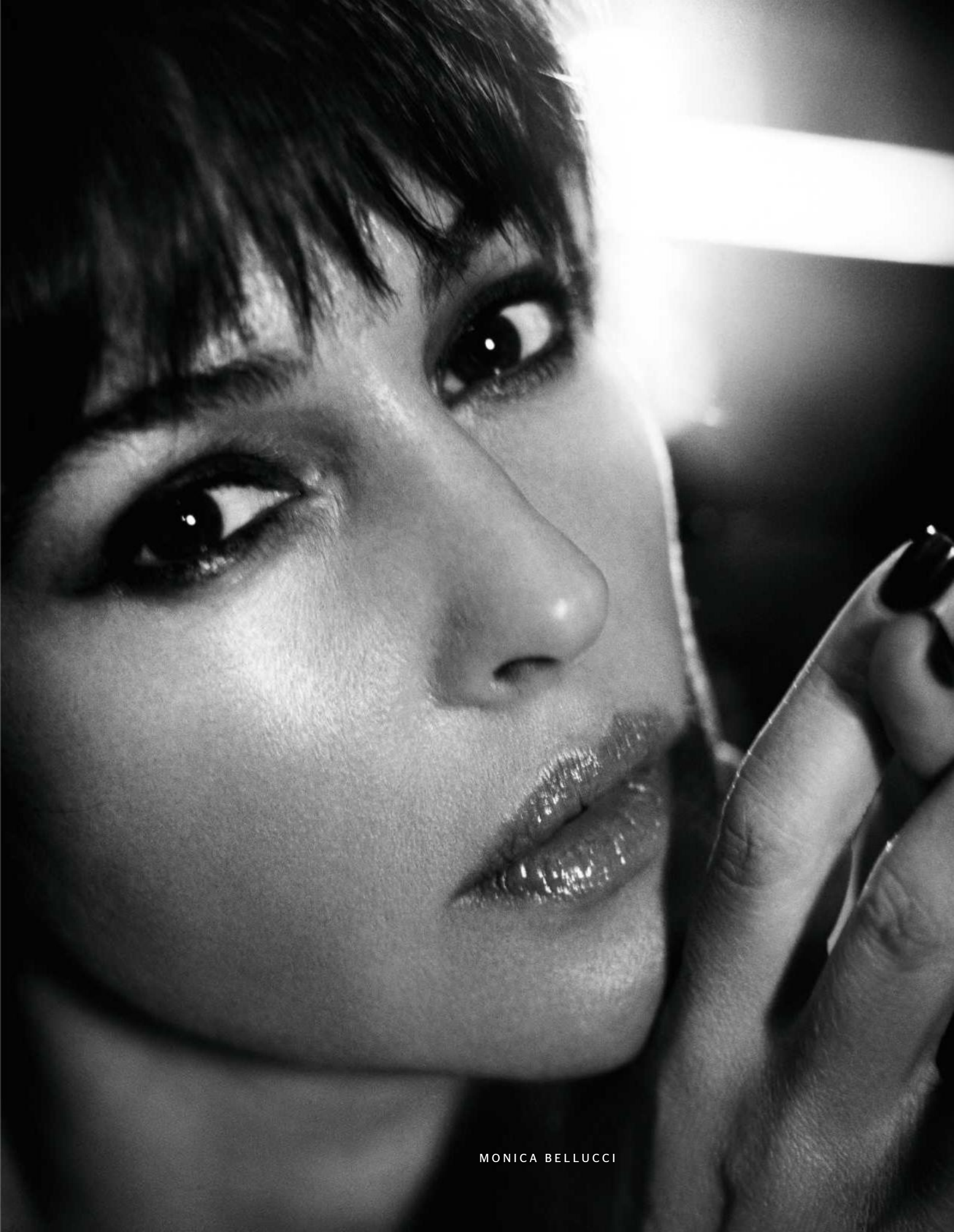
fotos **VINCENT PETERS** *text* **MAXIMILIAN KRONES**

LILA

ADRIANA LIMA

MARYNA LINCHUK

MILLY SIMMONDS


MONICA BELLUCCI

160
44
KODAK 160NC-2
3
KODAK 160
44
12
KODAK 160
5
KODAK 160
43
KODAK 160

IRINA SHAYK

„EIN TRADITIONALIST KANN AUCH VISIONÄR SEIN“

Vincent Peters’ Bilder fesseln auf den ersten Blick. Und auf den zweiten. Und immer wieder. Denn Peters ist ein Fotograf, der Geschichten erzählt: jeder Abzug eine erotische Zeitreise, ein Film noir im Stil der 50er-Jahre als Standbild. Als Kind schaute der heute 47-Jährige mit seinem Vater oft alte Schwarz-Weiß-Filme im Fernsehen an. Deren Ästhetik prägte sich ihm ein, wurde später sein Stilmerkmal als Modefotograf. „Man könnte sagen, ich habe die ARD in die ‚Vogue‘ gebracht“, scherzt Peters – der auch in Technikfragen bekennender Traditionalist ist. Er fotografiert als einer der wenigen seiner Zunft noch immer analog. Entschleunigt, mit Hingabe: Ein analoges Foto will exakt geplant sein, denn ein Film ist begrenzt. Eine Speicherkarte dagegen ist, zumindest gefühlt, unendlich – und digitale Perfektion oft eine Frage der Nachbearbeitung.

Die Hingabe ist Peters’ Erfolg. Und die Frauen, die es heute vor seine Kamera schaffen, sind die begehrtesten der Welt: Hollywood-Stars wie Scarlett Johansson, Emma Watson oder Cameron Diaz. Mal in New York, mal in seiner Wahlheimat Ibiza.

Will man Peters sprechen, rauscht entweder das Meer oder der Verkehr Manhattans im Hintergrund. Er ist unterwegs, Termine, Termine, doch so kurzatmig wie das Modegeschäft ist Peters nicht. Er kommt aus Bremen, klingt norddeutsch gelassen und benutzt, obwohl im internationalen Modezirkus zu Hause, kaum Anglizismen. Seine Schulzeit in Bremen endete einst mit einem Rauswurf – erst aus der Schule, dann bei H&M, wo er jobbte, bis er versehentlich ein Regal umwarf. Sein Traum damals: Fotografieren. Schöne Mädchen, schöne Mode. Die Mutter gab ihm 1000 Mark Startkapital. Und er stellte sich selbst vor die Entscheidung: Minijobs daheim oder gleich nach New York? Es wurde New York. „Ich hatte ein schwedisches Model zur Freundin“, erinnert er sich, „und habe in den Tag gelebt“ – zeitweise am Existenzminimum.

Dann gibt er seine Mappe bei Giovanni Testino ab, dem Zaren der Modeagenturen. „Natürlich sind die Bilder abgelehnt worden“, aber Peters blieb hartnäckig, stellt seinen Fuß in die Tür und die Assistentin zur Rede. „Als sie mir erklärt hat, dass ich noch nicht bereit für die ganz Großen wäre, geht die Tür auf, und Testino fragt: ‚Kennst du Vincent Peters?’“ Ein Art-Direktor hatte den Agenturchef auf Peters’ Fotos aufmerksam gemacht. Der Weg in den Modeolymp war geebnet.

„Ein Traditionalist kann auch Visionär sein“, sagt Peters über seine Arbeit. „Mozart hat auch immer dasselbe gemacht. Er hat sein Werk nur stets verfeinert und auf den Punkt gebracht.“ Peters mag den Vergleich mit der Musik. Die Fotografie steht vor ähnlichen Herausforderungen. Analog gegen digital. Und er ist unplugged: „Ich bin der Typ, der mit der Gitarre auf der Bühne steht und einfach nur ein Lied singen will.“

ALYSSA MILLER

VINCENT PETERS
Der Bremer Fotograf hat Akte und Porträts – zumeist bislang unveröffentlichte – seiner prominenten Models aus den letzten zehn Jahren im Buch „Personal“ zusammengefasst (teNeues, 98 Euro). Ab dem 20. Januar stellt Vincent Peters in der Frankfurter Leica Galerie neuere Fotos aus

BERATER

BRÜCHE IM BETT UND FEHLER-SUCHER

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor besondere Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Meine Freundin will exotische Sexstellungen ausprobieren. Mein Kumpel warnte mich neulich: Er habe sich dabei mal einen Penisbruch zugezogen. Was sagen Sie: Gibt es Dinge, die ich besser lassen sollte? D. W. E-Mail

Ob Budapester Beinschere oder Schlangenfalle: Akrobatik im Bett klingt meist gefährlicher, als sie ist. Ein brasilianisches Forscherteam hat 13 Jahre lang erhoben, nach welchen Sexstellungen Männer am häufigsten mit Verdacht auf Penisbruch in die Notaufnahme kamen. Ergebnis: Die gefährlichste Stellung ist die klassische Reiterstellung. Rund die Hälfte aller Verletzungsfälle gingen darauf zurück. Die Forscher erklärten das damit, dass die Frau in dieser Stellung zeitweise fast ihr ganzes Körpergewicht auf den Penis des Mannes verlagere, was bei falschen Bewegungen böse enden könne. Teilentwarnung also für die exotischeren Übungen. Am sichersten ist jedoch: die Missionarsstellung.

Oft habe ich Probleme damit, öffentliche Pissoirs zu benutzen, wenn andere neben mir stehen. Wie kommt das? A. N. Bottrop

Die „schüchterne Blase" – auch als Paruresis bekannt – ist ein noch relativ unerforschtes psychologisches Problem, das insbesondere in Männertoiletten auftritt. Betroffenen fällt es schwer, im Beisein – und unter gefühlter Beobachtung – von anderen Wasser zu lassen. In extremen Fällen kann das zu einer echten Einschränkung des Alltagslebens werden. Deshalb: Wenn Sie pinkelschüchtern sind und es ist keine Kabine da – versuchen Sie, sich kurz klarzumachen, wie uninteressant Ihr Tun für den Nebenmann ist. Oder dass der ja vielleicht noch viel schüchterner ist als Sie selbst. Das kann bei leichter Paruresis schon helfen.

Warum klebt Flüssigkleber nicht in der Tube fest? T. G. , Magdeburg

Gut, dass wir damals im Chemieunterricht aufgepasst haben! Also: Viele Flüssigkleber bestehen zum größten Teil aus dem Kunststoff Polyvinylacetat und dem Lösungsmittel Aceton. Damit der Kleber aushärten und somit kleben kann, benötigt er Luftfeuchtigkeit, die er in der Tube nicht hat. Erst wenn man ihn rauslässt, verdunstet das Aceton, und die einzelnen Kunststoffteilchen verbinden sich. Sprich: Ist die Tube hart, ist wahrscheinlich ein Loch drin.

Meine Freundin meint, Sex sowie Versprechungen und Geschenke seien keine richtigen Liebesbeweise. Ich solle ihr auch im Alltag zeigen, dass sie das Wichtigste in meinem Leben ist – und zwar, indem ich auf einen Champions-League-Abend mit meinen Kumpels verzichte und stattdessen mit ihr essen gehe. Muss ich das? I. P. Kiel

Nö, das müssen Sie nicht.

Mein Arbeitskollege weist mich ständig auf Grammatikfehler hin, obwohl ich ihm oft gesagt habe, wie sehr mich das nervt. Habt Ihr einen Tipp? S. A. E-Mail

Den ersten Schritt haben Sie bereits getan, indem Sie Playboy lesen – denn Lesen bildet! Es erweitert den Wortschatz und verbessert das Sprachgefühl. Eine andere Möglichkeit ist, Ihrem Kollegen zu zeigen, was seine Grammatik-Nörgelei über ihn selbst aussagt. Die Psychologin Julie Boland von der Universität Michigan fand das letztes Jahr in einer Studie heraus. Demnach ist Ihr Kollege gar nicht sonderlich gewissenhaft, sonst würde er sich vor allem über Tippfehler aufregen. Personen, die sich wie er an Grammatikfehlern stoßen, haben eher eine „wenig verträgliche Persönlichkeit". Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Vertrauen sind bei ihnen schwächer ausgeprägt. Vielleicht hilft der Hinweis ja.

Nach meiner letzten Kneipentour hatte ich den schlimmsten Schädel meines Lebens. Kann man an einem Kater eigentlich sterben? K. D. Krefeld

Der Kater am nächsten Morgen ist nicht tödlich – auch wenn er sich oft so anfühlt. Lebensgefährlich kann nur der Rausch davor enden. Ab vier Promille drohen Koma, Atemstillstand, Organ- und Kreislaufversagen und schließlich der Tod. Wenn Sie es schaffen, ohne Alkoholvergiftung zu erwachen, sind Sie also aus dem Gröbsten raus.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

EINE ITALIENISCHE VERFÜHRUNG IN SECHS AKTEN.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und erstklassige Weine genießen!

MAGNIFICO ROSSO FUOCO PRIMITIVO DI MANDURIA RISERVA 2011

Weingut: Botter

Der Magnifico Rosso Fuoco Primitivo di Manduria Riserva stammt aus Apulien, einer der bedeutendsten Weinanbauregionen Italiens, die sehr gehaltvolle Rotweine hervorbringt. Charakteristisch ist ein würziges, an Zimt, Nelken, schwarzen Pfeffer und dunkle Waldfrüchte erinnerndes Aroma.

0,75 l / 14,5 % Alkohol

GOLD, 4 Sterne der Fachzeitschrift Selection

SAN MARZANO TALO PRIMITIVO DI MANDURIA 2013

Weingut: Cantine San Marzano

Rubinrote Farbe mit opakem, tiefdunklem violetten Kern. Das Bouquet ist einladend mit Noten von reifen Früchten Kakao, Vanille. Sehr komplex und intensiv. Der San Marzano Talo Primitivo di Manduria hat eine samtige Textur, die Wärme der Primitivo Trauben ist deutlich zu spüren. Der ideale Begleiter für Wildgerichte oder aromatischen Hartkäse.

0,75 l / 14,0 % Alkohol

3/3 Gläser Gambero Rosso

SAN MARZANO LAMADORO PRIMITIVO 2013

Weingut: Feudi di San Marzano

Dichtes, kraftvolles Rubin mit schwarzen Reflexen. Geschmackvolle, ausgesprochen fruchtige Aromen von Herzkirschen und Pflaumen. Geschmeidig und geschmackvoll am Gaumen mit seidenweichen Tanninen und mittlerer Säure. Im anhaltenden Finale kommen Aromen von roter Johannisbeere und Waldbeeren hinzu.

0,75 l / 12,0 % Alkohol

98/99 Punkte Luca Maroni

Lieferung direkt von Silkes Weinkeller:

- Vielfach ausgezeichneter Weinhändler
- Hochwertige Premium-Weine
- Die Portokosten für das Paket übernehmen wir für Sie

Silkes Weinkeller

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie drei erstklassige Primitivo-Weine aus Apulien im Sechserpaket*.

IHR PLAYBOY WEIN-SPARPAKET:

Exklusives Italien-Wein-Paket*	73,40 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~110,90 €~~
Ihre Ersparnis	72,40 €
Gesamtpaket nur ..... 38,50 €	

*Secherpaket Primitivo-Weine (Sie erhalten von jedem Wein zwei Flaschen)

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** playboy-abo.de/weinpaket

**€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Aktions-Nr.: 640013B21 / digital: 640029UB

KULTUR

Was Sie 2017 sehen, lesen und hören sollten

JAHRESVORSCHAU

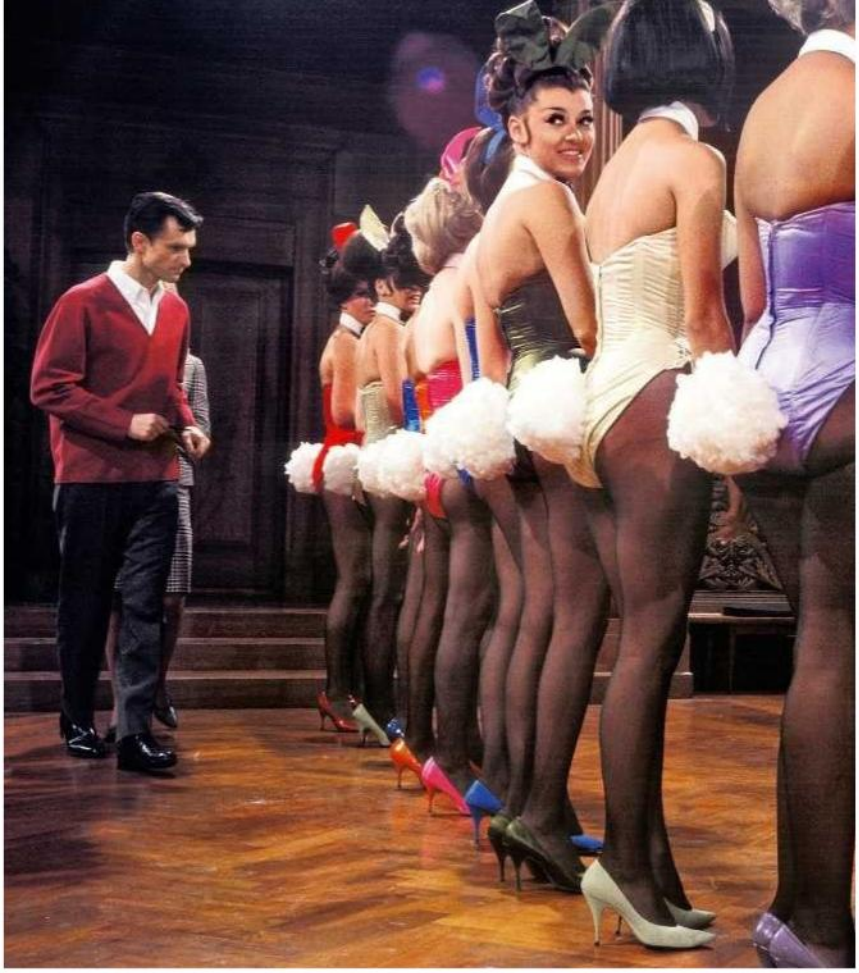
VORHANG AUF!

Sie fragen sich, wo Sie dieses Jahr auch außerhalb des Playboy an- und aufregende Geistesnahrung finden? Da helfen wir gern: Hier sind unsere TOP 10 DER KULTUR-HIGHLIGHTS 2017

FEST DER VERFÜHRERINNEN

Der perfekte Burlesque-Cocktail: heiße Kurven mit einem Schuss Humor, serviert in einem Champagnerglas. Wo? Beim Berlin-Burlesque-Festival vom 2. bis 5. November im Heimathafen Neukölln und im Wintergarten Berlin. Tickets: ***www.berlin-burlesque-festival.com***

1



2

DIE SERIEN-SENSATION

Eine Geschichte, wie sie sich eigentlich nur Hollywood ausdenken kann – und doch ist sie wahr: Die 13-teilige Doku ***„American Playboy: The Hugh Hefner Story"*** erzählt den Werdegang des Playboy-Gründers von 1953 bis heute. Die Serie, für die Hef selbst sein Geheimarchiv mit bislang ungesehenem Material geöffnet hat, läuft demnächst auf Amazon Prime Video. Den Starttermin geben wir bekannt auf ***www.playboy.de***

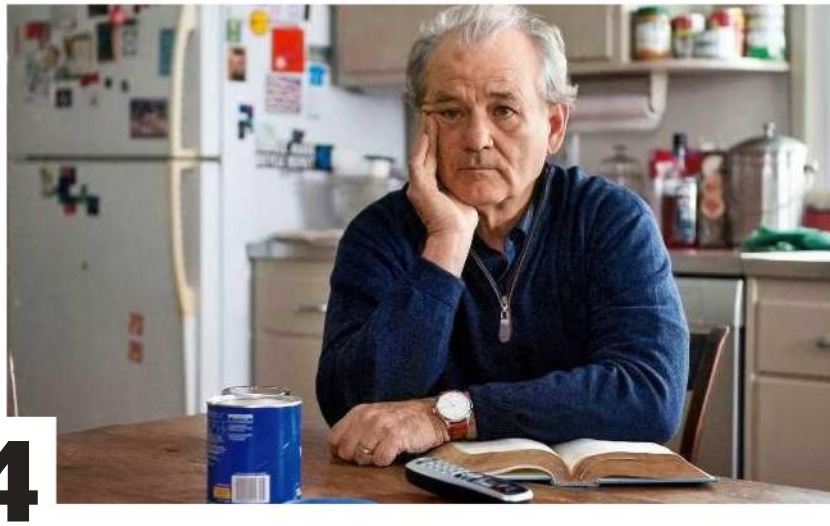
3

UNVERSCHÄMTE AUSSTELLUNG

Rot werden Sie nur von ausgiebigem Sonnenbaden? Bei der Ausstellung „Scham. 100 Gründe, rot zu werden" im Deutschen Hygiene-Museum Dresden lernen Sie bis zum 5. Juni an rund 250 Objekten und Installationen Ihre Schamgrenzen – und die der anderen – kennen. ***www.dhmd.de***

DAS LITERARISCHE QUARTETT

Humor? Hat er. Filme machen? Kann er. Doch am 4. Juni zeigt Hollywood-Star Bill Murray bei den Dresdner Musikfestspielen ganz neue Qualitäten. Zusammen mit drei klassischen Musikern präsentiert er einen Mix aus Kammerkonzert und Literaturlesung (u. a. mit Texten von Hemingway und Truman Capote). ***www.musikfestspiele.com***



4

FOTOS: 360°, OLIVER KILLIG, PLAYBOY USA, SHUTTERSTOCK

5

HEINZ STRUNK – LESEN UND LACHEN

„Die Hauptfigur Jürgen Dose ist Pförtner in einer Tiefgarage und lebt bei seiner pflegebedürftigen Mutter, ein klassischer armer Wicht und totaler Außenseiter. Sein bester Freund ist Rollstuhlfahrer, und beide wünschen sich, eine Frau kennen zu lernen. Deshalb nehmen sie an einer Tour namens Eurolove teil. Mit einem Drückerbus fahren sie nach Breslau, wo die ganzen armen Willis hingekarrt werden. Ich bin gespannt, wie es angenommen wird, da der Tonfall wieder viel lustiger und seltsamer als bei ‚Der goldene Handschuh' ist", verriet Star-Autor Heinz Strunk dem Playboy über seinen neuen Roman „Jürgen" ***(erscheint am 24. März bei Rowohlt, 19,95 Euro)***

6

DIE RÜCKKEHR DER ROCK-DINOS

Nach zehn Auftritten als AC/DC-Ersatzfrontmann kehrt Axl Rose 2017 wieder in seiner Haupterwerbstätigkeit als Sänger und Chefzeremonienmeister der Guns N' Roses auf die deutschen Bühnen zurück – neben vielen weiteren Veteranen des Rock und Pop wie Deep Purple, Kiss, Iron Maiden, Elton John und Depeche Mode. Tickets und Termine unter ***www.eventim.de***

7

ABGANG EINER THEATER-LEGENDE

Er ist das Gegenteil von angepasst: Frank Castorf, der Intendant der Berliner Volksbühne, lässt Zuschauer gern mal auf riesigen Säcken sitzen, oder er fängt mit Kameras voyeuristische Bilder seiner Schauspieler ein, die er während des Stücks auf die Leinwand bringt. Für solche Aktionen sind der 65-Jährige und seine Bühne am Rosa-Luxemburg-Platz weltberüchtigt. Nach 25 Jahren als Intendant und Regisseur läuft nun seine letzte Spielzeit an, bevor der Belgier Chris Dercon sein Erbe antritt. Letzte Chance also, um Castorfs spektakuläre Inszenierungen wie die des „Faust" mitzuerleben. Tickets: ***www.volksbuehne-berlin.de***

FOTOS: DDP IMAGES (2), GETTY IMAGES (2), PR (3)

8

DAS MODEL-MEET-AND-GREET

Sie würden gern ganz ohne Gästeliste mit Models aus aller Welt auf wilden Aftershowpartys feiern? Oder interessieren sich für alltagstaugliche Männermode? Oder beides? Dann besuchen Sie doch im Herbst die Berliner Modenschau Bread & Butter. Alle Termine ab Ende Januar auf: ***www.playboy.de***

9

DIE STRAND-PARTY DES JAHRES

Dwayne Johnson hat den besten Job der Welt. Als Nachfolger von David Hasselhoff führt er in „Baywatch“ (Kinostart: 11. Mai) ein paar sexy Rettungsschwimmerinnen an, die ihre Arbeit in äußerst knappen Badeanzügen erledigen – und das gern mal in Slow Motion. Das altbewährte Konzept bleibt also gleich, aber warum sollte man daran auch etwas ändern?

10

DAS KURIOSE KLAVIERKONZERT

Der deutsche Star-Pianist Joja Wendt, 52, hat schon beim Wacken Open Air gespielt und will dieses Jahr auf seiner Deutschland-Tournee wieder Genre-Grenzen einreißen

Mit Ihrer innovativen Live-Show bereisen Sie als Pianist die ganze Welt. Gab es besondere Momente?
Ja, ich hatte die Gelegenheit, als erster Europäer zwei Jahre hintereinander in der meistgesehenen TV-Sendung der Welt vor 500 Millionen Chinesen zu spielen. Dass so etwas – wie beispielsweise auch beim Wacken Open Air oder bei Pur auf Schalke vor 70.000 Leuten – allein am Klavier möglich ist, finde ich spektakulär.
Sie wurden in der Hamburger Kneipe „Sperl“ von Joe Cocker entdeckt, der Sie in sein Vorprogramm aufnahm. Ein Schlüsselmoment in Ihrer Karriere?
Mir war bis zu dem Zeitpunkt nicht klar, dass es möglich ist, allein am Klavier so viele Leute zu unterhalten. Joe Cocker hat mir die Augen geöffnet. Ich dachte immer, als Pianist macht man nur Begleitmusik.
Sie behaupten, jeder kann Klavier lernen. Was macht Sie so sicher?
Das Klavier ist sehr intuitiv. Du drückst eine Taste, und es kommt gleich ein Ton. Drückst du doll, ist er laut. Deswegen bin ich mir sicher, dass Klavier das beste Einsteigerinstrument ist.
Was sollte ein Mann einer Frau vorspielen können?
Ich glaube, die Tatsache, dass sich ein Mann mit einem Instrument beschäftigt, ist schon eine gute Nachricht für eine Frau. Weil es doch zeigt, dass er sich mit einer gewissen Sensibilität mit Dingen auseinandersetzen kann.
Sie sind ab März wieder auf Tour. Lassen Sie sich für jede Tournee etwas Neues einfallen?
Klar. Die nächste Tour heißt „Die Kunst des Unmöglichen“. Ich versuche immer, Sachen zusammenzubringen, die scheinbar nicht zusammengehören. Einen Hummelflug hat noch nie einer im HipHop-Groove gespielt. Aber das funktioniert super!
Joja Wendt ist ab 21. März auf Deutschlandtour, Karten unter www.myticket.de

„DAS MUSIK-ZIMMER“ VON STEPHEN KING

LITERATUR

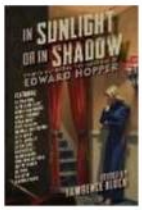
In dieser Kurzgeschichte, inspiriert von Edward Hoppers Gemälde „ROOM IN NEW YORK“, erfahren die Gäste der Enderbys eine besondere Form der Gastfreundschaft

illustration **EDWARD HOPPER** *übersetzung* **SABINE HOHENESTER**

„ROOM IN NEW YORK“
Edward Hopper, 1932

Die Enderbys saßen in ihrem Musikzimmer – zumindest nannten sie es so, auch wenn es nur das zweite Schlafzimmer war. Früher einmal hatten sie gedacht, es würde das Kinderzimmer des kleinen James oder der kleinen Jill Enderby werden, aber nach zehn Jahren vergeblicher Versuche schien es immer unwahrscheinlicher, dass sich je Nachwuchs einstellen würde. Inzwischen hatten sie sich mit ihrer Kinderlosigkeit abgefunden. Immerhin hatten sie Arbeit, ein Segen in Zeiten, in denen die Menschen vor den Suppenküchen Schlange standen. Auch bei ihnen gab es magere Zeiten, das schon, aber wenn ein Job lief, konnten sie sich erlauben, an nichts anderes zu denken – und das fanden beide angenehm.

Mr. Enderby las das „New York Journal-American“, eine neue Tageszeitung, die erst seit einem knappen halben Jahr erschien und halb Boulevardblatt, halb seriöse Zeitung war. Gewöhnlich begann er mit der Comic-Seite, aber wenn Arbeit da war, nahm er sich zuerst den Lokalteil vor, dessen Meldungen er rasch überflog, vor allem die aus dem Polizeiprotokoll.



DAS BUCH
„In Sunlight or in Shadow" versammelt Kurzgeschichten namhafter englischsprachiger Autoren – darunter die hier exklusiv für Playboy übersetzte –, welche von Gemälden Edward Hoppers inspiriert sind. Jetzt neu auf dem amerikanischen Buchmarkt (Pegasus Books, 18,99 Euro)

Mrs. Enderby saß am Klavier, einem Hochzeitsgeschenk ihrer Eltern. Hin und wieder strich sie mit dem Finger über eine Taste, ohne sie jedoch anzuspielen. An diesem Abend erklang im Musikzimmer nur die Symphonie des Feierabendverkehrs, der aus der Third Avenue durch das offene Fenster hereindrang. Dritte Straße, dritter Stock. Eine gute Wohnung in einem soliden Sandsteinhaus. Nur selten hörten sie die Nachbarn über und unter sich, und ihre Nachbarn hörten sie genauso selten. Was ihnen nur recht war.

Aus dem Wandschrank hinter ihnen ertönte ein dumpfer Schlag. Dann noch einer. Mrs. Enderby hob die Hände und setzte zum Spielen an, doch als das Klopfen aufhörte, legte sie sie in den Schoß.

„Immer noch kein Wort über unseren Freund George Timmons", sagte Mr. Enderby unter Zeitungsrascheln.

„Vielleicht solltest du im ‚Albany Herald' nachsehen", sagte sie. „Der Kiosk an der Ecke Lexington und 60. führt ihn, soweit ich weiß."

„Nicht nötig", sagte er und wendete sich endlich der Witzseite zu. „Das ‚Journal-American' tut's auch. Wenn Mr. Timmons in Albany als vermisst gemeldet wurde, sollen die Leute ihn doch dort suchen."

„Wie du meinst, Schatz", sagte Mrs. Enderby. „Ich vertraue dir." Zu etwas anderem bestand auch wirklich kein Anlass, bisher war alles wie am Schnürchen gelaufen. Mr. Timmons war ihr sechster Gast in dem speziell verstärkten Wandschrank.

Mr. Enderby kicherte. „Die Katzenjammer-Kids treiben wieder ihr Unwesen. Diesmal haben sie den Captain beim Schwarzfischen erwischt – er hat sein Netz aus einer Kanone abgefeuert. Zum Piepen. Soll ich's dir vorlesen?"

Bevor Mrs. Enderby antworten konnte, kam ein weiteres Pochen aus dem Schrank, dazu gedämpfte Laute, die wie Rufe klangen. Um Genaueres zu sagen, hätte sie ihr Ohr an die Holztür legen müssen, und das kam nicht in Frage. Näher als auf ihrem Klavierschemel wollte sie Mr. Timmons auf keinen Fall kommen, zumindest bis es Zeit war, ihn zu entsorgen. „Wenn er nur endlich aufhören würde!"

„Das wird er, Schatz. Schon bald."

Ein weiterer Schlag, wie um ihn zu widerlegen.

„Das hast du gestern auch gesagt."

„Da bin ich wohl etwas voreilig gewesen", sagte Mr. Enderby und dann: „Du liebe Güte – Dick Tracy ist mal wieder hinter Pruneface her."

„Pruneface ist mir unheimlich", sagte sie, ohne sich umzudrehen. „Ich wünschte, Detective Tracy würde ihn ein für allemal hinter Gitter bringen."

„Das wird nie passieren, Schatz. Die Leute behaupten zwar immer, sie würden auf der Seite des Helden stehen, aber die Bösen faszinieren sie viel mehr."

Mrs. Enderby antwortete nicht. Sie wartete auf den nächsten Schlag. Und wenn er kam – falls er kam –, würde sie auf den danach warten. Das Warten war das Schlimmste. Natürlich, der Ärmste hatte Hunger und Durst. Sie hatten ihm nichts mehr zu essen und zu trinken gegeben, seit er den letzten Scheck unterschrieben hatte. Das war vor drei Tagen gewesen, jetzt war sein Konto leer. Das Geld aus seiner Brieftasche hatten sie sich sofort genommen, knapp 200 Dollar. In einer Wirtschaftskrise wie dieser waren 200 Dollar ein wahrer Hauptgewinn, und seine Uhr konnte noch einmal 20 Dollar bringen (auch wenn das, wie sie zugeben musste, ein wenig optimistisch sein mochte).

Mr. Timmons' Scheckkonto bei der Albany National Bank hatte sich mit 800 Dollar als wahre Goldgrube erwiesen. Sobald der Hunger groß genug gewesen war, hatte er bereitwillig mehrere Barschecks unterschrieben und an der entsprechenden Stelle mit der Anmerkung „Spesen" versehen. Irgendwo mochte es eine Frau und Kinder geben, die auf dieses Geld angewiesen waren, wenn Vater nicht von seiner Reise nach New York heimkehrte. Aber Mrs. Enderby verscheuchte diese Gedanken gleich wieder. Stattdessen malte sie sich aus, Mrs. Timmons habe eine reiche Mama und einen reichen Papa, die in Albanys Villenviertel lebten: ein großzügiges Ehepaar wie aus einem Dickens-Roman. Sie würden ihre Tochter aufnehmen und für sie und die Kinder sorgen, zwei kleine Buben, reizende Früchtchen wie Hans und Fritz, die Katzenjammer-Kids.

„Sluggo hat bei den Nachbarn die Scheibe eingeworfen und schiebt es auf Nancy", sagte Mr. Enderby und kicherte. „Ich wette, verglichen mit ihm sind die Katzenjammerjungs wahre Engel!"

„Dass er immer diese fürchterliche Kappe tragen muss!", sagte Mrs. Enderby.

Wieder ein Klopfen aus dem Schrank, ziemlich energisch für jemanden, der kurz vor dem Verhungern stehen musste. Mr. Timmons war aber auch wirklich ein ziemlicher Brocken gewesen. Trotz der üppigen Dosis Chloralhydrat in seinem Wein hätte er Mr. Enderby fast überwältigt, sodass Mrs. Enderby einschreiten musste. Sie hatte sich auf Mr. Timmons Brust gesetzt, bis er Ruhe gab. Nicht besonders damenhaft, aber ihr blieb keine Wahl. An jenem Abend war das Fenster zur Third Avenue geschlossen gewesen, wie immer, wenn Mr. Enderby einen Gast zum Abendessen mitbrachte. Er gabelte sie in Bars auf. Mr. Enderby war äußerst kontaktfreudig und geschickt darin, allein reisende Geschäftsleute auszuspähen – Typen, die ebenso kontaktfreudig waren und Gesellschaft suchten. Vor allem solche Gesellschaft, die als potenzielle Kundschaft für dieses oder jenes Geschäft in Frage kam. Mr. Enderby ging nach ihrer Kleidung, und nie entging ihm eine goldene Uhrkette.

„O je! Das gefällt mir gar nicht", sagte Mr. Enderby und runzelte die Stirn.

Sie erstarrte und drehte sich zu ihm um. „Was denn?"

„Ming, der Grausame, hat Flash Gordon und Dale Arden in die Radium-Minen des Planeten Mongo gesperrt. Es wimmelt dort nur vor diesen alligatorähnlichen Kreaturen …“

Aus dem Wandschrank ertönte ein undeutlicher, klagender Schrei. In der schallgeschützten Kammer musste das Gebrüll laut genug gewesen sein, um dem armen Mann die Stimmbänder zu zerreißen. Wie konnte Mr. Timmons noch so schreien? Er hielt nun bereits einen Tag länger durch als die fünf vor ihm, und seine fast schon unheimliche Vitalität zerrte langsam an ihren Nerven. Sie hatte gehofft, dass es heute Abend mit ihm zu Ende ginge.

Der Teppich, in den sie ihn wickeln würden, lag schon im Schlafzimmer parat, und der Lieferwagen mit der Aufschrift „Enderby Enterprises“ stand voll getankt um die Ecke, bereit für eine weitere Fahrt in die Kiefernwälder von New Jersey. Kurz nach ihrer Hochzeit hatten sie tatsächlich ein kleines Unternehmen mit dem Namen Enderby Enterprises geführt. Die Wirtschaftskrise – vom „Journal-American“ inzwischen nur noch die Große Depression genannt – hatte dem vor zwei Jahren ein Ende bereitet. Nun gingen sie dieser Arbeit nach.

„Dale fürchtet sich“, fuhr Mr. Enderby fort, „und Flash versucht, sie aufzumuntern. Er sagt, dass Dr. Zarkov …“

Nun folgte eine ganze Salve dumpfer Schläge, zehn oder vielleicht ein Dutzend, und dazu weitere Schreie, gedämpft, aber immer noch schaurig genug. Sie stellte sich vor, wie das Blut von Mr. Timmons eingerissenen Lippen und seinen aufgeschlagenen Knöcheln tropfte. Sie stellte sich vor, wie dünn sein Hals geworden war und wie ausgemergelt das ehemals feiste Gesicht, während sein Körper im Überlebenskampf gierig Fett und Muskeln verschlang.

Aber nein. Ein Körper konnte sich nicht selbst auffressen, oder? Diese Vorstellung war genauso unwissenschaftlich wie die Schädellehre. Und wie durstig er sein musste!

„Ich ertrage es nicht mehr!“, brach es aus ihr heraus. „Dass er nicht endlich aufhören kann! Warum musstest du nur einen so starken Mann mit nach Hause bringen, Schatz?“

„Weil er darüber hinaus auch ein wohlhabender Mann war“, antwortete Mr. Enderby sanft. „Das habe ich gesehen, als er unsere zweite Getränkerunde bezahlte und seine Brieftasche aufklappte. Von seinem Beitrag können wir drei Monate leben. Fünf, wenn wir sparsam sind.“

Klopf und klopf und klopf. Mrs. Enderby legte die Finger an die zarten Mulden ihrer Schläfen und ließ sie kreisen.

Mr. Enderby warf ihr einen mitfühlenden Blick zu. „Ich kann der Sache ein Ende bereiten, wenn du willst. In seinem Zustand wird er kaum mehr Gegenwehr leisten, schon gar nicht nachdem er sich so verausgabt hat. Ein kurzer Stoß mit deinem schärfsten Fleischmesser … Putzen müsstest dann natürlich du. Alles andere wäre ungerecht.“

Mrs. Enderby starrte ihn entsetzt an. „Wir mögen Diebe sein, aber wir sind doch keine Mörder!“

„Das würden die Leute anders sehen, wenn sie uns erwischen.“ Sein Tonfall war bedauernd, aber fest.

Sie verflocht die Hände im Schoß ihres roten Kleides, dass die Knöchel weiß hervortraten, und sah ihm direkt in die Augen. „Wenn sie uns vor Gericht stellten, würde ich dem Richter hoch erhobenen Hauptes erklären, dass wir Opfer der Verhältnisse waren.“

„Und ich bin mir sicher, du wärest äußerst überzeugend, Schatz.“

Wieder ein Schlag aus dem Inneren des Wandschranks und ein weiterer Schrei. Grauenhaft. Das war der exakt richtige Ausdruck für seine Vitalität: grauenhaft.

„Aber wir sind keine Mörder. Unseren Gästen mangelt es lediglich an Nahrung, wie so vielen in diesen schlimmen Zeiten. Wir töten sie nicht – sie gehen einfach von uns.“

Erneut ertönte ein Schrei von dem Mann, den Mr. Enderby vor über einer Woche aus „McSorley's Old Ale House“ mitgebracht hatte. Es mochten Worte gewesen sein. Es mochte „Um Himmels willen, bitte!“ gewesen sein.

„Jetzt dauert es nicht mehr lang“, sagte Mr. Enderby. „Wenn nicht heute Abend, dann morgen. Und danach müssen wir erst einmal eine Weile nicht mehr arbeiten. Auch wenn …“

Sie sah ihn immer noch unverwandt an, die Finger fest ineinander verschränkt. „Auch wenn?“

„Ich glaube, irgendwie gefällt es dir sogar. Nicht das hier, aber der Augenblick, in dem wir sie überwältigen, so wie ein Jäger im Wald seine Beute erlegt.“

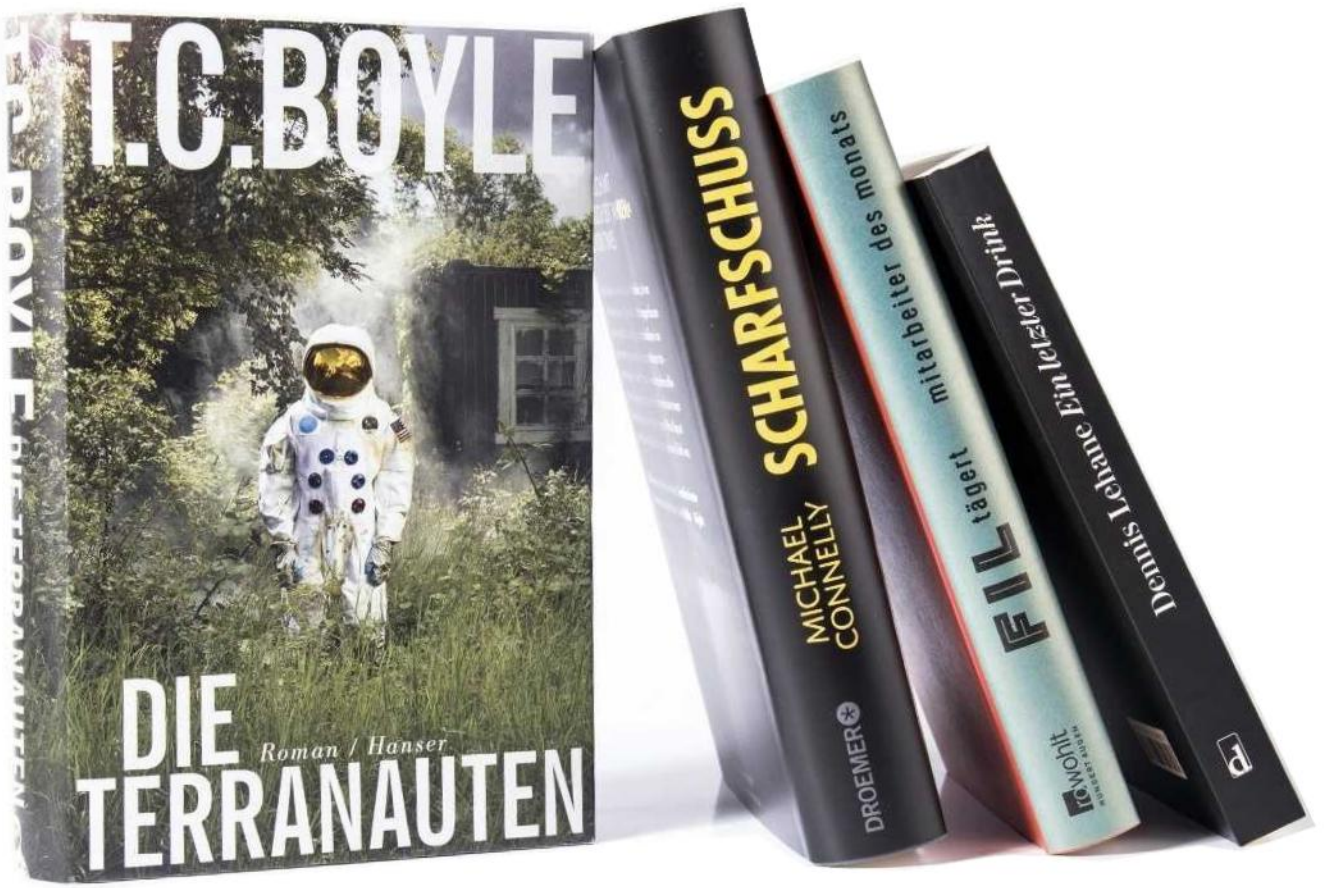
Sie dachte nach. „Da mag etwas Wahres dran sein. Was mir auf jeden Fall gefällt, ist, ihre Geldbörsen zu durchstöbern. Das erinnert mich an die Schatzsuchen, die Papa für mich und meinen Bruder früher veranstaltet hat. Aber hinterher …“ Sie seufzte. „Warten war noch nie meine Stärke.“

Wieder hämmerte es. Mr. Enderby wandte sich dem Wirtschaftsteil zu. „Er stammt aus Albany und bekommt nur, was die Leute von dort verdienen. Spiel uns etwas vor, Schatz. Das wird dich aufmuntern.“

Sie holte die Noten unter ihrem Hocker hervor und spielte „I'll Never Be The Same.“ Dann spielte sie „I'm In A Dancing Mood“ und „The Way You Look Tonight“. Mr. Enderby applaudierte und verlangte eine Zugabe, und als die letzten Töne verklangen, waren die Klopfgeräusche und Schreie aus dem schallgeschützten und extra verstärkten Wandschrank verstummt.

„Musik!“, rief Mr. Enderby aus. „Ihre Kraft zähmt selbst die wildeste Kreatur!“

Darauf mussten sie beide glucksen, vertraut, wie Eheleute es taten, die seit vielen Jahren verheiratet waren und einander blind verstanden.



VIER GEWINNT

Feinster Lesestoff aus der Welt der Wissenschaftler, Freaks, Gangster und Detektive – das wird ein HEISSER BÜCHER-WINTER *am Kamin*

T.C. BOYLE: „DIE TERRANAUTEN“ (HANSER)
1994 ziehen acht Wissenschaftler für zwei Jahre in ein geschlossenes Ökosystem unter einer Glaskuppel in der Wüste Arizonas. Das auf dem realen „Biosphäre“-Projekt basierende Experiment schildert Boyle aus drei Perspektiven. Persönlich und weniger ironisch als sonst. Ein packendes Drama übers Scheitern.

MICHAEL CONNELLY: „SCHARFSCHUSS“ (DROEMER)
Harry Bosch ist zurück! Der Cop aus Los Angeles ermittelt erstmals mit seiner neuen Partnerin Lucia Soto. Die Recherchen über den Mord an einem Musiker offenbaren Zusammenhänge mit dubiosen Wahlkampfspenden und einem Brand in einem Kinderheim. Klassische Polizeiarbeit, souverän erzählt.

FIL TÄGERT: „MITARBEITER DES MONATS“ (ROWOHLT)
Willkommen im Westberlin der 80er, dem Biotop der ganz normalen Freaks. Nick spielt in einer Amateur-Punkband, jobbt bei McDonald’s, sucht nach dem Sinn des Lebens, hat zu viele Erektionen und zu wenige Freundinnen. Schräge Komödie mit sympathischem Antihelden.

DENNIS LEHANE: „EIN LETZTER DRINK“ (DIOGENES)
Der Kick-off der Serie um das junge Detektiv-Duo Patrick Kenzie und Angelo Gennaro erscheint nach 22 Jahren jetzt als Neuübersetzung. Dennis Lehane wagt sich in seinem legendären Debüt in die Abgründe des Bostoner Bandenkriegs. Lässige Sprüche, knallharte Action, keine offenen Fragen.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: MICHAEL TINNEFELD, PR (8), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2)

MUSIK

YUKSEK: „NOUS HORIZON“ (PARTYFINE)
Ein luftiges House-Disco-Pop-Album, wie es nur aus Frankreich kommen kann: Würden Marion Cotillard und Vincent Cassel in einem Pariser Nachtclub gemeinsam die Nacht durchtanzen, müsste dazu unbedingt die hymnenhafte erste Single „Sunrise“ laufen.

Für Fans von Daft Punk

THE XX: „I SEE YOU“ (YOUNG TURKS)
Unsere erste Reaktion auf „I See You“: Holy fuck, was für ein Album! Denn es behält die xx-Formel aus introvertierten Texten zu extrovertiertem Sound, dieser klingt aber dank des Grammy-dekorierten Bandproducers Jamie xx noch elektronischer und fetter als bisher. Ein Quantensprung.

Für Fans von Joy Division

DROPKICK MURPHYS: „11 SHORT STORIES OF PAIN & GLORY“ (BORN AND BRED RECORDS)
Warnung: Dieses Monster von einem Folk-Punk-Album könnte ein akutes Verlangen nach langen Nächten in irischen Pubs auslösen – mit Whisky und Bier, Premier-League-Fußball und einer schönen Keilerei danach.

Für Fans von Flogging Molly

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

CARLOS SANTANA: „SHAMAN“ (SBME/ARISTA)
Weil sie auf das Hit-Album „Supernatural“ folgte, tat sich diese Platte schwer. Zu Unrecht. Denn die Gastauftritte von Michelle Branch, Chad Kroeger, P.O.D., Seal oder Placido Domingo garantieren auch 15 Jahre später, dass es auf „Shaman“ viel zu entdecken gibt. Lassen Sie sich darauf ein!

KINO & TV

HELL OR HIGH WATER
Die Brüder Toby (Chris Pine, Foto) und Tanner (Ben Foster) ziehen durch das texanische Hinterland und rauben Banken aus, die ihre Mutter in die Schulden getrieben haben. Blutig, düster und packend. Ab: 12.1.

Für Fans von „No Country for Old Men“

XXX: DIE RÜCKKEHR DES XANDER CAGE
Nachdem Vin Diesel (Foto l.) als Geheimagent im letzten „xXx“-Streifen für tot erklärt worden ist, kehrt er nun zurück und versohlt alle, die es verdient haben. Mit super Sprüchen und Stunts. Ab: 19.1.

Für Fans von „The Fast and the Furious“

SPLIT
Drei Mädchen werden entführt. Der Kidnapper (James McAvoy, Foto) ist unberechenbar, denn er hat 23 verschiedene Persönlichkeiten. Wer legt ihm das Handwerk? Spannender Psychothriller. Ab: 26.1.

Für Fans von „Das Schweigen der Lämmer“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autor Maximilian Krones

DAS FÜNFTE ELEMENT
Mit dem Science-Fiction-Klassiker von 1997 gelang Milla Jovovich (Foto l.) der Durchbruch. Noch heute macht es Spaß zu sehen, wie Milla als sexy Alien die Welt von Lufttaxi-Fahrer Korben (Bruce Willis, M.) auf den Kopf stellt. Aktuell ist das Ex-Model übrigens als Zombie-Jägerin in „Resident Evil: The Final Chapter“ zu sehen.

UND JETZT KOMMEN SIE...

Nach dem Münchner „P1", dem „Zenzakan" in Frankfurt und der Düsseldorfer „Nachtresidenz" steuert die legendäre Playboy Club-Tour 2016/2017 nun gen Norden: Am 14. Januar legen wir in Hamburg an – und freuen uns mit unseren Bunnys auf Ihre Unterstützung, um das „Moondoo" zu rocken. Oder lassen Sie mit uns am 28. Januar das Grande Finale im Berliner „The Pearl" steigen? Oder beides? Alle Infos dazu auf www.playboy.de/clubtour.

RUNTERLADEN UND NOCH MEHR SEHEN!

Die Tablet-Edition fürs iPad – Download für 4,99 Euro unter www.playboy.de/tablet

FOLGEN SIE UNS ...

Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE ...

PLAYBOY PREMIUM

- *über 150.000 Fotos und Videos*
- *täglich neue Bilder und Galerien*
- *exklusive Videos in HD-Qualität*
- *ideal für Tablets und Smartphones*
- *sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung*

GEWINNSPIEL

GENIESSEN IM GRANDHOTEL

Exquisite klassische und zeitgemäß leichte Küche sowie eine außergewöhnliche Innenarchitektur – dafür steht das mit 15 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnete „Garden"-Restaurant im Münchner Traditionshotel „Bayerischer Hof". PLAYBOY verlost einen „Sunday Light Lunch" für zwei Personen, bei dem Sie ein 3-Gänge-Menü mit erlesenen Zutaten erwartet. Alle Infos finden Sie auf www.playboy.de/garden.

FOTOS: PLAYBOY, PR (2), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

TV SPIELFILM talk&surf

Jetzt Handytarif wechseln! Viele Vorteile genießen!

- ✓ Flat in allen Netzen (Deutschland & EU)
- ✓ Highspeed-Surfen mit 50 Mbit/s
- ✓ Rufnummernmitnahme möglich

Jetzt Multicard sichern!

+++ Unsere Alles-Drin-Pakete für Ihr Smartphone +++

+ Gutscheincode für 2 Monate kostenlos fernsehen mit TV SPIELFILM PREMIUM**

FLAT 3000

3GB LTE[1]
Highspeed-Surfen
50 Mbit/s

Telefonie- und SMS
Flat in alle dt. Netze[2]

30-Tage-Kündigungsfrist*

16,99 €* in den ersten 6 Monaten, danach nur **14,99 €**

- ✓ Flat Telefonate im EU-Ausland[3]
- ✓ Internet im EU-Ausland 1GB[3]
- ✓ Festnetznummer[4]
- ✓ Rufnummernmitnahme
- ✓ Multicard

FLAT 4000

4GB LTE[1]
Highspeed-Surfen
50 Mbit/s

Telefonie- und SMS
Flat in alle dt. Netze[2]

30-Tage-Kündigungsfrist*

18,99 €* in den ersten 6 Monaten, danach nur **16,99 €**

- ✓ Flat Telefonate im EU-Ausland[3]
- ✓ Internet im EU-Ausland 1GB[3]
- ✓ Festnetznummer[4]
- ✓ Rufnummernmitnahme
- ✓ Multicard

TV SPIELFILM talk & surf: Ein Angebot zusammen mit der Tarifhaus AG, Georg-Brauchle-Ring 91, 80992 München. Mobilfunk-Vertragspartner: Telefónica Germany GmbH & Co. OHG (o2).

* Kündigungsfrist: 30 Tage-Kündigungsfrist, frühstens nach sechs Monaten. Einmaliger Anschlusspreis: 19,99 €. Alle Preise inkl. 19% MwSt. Weiteres unter www.tvspielfilm-talk.de.

[1] 3 GB und 4 GB Internetvolumen LTE. Faire Datenautomatik (jederzeit abwählbar!): Wenn aufgebraucht, wird max. 3 x pro Monat das Datenvolumen um 250 MB für je 3 € erhöht. Danach erfolgt eine Drosselung auf 32 KBit/s.

[2] Flat Telefonie und SMS in alle dt. Netze. Ausgenommen Rufumleitungen In- und Ausland, Konferenzverbindungen, Mehrwertdienste, Sonderrufnummern.

[3] EU-Roaming Flat: FLAT-Telefonieren bei Aufenthalt im EU-Ausland (inkl. Schweiz und weitere): Alle Telefonate innerhalb des Landes und nach Deutschland, sowie eingehende Telefonate sind inklusive. Ausgenommen Sonderrufnummern, Gespräche auf See, Satellitennetze. Bis 1 GB des im Tarif enthaltenen Datenvolumens kann mit bis zu 21,6 MBit/s innerhalb der EU-Länder genutzt werden.

[4] Eine Festnetznummer für eingehende Gespräche aus Deutschland zu Festnetzkonditionen ist inklusive. Voraussetzung: Wohn- oder Betriebsstätte im Ortsnetzbereich.

**Online fernsehen mit über 70 attraktiven Sendern. Direkt auf Smartphone, Tablet und TV-Gerät streamen. In den ersten beiden Monaten kostenlos, danach nur 9,99 €. Jederzeit online kündbar. Bestellen Sie unter www.tvspielfilm-talk.de den gewünschen Mobilfunktarif und bekommen Sie einen Gutscheincode, der auf live.tvspielfilm.de/gutschein-aktion einlösbar ist.

Jetzt informieren & bestellen unter: 089-12189512 oder www.tvspielfilm-talk.de

BEZUGSQUELLEN

VIELEN DANK AN CARSTEN SCHMIDT
(www.greekluxuryvillas.com) und an das Team des Hotels „Ducato di Oia" auf Santorin für die tolle Location und die Unterstützung unseres Playmate-Shootings!

» Playmate

TANJA BROCKMANN, SEITE 74–87

American Apparel (rosa Body, gestreiftes Shirt, weißer Body, BH), 089/23 88 84 64, München, www.store.americanapparel.eu

» Stil

MODESTRECKE, SEITE 98–103

American Vintage über Think Inc. Communications, 089/72 46 76 00, München, www.am-vintage.com; **Bogner,** 089/43 60 60, München, www.bogner.com; **Boulezar** über A.P.R., 089/82 08 57 37, München, www.boulezar.com; **Birkenstock,** 026 83/9 35 90, Neustadt/Wied, www.birkenstock.com; **Cruciani** über Think Inc. Communications, 089/72 46 76 00, München, www.cruciani.net; **Filippa K,** 030/8 84 72 65 11, Berlin, www.filippa-k.com; **Gebeana,** 02 02/24 65 40, Wuppertal, www.gebeana.de; **H&M,** 08 00/6 65 59 00, www.hm.com; **Levi's** über Silk Relations, 030/84 71 08 30, Berlin, www.levis.com; **Maiami** über Blackbird Berlin, 030/63 96 24 200, Berlin, www.maiami.de; **Michael Kors,** 089/45 20 51 00, München, www.michaelkors.de; **Scotch & Soda,** 00 31/23/5 67 76 63, Hoofddorp (Niederlande), www.scotch-soda.com; **The Cashmere Brothers,** 041 85/5 89 89 20, Seevetal, www.thecashmerebrothers.de; **Tonello,** 0039/04 23/63 00 72, Cornuda (Italien), www.tonello.net; **Weekday,** 08 00/6 64 81 95, www.shop.weekday.com

PFLEGE, SEITE 104

Artemis of Switzerland über Parfümerie Douglas, 0 23 31/69 00, Hagen, www.artemis-skincare.com; **Aveda** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 68 63 63, München, www.aveda.de; **Biotherm** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.biotherm.de; **Clarins Men** über Clarins, 0 81 51/2 60 30, Starnberg, www.clarins.de; **Clinique** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 68 60, München, www.clinique.de; **Head & Shoulders** über P&G Beauty, 02 11/5 85 88 61 63, Schwalbach am Taunus, www.headandshoulders.de; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Lavera** über Laverana, 05 11/54 54 98 21, Ronnenberg, www.lavera.de; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Origins** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 68 60, München, www.origins.de

ZEIT FÜR EIN GESPRÄCH UNTER MÄNNERN.

Jetzt Playboy empfehlen und bis zu 45 € sichern.

PLAYBOY

PRÄMIE NACH WAHL

- 40 € Amazon.de Gutschein, 40 € TankBON Gutschein oder 40 € Verrechnungsscheck

Jetzt PLAYBOY **EMPFEHLEN** + **Wunschprämie** + **5 € EXTRA** bei Bankeinzug

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ Exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de/5extra
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München: HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813485798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 €* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 €*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Möchte ich Playboy nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann Playboy zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 € pro Heft. Nach Ablauf der 12 Monate kann ich die Belieferung jederzeit in Textform kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte einen 5 € Verrechnungsscheck (D253) extra. **5 € EXTRA bei Bankeinzug**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49/1806/5561770**.

DE

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung. (ich verzichte auf den 5 € Verrechnungsscheck)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte als Geschenk eine Prämie nach Wahl:

◯ **40 € Amazon.de Gutschein** (B207) ◯ **40 € TankBON** (D772)
◯ **40 € Verrechnungsscheck** (1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.**

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 640013F02 / digital: 640029UF

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)

FOTOCHEFIN: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann (Editorial)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)

MOTOR & TECHNIK: Michael Görmann (Leitung)

REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre

TEXTREDAKTION: Tim Geyer; David Goller (Volontär), Andreas Marx (Volontär); Maximilian Krones (Praktikant)

PICTORIALS: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)

BILDREDAKTION: Lea Schmitt

STIL: Sabrina Siegel; Julia Hoppe (Praktikantin)

GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup

ONLINE: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Senior Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)

MANAGER CONTENT PLAYBOY-PREMIUM: Astrid Schlick

ONLINE & SOCIAL MEDIA: Angelika Zahn (extern)

REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold

REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Ully Arndt, Thomas Becker,
Florian Büttner, Jeff Ford, Lennart Gäbel, Mareike Hasenbeck, Sabine Hohenester, Marcus Höhn, Ralf Husmann,
Kaveh Kasravi, Günter Keil, Jens Koch, Ralf Lisch, Tim Möller-Kaya, John Munich, Vincent Peters, Michael Pleesz,
Maximilian Reich, Nadine Rupp, Stefan Skiera, Autumn Sonnichsen, Rüdiger Sturm

BILDBEARBEITUNG: Bojan Likić; Mirko Vezmar

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München

REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer

REDAKTIONSVERWALTUNG: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER: Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR/CHIEF FINANCE OFFICER: Gunnar Scheuer

CHIEF OPERATING OFFICER: Stefan Kossack

DEPUTY HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch

SENIOR PUBLISHING MANAGER: Horst Jarkovsky

PRESSEANFRAGEN/JUNIOR-PRODUKTMANAGER: Miriam Madlindl

SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik

SENIOR BRAND MANAGER: Julia Bosch

JUNIOR BRAND MANAGER: Sebastian R. Tromm

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF OPERATING OFFICER:** David Israel; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **HEAD OF CONTENT:** Hugh Garvey; **ART DIRECTOR:** Mac Lewis. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY

DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to:
Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONENNTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

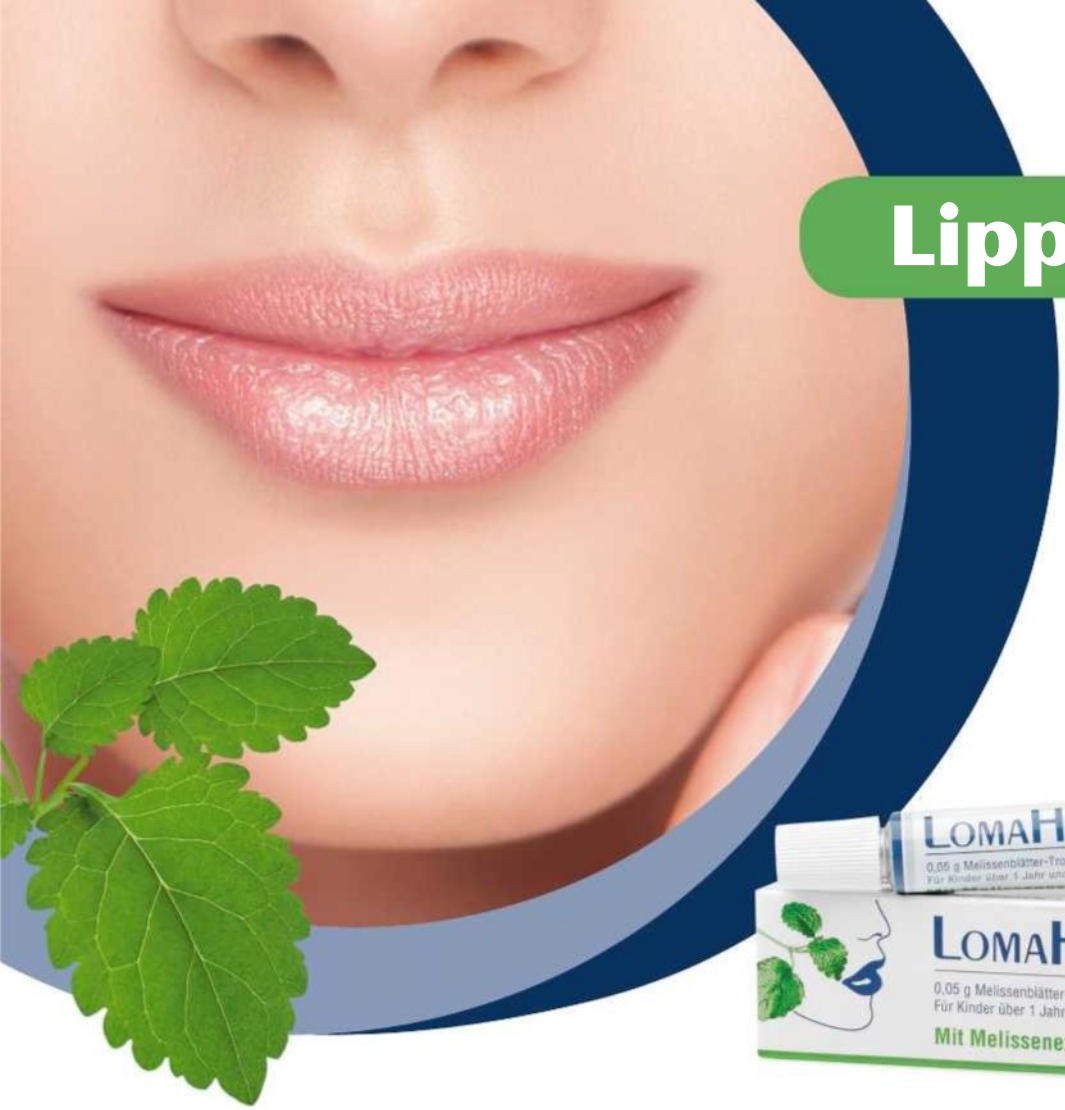
THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTOS: PLAYBOY (2)



Lippenherpes?

Pflanzlich. Wirksam. Einzigartig.

Das natürliche Duo mit Melissenextrakt.

LomaHerpan®

Zur Behandlung von Lippenherpes

Lindern Sie Ihre Beschwerden bei Lippenherpes mit der Creme LomaHerpan®. Ihr einzigartiger zweifacher Mechanismus wirkt pflanzlich schnell gegen Herpesviren – und schützt gesunde Zellen vor der Ausbreitung der Infektion.

LomaProtect®

Zur vorbeugenden Lippenpflege

Schützen und pflegen Sie täglich Ihre Lippen – mit LomaProtect®, dem farblosen Lippenpflegestift mit Melissenextrakt und Lichtschutzfaktor 30.

Informieren Sie sich in Ihrer Apotheke oder unter www.lomaherpan.de

A655003-01-1013

LomaHerpan® Creme. Wirkstoff: Trockenextrakt aus Melissenblättern. **Anwendungsgebiete:** Linderung von Beschwerden bei Herpes simplex bei Erwachsenen und Kindern ab 1 Jahr.
Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

INFECTOPHARM Arzneimittel und Consilium GmbH
Von-Humboldt-Str. 1 · 64646 Heppenheim · Tel. 06252 95-7000 · Fax 06252 95-8844
www.infectopharm.com · kontakt@infectopharm.com

INFECTOPHARM
Wissen wirkt.

WISCONSIN, 1968
Schneehasen bei einer Spazierfahrt durch die Natur bei Lake Geneva, wo das erste „Playboy Club Hotel“ eröffnet wurde

---

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 9. Februar 2017

PLAYBOY PREMIUM

VORSICHT, SIE WERDEN GERADE VERFÜHRT...

Jetzt 3 Monate testen, 49% sparen und 10 € Gutschein sichern!

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER

im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- **mehr als 150.000** unveröffentlichte Bilder und HD-Videos
- **täglich neue Bilder** von internationalen Stars und Playmates
- **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- **unveröffentlichte** Star-Fotografien

49% Rabatt
zum 1-Monats-Paket
+10 € Gutschein!

Jetzt bestellen: **playboy.de/aktion2017-02**

Please savour responsibly – www.massvoll-geniessen.de

„Signet" aus Eichenholz, geschaffen von Ian Agrell

Ein Tribut an unsere Eichenfässer,
die wir nur zweifach belegen, für einen
satten, reichhaltigeren Geschmack.
Entdecken Sie mehr auf Glenmorangie.com

GLENMORANGIE
SINGLE MALT SCOTCH WHISKY

UNNECESSARILY WELL MADE